

## HARALD VON PETRIKOVITS

### Das Rheinische Landesmuseum Bonn im Jahre 1964

#### A. Allgemeines

Die wichtigsten Vorhaben des Berichtsjahres waren der Wiederaufbau des Museums (S. 535) und die Verstärkung der Bodendenkmalpflege (S. 522 ff.).

#### Archäologische Bodendenkmalpflege und Ausgrabungen

Die Arbeit der archäologischen Bodendenkmalpflege wurde im Berichtsjahr vom weiteren Anwachsen der Bautätigkeit im Rheinland diktiert.

Dem wirtschaftlichen Wachstumsanstoß des Vorjahres, der von einer verstärkten Auslandsnachfrage ausging, folgte, wie dem Jahrbuch der Deutschen Bauindustrie 1965 zu entnehmen ist, ein beschleunigtes Anwachsen der Inlandnachfrage. Dies geschah so schnell, daß in vielen Wirtschaftsbereichen die Kapazitätsgrenzen der Produktion erreicht wurden. So kam es zwangsläufig zu einer erhöhten Investitionsneigung und einer Belebung der Investitionstätigkeit der Unternehmen. Auch die Öffentliche Hand weitete ihre Investitionen aus, und die Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte nahmen infolge der allgemeinen Einkommensexpansion zu.

Die Anlageinvestitionen stiegen von 1963 auf 1964 um 13,8%. Die Bauinvestitionen überstiegen diejenigen des Jahres 1963 nominell um 15,4%, real um 13,3%. 1963 hatte die Steigerungsrate gegenüber 1962 nur 12,1% und 10,8% betragen.

Das Bauvolumen, das mannigfache Eingriffe in den Boden und Veränderungen der Landschaft zur Folge hatte, erreichte eine Höhe von 70 Milliarden DM (Zunahme um 12%, d. s. 4% mehr als 1963), wobei die Zuwachsraten in den einzelnen Baubereichen zwischen 27% für den gewerblichen Bau und 103% für den Straßenbau streuten. Eine zusätzliche Belastung für uns bedeutete die Winterbauförderung, durch die die Arbeitsleistung im Bauhauptgewerbe um 2% zunahm (Angabe des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung in München). Diese Zahlen sind Bundesdurchschnitt. In unserem hochindustrialisierten und dichtbesiedelten Gebiet dürften sie allgemein höher liegen. Von der Rheinischen Braunkohlen-Werke AG. mit ihren Tieftagebauen zwischen Aachen, Köln und Mönchengladbach wurde im Berichtsjahr eine Fläche von 13 462 Hektar in Anspruch genommen.

Diese verstärkte Expansion der Bauwirtschaft und anderer Wirtschaftszweige zwang die archäologische Bodendenkmalpflege im Berichtsjahr zu großen Anstrengungen. Nur die gefährdeten Objekte, von denen wir neue wissenschaftliche Erkenntnisse erwarten durften, konnten untersucht werden. Trotzdem wird mancher sicherlich wertvolle Befund unbeobachtet verloren gegangen sein, weil wir trotz aller Bemühung nicht in der Lage waren, den erhöhten Anforder-

Vorbemerkung: Die Abkürzungen 'Bericht 1962' und 'Bericht 1963' verweisen auf die Berichte des Museumsdirektors in Bonner Jahrb. 164, 1964, 479 ff. und 165, 1965, 390 ff.



rungen voll gerecht zu werden. Wir schätzen, daß wir bei der derzeitigen Bautätigkeit mit ihrer immer mehr vervollkommenen Mechanisierung höchstens ein Zehntel der tagtäglich der Zerstörung anheimfallenden archäologischen Urkunden erfassen. Durch den Maschineneinsatz bleibt manches unerkannt, und von vielem erhalten wir aus unbegründeter Furcht vor Verzögerung keine Kenntnis.

Da, wie dargelegt, im Berichtsjahr die Zuwachsrate der Zerstörung archäologischer Bodendenkmäler noch größer war als im Vorjahr, war für 1964 eine weitere Erhöhung der Mittel erforderlich, nicht zuletzt deswegen, weil bei gleicher Leistung mehr Mittel für Löhne bereitzustellen waren. Das Lohnaufkommen im Baugewerbe, das im Jahr 1964 um 20% gestiegen war, war um 10,8% mehr gewachsen als in der Zeit von 1962 auf 1963.

Im Jahr 1964 standen für die archäologische Bodendenkmalpflege, für Grabungen, wissenschaftliche Untersuchungen und Forschungsarbeiten (siehe unten), für Fundprämien und den Ankauf von Bodenfunden insgesamt 1 603 382,98 DM zur Verfügung. Dieser Betrag setzte sich zusammen aus

1. Haushaltsmitteln des Landschaftsverbandes Rheinland in Höhe von 514 000,- DM,
2. einer Beihilfe des Kultusministers Nordrhein-Westfalen in Höhe von 727 500,- DM,
3. Zuschüssen von Gemeinden, Städten und Landkreisen, ferner einer Spende der Allianz-Versicherung in Höhe von 74 882,98 DM,
4. Forschungsbeihilfen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (s. u. S. 527 f. u. 529 f.) in Höhe von 267 000,- DM.

Wir sind der Vertretung und Verwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland, dem Herrn Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen und der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu großem Dank verpflichtet für die Förderung, die sie uns durch die Erhöhung der von ihnen zur Verfügung gestellten Mittel zuteil werden ließen. Für finanzielle und organisatorische Unterstützung gebührt besonderer Dank der Rheinischen Braunkohlen-Werke AG. (Ausgrabungen in Wiedenfeld und Lürken), den Städten Neuß und Krefeld (Grabung Krefeld-Gellep), dem Landkreis Grevenbroich und der Gemeinde Büderich (Grabung Burg Meer), dem Siegkreis und der Stadt Siegburg (Untersuchungen am Scherbenhügel in Siegburg), der Bundesbaudirektion (Grabung Bonn) und nicht zuletzt der Allianz-Versicherung. Beträchtliche Hilfe verdanken wir ferner den Firmen AHI-Baugesellschaft (Düsseldorf), BAUBOAG (Düsseldorf), den Architekturbüros Prof. Dr. H. Dustmann (Düsseldorf) und Dipl. Ing. H. Spoelgen (Bonn) und den Farbenfabriken Bayer-AG. (Dormagen). Amtshilfe verdanken wir der Stadtverwaltung Xanten.

Im Jahre 1964 wurden neun größere Grabungen und dreiundsechzig kleinere Untersuchungen durchgeführt. Außer der Motte Burg Meer waren alle von uns untersuchten Bodendenkmäler durch Bautätigkeit unmittelbar gefährdet.

Größere Ausgrabungen an römischen Objekten waren in Xanten, Neuß, Dormagen, Bonn, Aachen und Wiedenfeld notwendig.

Xanten, Kr. Moers (Berichttext von H. Hinz): Auf der Parzelle Herbrandt, die im Winkel der heutigen Siegfried- und Trajanstraße westlich des *Cardo maximus* liegt, wurden die Untersuchungen abgeschlossen (Bericht 1963 S. 394). Es wurden insgesamt fünf schmalrechteckige Reihenhäuser ausgegraben, die mit der Giebelseite zur Straße lagen und sich in 60 bis 80 m Tiefe vom *Cardo* nach Westen erstreckten. Bei Unterschieden im einzelnen zeigten sie ähnliche Grundrisse. An der Straßenseite lag jeweils ein großer offener Raum, der vielleicht als Verkaufs- oder Verkehrsraum diente. An ihn schloß ein als Werkstätte oder ähnlich genutzter Bauteil an. Dahinter lag in der Tiefe des Grundstückes immer ein Hof oder ein Garten. Bei diesen



Untersuchungen wurden auch die Westseite des Häuservierecks und die Ostseite des westlich folgenden festgelegt.

In einem zweiten Grabungsabschnitt wurden die Untersuchungen der Insula, die auf diesen Komplex nach Süden folgt, in der Industrie-Parzelle Obladen ebenfalls abgeschlossen. Durch die Mitte dieser von Ost nach West streichenden Parzelle zog sich ein Decumanus. Es wurden daher nur Teile der straßenseitigen Bebauung am Süd- und Nordrand der Parzelle erfaßt. Es gelang hier, die ältere Limesstraße westlich des späteren *Cardo maximus* der Colonia freizulegen. Bei ihrer Westseite wurde auch ein Grab aus der Mitte des 1. Jahrh. entdeckt. Von Interesse ist ein Schatzfund, der in der Innenporticus eines Wohnhauses zum Vorschein kam. In einem Bronzegefäß waren Silbermünzen, ein Silbernapf, drei silberne Löffel sowie Silber- und Goldschmuck verborgen. Der Schatz ist in die Mitte des 3. Jahrh. zu datieren. Er steht offenbar mit den Frankeneinfällen in Zusammenhang.

Im Bereich der Thermen wurde die Palästra untersucht. Dabei wurden keine Baureste gefunden, etwa die einer *Natatio*, die man erwarten könnte.

Am Südrand der römischen Stadt wurde je eine Baustelle in der Mitte der Westhälfte und in der Nähe des Amphitheaters beobachtet und untersucht. Dabei wurde der Verlauf der Stadtmauer festgelegt. In beiden Baustellen wurde jeweils ein an der Innenseite der Mauer anschließender, wahrscheinlich turmartiger Bau entdeckt, der aber leider in beiden Fällen wegen der Beschränkung der Ausgrabungsmöglichkeit nicht ganz freigelegt werden konnte. Vermutlich handelt es sich um Durchgänge oder kleinere Tore innerhalb der Stadtmauer. Die Öffnung in der Westhälfte liegt im Zuge einer Straße, die parallel zum *Cardo maximus* läuft.

Grabungsleiter: H. Hinz. – Bericht für Bonner Jahrbücher vorgesehen.

Neuß (Berichttext von G. Müller): Die Untersuchungen in der Gnadentalsiedlung im Bereich der augustisch-tiberischen Militäranlagen, des Koenenlagers und der *Canabae legionis* wurden fortgeführt. Nördlich der Konradschule (vgl. Bonner Jahrb. 161, 1961, Beilage 1 und 2, Planquadrat d 134/135) wurde ein weiteres größeres Gebäude angeschnitten, das der Lage nach zu der Gruppe der augustisch-tiberischen Mittelgebäude gehören könnte. Nördlich des Gebäudes verläuft eine mehrperiodige Lagergasse. Aus tiberischer Zeit stammen ein Töpferofen mit Arbeitsraum und eine seichte Mulde mit zahlreichen Schmelztiegeln, aber ohne Schlacken. Der früher als Kastellumwehrung gedeutete Graben G (Bonner Jahrb. 161, 1961, 464) wurde mehrfach angeschnitten und nach Norden verfolgt, um über seine Funktion Klarheit zu gewinnen. Dabei zeigte es sich eindeutig, daß es sich um einen mehrfach ausgebeSSERTen und auch teilweise mehrfach verlegten Straßengraben gehandelt haben muß. Dieser Straßenzug wurde vermutlich mit Beginn der *Canabae legionis* des Koenenlagers ausgebaut und hat nach Ausweis zahlreicher Gräber südlich des Berghäuschenweges (Planquadrat k/o 131/132) bis in das 2. Jahrh. n. Chr. bestanden.

Im Gelände der geplanten Pädagogischen Hochschule, unmittelbar nördlich der Straßenkreuzung Grüner Weg–Kölner Straße (Planquadrat f/g 139), wurde als ältester Zerstörungshorizont der vermutlich auch die Mittelgebäude überlagernde Brandschutt angeschnitten. Gebäudespuren wurden nicht festgestellt. Der Brandhorizont endete etwa 40 m vor dem Koenenlager. Die *Canabae*-Schichten waren durch eine mächtige Ziegelschuttlage unterteilt, die ebenfalls etwa 40 m vor dem Koenenlager auskeilte. Außer einigen Feuerstellen wurden unter dem Schutt keine Baureste beobachtet. Vermutlich waren die *Canabae* Ständerbauten, die auf den vorher aufgetragenen Lehmtennen aufgesetzt waren. Nach den Funden handelt es sich um den Zerstörungshorizont des Bataveraufstandes 69/70 n. Chr. Eine schon von Koenen festgestellte Straße (Bonner Jahrb. 111/112, 1904, Taf. 3 Nr. 161–162) war über der Schuttplanierung aufgeschüttet. Allem Anschein nach hatte man sie im letzten Viertel des 1. Jahrh. oder Anfang des 2. Jahrh. ausgebaut. Aus gleicher Zeit stammt auch ein Ausbruchsraben mit Resten einer Wasserleitung aus Blei. Südlich der heutigen Straßenkreuzung wurde



in einer Bauausschachtung (Planquadrat g 139) die ebenfalls schon von Koenen festgestellte augustische Straße (Bonner Jahrb. 111/112, 1904, Taf. 3 Nr. 164) aufgedeckt. An die mehrperiodige Straße schlossen sich nach Norden bis über 20 m weitere Kiesschüttungen an, die vermutlich von jüngeren Straßenverlegungen stammen. Die augustische Straße überlagerte eine seichte Mulde und ein Straßengrübchen. In die jüngste Schotterdecke waren zwei parallel verlaufende Bohlenwände eingerammt. Straßen und Bohlenwände waren durch einen Ausbruchsgraben, vermutlich der Lagermauer C, gestört. Unter der Ausbruchssohle fanden sich noch Überreste überwiegend angespitzter Pfosten, die in das Gewachsene eingerammt waren. Rundpfosten standen mit 1,10 m Abstand an beiden Grabenböschungen, Rechteckpfosten dagegen nur an der Außenseite. Zur gleichen Periode dürften 4, ohne erkennbare Orientierung in die augustische Straße eingelassene Pfostengruben mit fast baumstarken Pfostenlöchern gehören. In der Straßentrasse bog die Lagermauer fast rechtwinklig nach Osten um (vgl. den tief einspringenden Winkel der Lager D–F, Planquadrat 133/134 d/f). Damit deutet sich eine Erklärung dafür an, daß die Via Principalis des Koenenlagers der augustischen Straßenführung nicht folgt. Weiter südlich wurden ostwärts des Grünen Weges (Planquadrat i/k 138/139) durch Kanalisationsgräben die Umwehrungen des Lagers C und der Koenenkastelle und die den Koenengraben begleitende Umgehungsstraße mehrfach angeschnitten. Eine genaue Zuweisung der Straße zu den einzelnen Perioden des Koenenlagers war der unklaren Befunde wegen noch nicht möglich.

Grabungsleiter: G. Müller.

Dormagen, Kr. Grevenbroich: Siehe unten S. 564 f.

Bonn, Bundeskanzleramt: Bei Ausgrabungen, die vor der Errichtung eines Wohnhauses für den Bundeskanzler im Park des Palais Schaumburg durchgeführt wurden, kamen Reste eines römischen Baues zutage. In 3 m breiten Räumen befanden sich ovale und runde Öfen. Diese lagen an einem langen Flur. Sie sind Teile eines bazarähnlichen Baus, der im Bericht 1962 S. 483 erwähnt wurde. Zu ihm gehört ein Töpfereibezirk, dessen Öfen im 2. und 3. Jahrh. n. Chr. in Betrieb waren. Zum gleichen, wohl militärischen Gewerbebezirk scheint auch ein Bau zu gehören, den wir auf dem nordwestlichen Teil eines großen Baugeländes an der Friedrich-Ebert-Allee untersucht haben.

Von einem weiteren, in kleine Kammern unterteilten Bau waren nur noch Teile zu untersuchen, da die Böschung der Bundesstraße 9 die übrigen Reste bereits zudeckt. Von den Gebäuden wurden nur noch Fundamentreste und Fußböden gefunden. Nach Aufgabe der Bauten sind an dieser Stelle Brandgräber angelegt worden.

Grabungsleiter: H. Borger, A. do Paço. – Bericht von H. Borger für Bonner Jahrbücher vorgesehen.

Aachen: Bericht von W. Sage erscheint in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher.

Wiedenfeld, Kr. Bergheim: Bei den Ausgrabungen, über deren Anfänge bereits im Bericht 1963 S. 395 Mitteilung gemacht wurde, sind im Berichtsjahr Gräben von mindestens zwei römischen Lagern festgestellt worden, die nicht lange Zeit belegt waren. Es wurden Teile der Gräben und ein Tor aufgedeckt.

Grabungsleiter: W. Piepers. – Bericht des Grabungsleiters für die Bonner Jahrbücher vorgesehen.

Größere Grabungen zur Archäologie des Mittelalters wurden in Hochelten, Münster-eifel und Buderich durchgeführt.



Hochelten, Kr. Rees (Berichttext von G. Binding und H. Borger): Die Burg Eltnon im Gau Hamaland, auf der König Otto I. im Juli 944 geurkundet hat, wurde vor 968, wahrscheinlich im Jahr 967 von einem Grafen Wichmann in ein freiadeliges Damenstift umgewandelt. Die Bedeutung der Grafen Wichmann und der Umfang der kaiserlichen Schenkungen an das Stift und dessen rechtliche Gleichstellung mit den Stiften Quedlinburg, Essen und Gandersheim ließen ausgedehnte Bauanlagen für Burg und Stift erwarten. Daher wurde im Jahr 1964 in Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Stiftskirche Hochelten mit einer Ausgrabung im Stiftsbereich begonnen. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

1. Die Burganlage. – Bei den Grabungen östlich und nördlich der heutigen Kirche wurden Reste von hölzernen Grubenhäusern und einer verputzten Holzkirche gefunden. Nach der Keramik zu urteilen, sind diese Bauten am Anfang des 10. Jahrh. errichtet worden. Außerdem wurden Reste eines Rundbaues aus Tuffquadern, einer gleichfalls aus Tuffsteinen errichteten Kapelle mit Westempore und eines Pfostenhauses von 15 zu 10 m gefunden, das zwei Grubenhäuser ersetzte. Aus den südlich vom Rundbau gefundenen Gräbern der gräflichen Stifterfamilie ist zu erschließen, daß dieser um 962 errichtet wurde. Die Gräber der Gemahlin des Grafen Wichmann, seines frühverstorbenen Sohnes und weiterer Verwandter sind aufgrund der Eintragungen im Totenbuch des Stiftes zu bestimmen.

2. Das erste Stift. – Die erste Holzkirche wurde gleichzeitig mit der Einrichtung des Stiftes durch eine große dreischiffige Stiftskirche ersetzt. Sie war eine flachgedeckte Basilika mit zweijochiger Westempore, längsrechteckigem Sanctuarium mit abgeschrägter Rechteckapsis und abgeschnürten Seitenkapellen mit Halbrundapsiden. Das nördliche Seitenschiff war nur im östlichen Drittel bis zum Westabschluß der an der Nordseite gelegenen Stiftsgebäude ausgeführt. Von diesen ebenfalls im letzten Drittel des 10. Jahrh. errichteten Gebäuden wurden vier Kreuzgangflügel gefunden, an die im Norden und Osten je ein großer Raum anschloß. In dem unregelmäßig trapezförmigen Kreuzganghof wurden keine Bestattungen angetroffen. Der Rundbau und die an ihn anschließende Kapelle sind in den Kirchenbau einbezogen worden.

3. Die romanische Stiftskirche und spätere Umbauten. – Die romanische Stiftskirche wurde unter weitgehender Benutzung des älteren Grundrisses von Westen nach Osten neu gebaut. Der Westturm wurde ab etwa 1100 in zwei Bauabschnitten errichtet. Ein Planwechsel läßt sich nachweisen. Im Jahre 1129 wurde das Langhaus geweiht. Die Ostteile wurden zwischen 1129 und 1140/50 fertiggestellt. Die dann fertiggebaute Kirche war eine dreischiffige Querhausbasilika mit Kreuzgratgewölben und Westturm, zweijochiger Westempore, Chorquadrat und Halbrundapsis. Zur gleichen Zeit wurden auch die Stiftsgebäude an der Nordseite umgebaut. Im 14. und 15. Jahrh. wurden nach dem Einsturz der Kirche Erneuerungsarbeiten an diesen Gebäuden erforderlich.

Grabungsleiter: G. Binding. – Grabungsbericht: G. Binding und W. Janssen, 'Burg und Stift Hochelten. Bericht über die Ausgrabungen der Jahre 1964/65' erscheint als Beiheft der Bonner Jahrbücher.

Büderich-Motte 'Haus Meer', Kr. Grevenbroich: Im Berichtsjahr wurde die systematische Untersuchung eines Teilausschnittes zu Ende geführt (Bericht 1963 S. 397 f.). Außerdem wurde mit der Untersuchung eines zweiten Ausschnittes begonnen. Erneut wurden Teile von Holzhäusern entdeckt, deren konstruktive Baudetails gut erhalten waren.

Grabungsleiter: A. Herrnbrodt, M. Müller-Wille. – Veröffentlichung der Grabungen der Jahre 1963 und 1964 durch M. Müller-Wille in: Bonner Beiträge zur Archäologie des Mittelalters Band 1 – Beiheft der Bonner Jahrbücher (im Druck). Siehe auch A. Herrnbrodt in: 2. Colloquium du Château Gaillard. Beiheft der Bonner Jahrbücher (im Druck).

Münstereifel, Kr. Euskirchen (Berichttext von H. Borger): Die im Jahr 1963 begonnenen Ausgrabungen in der katholischen Pfarrkirche St. Chrysanthus und Daria wurden



fortgesetzt (Bericht 1963 S. 397). Es wurde im Westwerk, in der Krypta und an der Nordseite der ehemaligen Stiftskirche ausgegraben. Die Untersuchungen in der Kirche waren durch die notwendigen statischen Sicherungsmaßnahmen erschwert, die im Auftrag des Landeskonservators Rheinland durchgeführt wurden.

Die Grabungen haben die Baugeschichte der ehemaligen Kloster- und späteren Stiftskirche folgendermaßen geklärt:

1. Der Platz war schon vor Beginn der Klostergründung besiedelt. Aus dieser Zeit stammen einige mit Abfall gefüllte Gruben, die durch die ersten Kirchenbauten überdeckt waren.
2. Der einschiffige Gründungsbau (4,0 x 4,5 m) liegt unter der heutigen Krypta. An ihn war im Westen eine kleine hölzerne Vorhalle angelehnt. Diese Kirche hat wahrscheinlich schon vor 800 bestanden.
3. Die erste Klosterkirche war ebenfalls noch einschiffig. An einen schmalen, langen Rechteckchor schloß ein kurzes Langhaus an. Diese Kirche ist vor 830 entstanden. Danach, als man die Gebeine der hl. Chrysanthus und Daria aus Rom erhielt, wurde diese Kirche
4. zu einer dreischiffigen Klosterkirche ausgebaut. In ihr bestand der frühere Langchor weiter, an den ein Querhaus angebaut wurde. Nach Westen folgten ein dreischiffiges Langhaus und eine dreiteilige Westvorhalle. Ein schmaler Gang führte von ihrer Westseite zu den Klostergebäuden.
5. An diese Kirche wurde wahrscheinlich um 1000 ein Westwerk angefügt, von dem nur geringe Reste erhalten sind.
6. Die Verehrung der Reliquien führte zu einer Erweiterung der Krypta. In nachkarolingischer Zeit, sicher vor 1000, wurde im Langchor eine rechteckige Confessio eingebaut, an deren Seite ein schmaler Gang für Prozessionen vorbeiführte. Sie war im Westen durch eine gegen das Mittelschiff geöffnete Nische abgeschlossen.
7. Der heute noch bestehende Kirchenbau begann wahrscheinlich mit dem Bau einer Hallenkrypta. Dann folgten der Neubau von Langhaus und Westwerk. Zu diesen Baumaßnahmen, die sich bis in das 12. Jahrh. hinzogen, gehört auch der Umbau der Klostergebäude.
8. Die Klostergebäude müssen zunächst im Westen gelegen haben. Von ihnen wurden nur noch wenige Reste gefunden. Bei der Untersuchung der im Nordwesten gelegenen Teile der Klostergebäude wurden sowohl Reste des 10. und 11. Jahrh. als auch der karolingischen Epoche gefunden.

Grabungsleiter: W. Sölter und H. Borger. – Vorbericht in Band 1 der Bonner Beiträge zur Archäologie des Mittelalters (Beiheft der Bonner Jahrbücher); Grabungsbericht für ein Beiheft der Bonner Jahrbücher vorgesehen.

Zu kleineren Untersuchungen siehe unten S. 543 ff.

Obwohl dem Landesmuseum im Berichtsjahr die meisten Mittel für Grabungen zur Verfügung standen, über die wir überhaupt seit dem Kriegsende verfügten, mußten 10 Grabungsobjekte zurückgestellt werden, weil uns die notwendigen Grabungsleiter und Techniker fehlten. Die wichtigsten derartigen Grabungsobjekte waren: Rest des Klosters Meer in Büderich, Kr. Grevenbroich (Gefährdung durch Bebauung); Kloster Langwaden, Kr. Grevenbroich (Bauarbeiten); Vorburg der Motte Garsdorf, Kr. Bergheim (Braunkohleabbau); Münsterplatz von St. Quirin in Neuß (Pflasterung des Platzes, Versorgungsleitungen); Qualburg, Kr. Kleve (Erweiterung des Friedhofs).

Um möglichst breite Kreise für die Erhaltung und Pflege der obertägigen Bodendenkmäler des Rheinlandes zu interessieren, wurden für die Zukunft verschiedene Maßnahmen erwogen. Zunächst soll Herr A. Herrnbrodt eine archäologische Wanderkarte des Arbeitsgebietes unseres Museums entwerfen, die die wichtigsten Bodendenkmäler verzeichnet und kurz erläutert (vgl. H. v. Petrikovits, Rheinische Heimatpflege N. F. 3, 1966, 178 ff., besonders 181).



Ein herzlicher Dank sei wieder unseren ehrenamtlichen Pflegern und Mitarbeitern ausgesprochen. Ohne ihre Hilfe und Einsatzbereitschaft hätten wir manche Maßnahmen nicht so durchführen können, wie es geschehen ist. Die Zahl unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter betrug 103, die der Pfleger 14, zusammen also 117 (vgl. S. 543 f.). Folgende vier neue Mitarbeiter wurden gewonnen:

stud. päd. Gert Breuer, Villip

Bezirksförster Hermann Hennewald, Untermaubach

Lehrer Josef Hollmann, Rheydt

Lehrer Zeno Prikarz, Eschweiler-Nothberg.

Lehrer Johann Itermann, Haaren, schied wegen Verlegung seines Wohnsitzes aus.

Durch Tod verloren wir unseren verdienstvollen und eifrigen Helfer Herrn Direktor i. R. Franz Hellmich, Büderich. Die Erforschung seiner engeren Heimat lag Franz Hellmich besonders am Herzen. Er war Leiter eines kleinen Heimatmuseums, das er selbst aufbaute, stand dem Büdericher Heimatkreis vor und gab die 'Büdericher Heimatblätter' heraus. Das Museum verdankt ihm vor allem bei der Ausgrabung der Motte Burg Meer und des Klosters Meer wertvolle Hilfe. – Ein Verlust für die Erforschung der frühmittelalterlichen Keramik des Rheinlands ist das Ableben von Konrektor und Museumsleiter Josef Schwarz, Langerwehe. Er war uns ein treuer Freund, dessen Arbeit wir wertvolle Anregungen verdanken.

Die Jahrestagung 1964 der Pfleger und Mitarbeiter unseres Museums wurde vom 19.–21. 10. 1964 in Siegburg abgehalten. Wir folgten damit einer Einladung der Stadt anlässlich ihrer Hundertjahrfeier. An der Tagung nahmen neunundachtzig Mitarbeiter und Gäste, darunter sieben aus den Niederlanden, teil. In zwölf Vorträgen berichteten wir über unsere Arbeit und über neue Forschungsergebnisse. Wir danken der Stadt Siegburg und der Verwaltung des Siegkreises für Einladungen während der Tagung und der Exkursionen.

### Archäologische Landesaufnahme

Die Geländebegehung des Landkreises Kempen-Krefeld wurde abgeschlossen. Frau G. Loewe stellte den Katalogteil der wissenschaftlichen Bearbeitung des Kreises fertig. Da sie für das Jahr 1965 eine Stelle am Landesmuseum Schleswig angenommen hat, wird sich die Abfassung des gesamten Manuskriptes verzögern. – Vom Landkreis Erkelenz wurde im Berichtsjahr etwa die Hälfte begangen. – Das Manuskript über den Landkreis Bergheim, das H. Hinz anfertigte, ist im Druck. – Der Landkreis Rees ist völlig begangen, aber die wissenschaftliche Bearbeitung konnte nicht gefördert werden.

Für die archäologische Luftbildforschung des Landesmuseums war das Jahr 1964 außerordentlich günstig. Ein milder Winter mit wenig Niederschlägen, eines der trockensten Frühjahre der letzten Jahrzehnte und schließlich ein sehr gutes Flugwetter Ende Juni und Anfang Juli führten zur Entdeckung von fast 200 neuen Fundstellen. Überdies wurden zahlreiche schon früher entdeckte Bodendenkmäler neu fotografiert. Im Berichtsjahr wurden über 4000 Luftbildaufnahmen gefertigt. Mit den Bildflügen war ein Ausbildungsprogramm für vier Studenten verbunden, die in die Grundlagen der Luftbildfotografie und Navigation praktisch eingeführt wurden. Überdies wurde eine Anzahl von Luftbildern der Jahre 1962 bis 1964 für eine Ausstellung ausgewählt, die das Auswärtige Amt in skandinavischen Ländern zeigen wollte. Die Flüge wurden mit einer gecharterten Maschine von Herrn E. Schmidt als Piloten und einem unserer Mitarbeiter als Fotografen durchgeführt.

Unsere archäologische Luftbildarbeit wurde von den Anfängen im Jahr 1959 bis zum Berichtsjahr, also durch fünf Jahre, vorwiegend von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. In dieser Zeit wurden fast 20 000 Aufnahmen von fast 800 bis dahin unbekannten Fundplätzen in verschiedenen Teilen Deutschlands angefertigt. Das Rheinische Landesmuseum Bonn besitzt jetzt ein Archiv von Luftbildfotos, das in diesem Teil Europas einzigartig ist. Die finanziellen



Aufwendungen, die in einem Jahr für ein solches Luftbildaufnahme-Programm notwendig sind, entsprechen den Kosten einer mäßig großen Ausgrabung. Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ihre Hilfe in den oft schwierigen Anfängen unserer Arbeit.

### Sammlungen des Landesmuseums

Die wichtigsten Neuerwerbungen des Berichtsjahres waren folgende:

#### Archäologische Abteilungen und Münzsammlung:

Altsteinzeitliche Geräte von Mönchengladbach-Rheindahlen (vgl. S. 544).

Nephritbeil aus Bornheim-Brenig (vgl. S. 550).

Viergötterstein aus Lövenich (vgl. S. 572).

Kopfgefäß aus Kupferlegierung (römisch), vielleicht aus Xanten (unveröffentlicht).

Funde aus dem fränkischen Gräberfeld von Merzenich (vgl. S. 590).

Bearbeitete Holzteile von Möbeln und Zimmermannsarbeiten aus der Motte 'Haus Meer', Gem. Büderich (vgl. S. 525).

Töpfereifunde vom Vorgebirge (vgl. S. 597).

#### Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst:

Barthel Bruyn d. Ä. (1493–1555), Bildnisse des Kölner Patrizier-Ehepaares Peter Imhof und seiner Frau Alheid, der Tochter des Kölner Bürgermeisters Brauweiler (erworben mit Unterstützung des Kultusministers Nordrhein-Westfalen) (vgl. P. Pieper, Bonner Jahrb. 164, 1964, 395 ff.).

Alexander Keirinx (1600–1652), Landschaft mit Nymphe.

Cornelius Biltius (tätig in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.), Stilleben mit Briefen (Trompe l'oeil), datiert 1684.

Johannes Zick (1702–1762), Auferweckung des Lazarus.

Wilhelm von Schadow (1788–1862), Pietas und Vanitas, die Parabel von den klugen und törichten Jungfrauen, 1842.

Oswald Achenbach (1827–1905), Eichenhain an einem Fluß in Latium, 1852.

August von Wille (1829–1887), Die Rheinstraße in Zons mit dem alten Zollturm im Mondschein, 1870.

Christian Eduard Boettcher (1818–1889), Oberwesel mit der Schönburg, 1884.

Holländischer Schrank, um 1680.

Kabinettschrank mit Elfenbeinkruzifixus, Mainz, um 1730 (erworben mit Unterstützung des Kultusministers Nordrhein-Westfalen).

Wandtischchen von Cornelius Pentz, Bonn 1789.

Silbernes Ziborium, rheinisch, 15. Jahrhundert.

Glaspokal mit Wappen Clemens August, aus der Zeit um 1756.

An Werken moderner und zeitgenössischer Kunst wurden folgende erworben:

Heinrich Nauen (1880–1941), Herbstblumen in Steinzeugkrug, 1923.

Hubert Berke (geb. 1908), Vorfrühling am Vorgebirge, 1945.

Heinrich Campendonk (1889–1957), Roter Kuhstall, 1952.

Gerhard Wind (geb. 1928), Figuration XVII 56, 1956.

Ernemann Sander (geb. 1925), Hommage à Maillol (stehender weiblicher Akt).

Das Landesmuseum stellte Leihgaben für folgende Ausstellungen zur Verfügung:

Ausstellung des Europarates in Athen 'Byzantinische Kunst' (byzantinisches Goldemail-medailon mit der Halbfigur Christi, 10. Jahrh.).



Ausstellung 'Der Meister des Dreikönigenschreins' im Diözesanmuseum Köln (Kruzifixus, bronzevergoldet, um 1200. – Drei Einzelblätter aus einem Speculum virginum, um 1200).

Ausstellung 'Georg Petel' im Nationalmuseum München (Elfenbeinkruzifixus, flämisch, 17. Jahrh.).

Von der Ausstellung des Vereins Deutscher Ingenieure 'Technik und Handwerk im Imperium Romanum' wurde das Modell von Caesars Rheinbrücke zurückgegeben, nachdem die Ausstellung in 53 Städten der Bundesrepublik und des benachbarten Auslands gezeigt worden war.

Bei der Inventarisierung der Sammlungen wurden die Kriegsrückstände fast ganz aufgeholt. Das Inventar wird jetzt laufend durch Literaturhinweise ergänzt. Ältere Bestände wurden überprüft.

### Wissenschaftliche Arbeit

Das Forschungsunternehmen *Novaesium* wurde im Berichtsjahr wieder mit einer hohen Beihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ferner mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung der Stadt Neuß und mit eigenen Haushaltsmitteln fortgesetzt (siehe S. 523 f.). Die ersten beiden Bände der Fundbearbeitung gingen unter dem Titel *Novaesium I* und *II* in Druck und erschienen in der von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts herausgegebenen Reihe 'Limesforschungen' (Berlin 1966 und 1967). *Novaesium I* enthält die Bearbeitung der südgalischen Terra sigillata von G. Mary, *Novaesium II* die Bearbeitung der mittelmittelalterlichen Terra sigillata von H. Schönberger und der Lampen von M. Vegas. Die Bearbeitung der Metallsachen wurde durch Miss G. Simpson (Oxford) erheblich gefördert, die Bearbeitung der Münzen durch H. Chantraine (Mainz) im Druck. Die Arbeit von Ph. Filtzinger über die nachrömische Keramik des militärischen Bereiches von *Novaesium* ist weitgehend abgeschlossen worden. Da Frau A. Bruckner im Berichtsjahr aus dem Dienst des Rheinischen Landesmuseums Bonn ausschied, konnte sie ihre Arbeit über die augustisch-römische Keramik (ohne Terra sigillata) nicht abschließen. Ihre Arbeit wird von Frau M. Vegas fortgesetzt. Die Bearbeitung der italischen Terra sigillata von *Novaesium* durch Frau E. Ettlinger (Zürich) ist so weit fortgeschritten, daß eine nunmehr fast vollständige Kartei der Fundstücke angefertigt ist (E. Ettlinger, Frühe Arretina aus Neuß, in: 2. Colloquium du Château Gaillard [Beiheft der Bonner Jahrbücher – im Druck]). Die Bearbeitung der Glasfunde hat Herr W. Haberey (Bonn) übernommen. Auch für technische und naturwissenschaftliche Bearbeitungen haben sich Mitarbeiter gefunden. Herr K.-H. Knörzer (Neuß) und Frau M. Hopf (Mainz) bearbeiten die pflanzlichen Großreste. Die Bearbeitung der Tierknochen hat Herr H. Requate (Wilhelmshaven) zugesagt. Überdies hat sich Herr O. Schaaber (Bremen) bereit erklärt, die Eisenfunde von *Novaesium* in verfahrensgeschichtlicher Hinsicht zu bearbeiten. Die Arbeit von Herrn H. Scheller (Trier) über die mittelalterlichen Wasserläufe bei Neuß liegt zum Druck vor.

Die historischen Trachytsteinbrüche auf dem Drachenfels und Rüdenet im Siebengebirge (Königswinter, Siegburg) wurden von Studenten des Geodätischen Instituts der Universität Bonn (Direktor Prof. Dr. W. Hofmann) vermessen. Die Pläne wurden fertiggestellt. Herr J. Röder setzte seine Studien über die römischen und mittelalterlichen Trachytvorkommen im Rheinland fort.

Die Bearbeitung lateinischer Inschriften und Bildsteine des Rheinlandes, die nach dem zweiten Weltkrieg gefunden wurden, wurde von Herrn H. Nesselhauf (Freiburg i. Br.) und dem Berichterstatter gefördert.

Die Bearbeitung der Terra sigillata-Töpferei in Sinzig, Kreis Ahrweiler, wurde von Frau Ch. Fischer (Frankfurt/M.) fortgesetzt. Die Bearbeitung der gesamten Terra sigillata, die seit dem Jahr 1934 in der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten gefunden wurde, hat Miss C. Johns (Cardiff) übernommen.



Die Sammlung von Denkmälern des Mater-Magna-Kultes wurde im Berichtsjahr von Frau E. Heinzel (Wien) fortgesetzt. Sie bearbeitet die einschlägigen Denkmäler der Rheinzone.

Die Arbeiten am Frankenkatalog wurden fortgeführt. Frau Chr. Neuffer-Müller schloß die Bearbeitung des fränkischen Gräberfeldes Rübenach, Kreis Mayen, und Frau R. Pirling ihr Buchmanuskript über die spätrömisch-fränkischen Gräber von Krefeld-Gellep ab (erschienen 1966). Frau Neuffer begann mit der Bearbeitung des Gräberfeldes Iversheim, Kreis Euskirchen. Herr W. Sage setzte die Bearbeitung der Sammlung Hack (Köln) fort.

Die im Bericht 1963 S. 400 erwähnten numismatischen Arbeiten von Frau W. Hagen wurden fortgeführt (vgl. Bonner Jahrb. 165, 1965, 281 ff.).

Das Studium der Orts- und Flurwüstungen in der Eifel, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wird, wurde am Ende des Berichtsjahres von Herrn W. Janssen wiederaufgenommen.

Die Finanzierung unserer Arbeiten zur Verbesserung geophysikalischer Prospektionsmethoden der Feldarchäologie verdanken wir ebenfalls der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Herr I. Scollar hat im Berichtsjahr mit seinen technischen Mitarbeitern ein Differential-Protonenresonanz-Magnetometer 'LMB Mark II' konstruiert, dessen Genauigkeit und Feldbrauchbarkeit die Eigenschaften des vorher gebauten Typs 'LMB Mark I' erheblich übertreffen. Da das Magnetometer erst im Spätsommer des Berichtsjahres fertiggestellt war, konnte es nur an einem einzigen archäologischen Objekt erprobt werden, einer spätrömischen Anlage in Froitzheim, Kreis Euskirchen. Die Ergebnisse der kombinierten Prospektion an diesem Objekt mittels Luftbildaufnahmen und Magnetometer waren so zufriedenstellend, daß wir am gleichen Objekt auch noch eine Probegrabung angesetzt haben (L. H. Barfield wird über diese Ausgrabung in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher berichten. – Vgl. I. Scollar, A Contribution to Magnetic Prospecting in Archaeology, in: Archaeo-Physika [Beiheft Nr. 15 der Bonner Jahrbücher, Köln-Graz 1965] 21 ff.). Wie im vergangenen Jahr stellte uns Herr E. Thellier dankenswerterweise ein Laboratorium in seinem Observatorium in St. Maur des Fossés für die Messung des magnetischen Widerstandes von Bodenproben zur Verfügung.

Im Arbeitssektor Archäologie und Bodenkunde erwies sich die Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Bodenkunde der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität (Direktor: Prof. Dr. E. Mückenhausen) und dem Landesmuseum wieder sehr ertragreich. Es wurden vor allem drei Fragestellungen bearbeitet: 1. die bodenkundliche Genese von Luftbildmerkmalen im Löß, 2. die Frage, ob die Gräben von vorübergehend belegten römischen Lagern bei Wiedenfeld, Kreis Bergheim/Erft, intentionell zugefüllt oder auf natürliche Weise zugeschlemmt wurden, und 3. die Herkunft von Auffüllungsschichten im Bereich einer frühmittelalterlichen Wehranlage in Büderich, Kreis Grevenbroich. – Zur Klärung der ersten Fragengruppe siehe G. Strunk-Lichtenberg in: Archaeo-Physika (Beiheft Nr. 15 der Bonner Jahrbücher [Köln-Graz 1965] 175 ff.). Ein Bericht zu der zweiten Fragengruppe wird mit dem Grabungsbericht von W. Piepers vorgelegt werden (siehe S. 524). Zur dritten Fragengruppe siehe Beitrag von G. Strunk-Lichtenberg in: Bonner Beiträge zur Archäologie des Mittelalters Bd. 1 (Beiheft der Bonner Jahrbücher – im Druck).

An der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn hielten Frau W. Hagen und die Herren J. M. Fritz, H. v. Petrikovits, I. Scollar und K. Winkler Vorlesungen und Übungen ab.

Herr J. M. Fritz

Sommer- und Wintersemester 1964/65  
Stil und Technik des Kunsthandwerks (Übungen)

Frau W. Hagen

Sommer- und Wintersemester 1964/65  
Numismatisches Colloquium für Fortgeschrittene



Herr H. v. Petrikovits

Sommersemester 1964

Römische Kunst am Rhein

Übungen zur römischen Plastik im Rheinischen Landesmuseum Bonn

(Wintersemester 1964/65 beurlaubt)

Herr I. Scollar

Sommersemester 1964

Praktische Übungen in der Anfertigung archäologischer Luftbilder

Herr K. Winkler

Sommer- und Wintersemester 1964/65

Griechische Lektüre in der Evangelisch-Theologischen Fakultät

Der Direktor unternahm mit Studenten drei Exkursionen und Besichtigungen: zum Töpfermuseum Langerwehe, zur Besichtigung der Wessel-Werke in Bonn und gemeinsam mit dem Ordinarius für Alte Geschichte, Professor Dr. J. Straub, nach Aachen, Kornelimünster, Kallmuth und Münstereifel.

Es wurde eine Dissertation 'Beiträge zur Territorialgliederung der Provinz Niedergermanien' vergeben (inzwischen fertiggestellt und zum Druck als Beiheft der Bonner Jahrbücher vorgehen).

Frau M. Vegas nahm wieder an einer Ausgrabung in Alcudia, dem antiken Pollentia, auf Mallorca teil (vgl. M. Vegas, Bonner Jahrb. 165, 1965, 108 ff.).

Das 2. Colloquium du Château Gaillard für mittelalterliche Wehrbau- und Siedlungsforschung fand vom 27. bis 31. 7. in Büderich, Kreis Grevenbroich, statt. An ihm nahmen 79 Wissenschaftler aus sechs europäischen Ländern teil. Den Tagungsort hatte Herr Herrnbrodthagen wegen der damals hier durchgeführten Ausgrabung der Motte Meer vorgeschlagen (siehe S. 525). Der Landschaftsverband Rheinland, die Gemeinde Büderich, die Landkreise Grevenbroich und Erkelenz und die Stadt Krefeld beteiligten sich an der Durchführung der Tagung durch Beihilfen und die Bereitstellung von Räumen und Bussen. Die Vorträge der Tagung werden in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher veröffentlicht.

Folgende wissenschaftliche Veröffentlichungen wurden im Berichtsjahr vom Rheinischen Landesmuseum herausgegeben:

Bonner Jahrbücher 163, 1963 (633 Seiten, 56 Tafeln, 3 Beilagen).

Beiheft Nr. 10/I der Bonner Jahrbücher: Studien aus Alteuropa, Teil I. Herausgegeben von R. v. Uslar und K. J. Narr (Köln-Graz 1964). 283 Seiten, 21 Tafeln.

Beiheft Nr. 11 der Bonner Jahrbücher: R. v. Uslar, Studien zu frühgeschichtlichen Befestigungen zwischen Nordsee und Alpen (Köln-Graz 1964). 290 Seiten, 18 Tafeln.

Beiheft Nr. 12 der Bonner Jahrbücher: F. Rademacher, Der thronende Christus der Chorschranken aus Gustorf. Eine ikonographische Untersuchung (Köln-Graz 1964). 211 Seiten, 124 Bilder.

Beiheft Nr. 13 der Bonner Jahrbücher: W. Bremen, Die alten Glasgemälde und Hohlgläser der Sammlung Bremen in Krefeld. Katalog (Köln-Graz 1964). 446 Seiten, 257 Bilder.

Aus rheinischer Kunst und Kultur. Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Bonn 1963 (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 9 [Düsseldorf 1964]). 184 Seiten, 134 Schwarzweiß-Tafeln und 12 Farbtafeln.

Glas, Form und Farbe. Die alten Gläser und Glasgemälde der Sammlung Bremen in Krefeld (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 10 [Düsseldorf 1964]). 28 Seiten, 81 Tafeln.

Der Druck von sieben weiteren Schriften wurde gefördert.



Folgende Schriften und Aufsätze wurden von Mitarbeitern des Museums veröffentlicht (kleine Artikel und Zeitungsaufsätze sind nicht angeführt):

- B. Beckmann                      Der Scherbenhügel in Siegburg, Siegburg. Die Probegrabung 1961. Bonner Jahrb. 163, 1963, 469 ff.  
    Eine Besprechung in Bonner Jahrb. 163, 1963.
- H. Borger                         Beiträge zu 'Aus Rheinischer Kunst und Kultur' (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 9).
- A. Bruckner                        Römischer Balkenkopf aus dem Rhein bei Wardt-Lüttingen, Kreis Moers. Bonner Jahrb. 163, 1963, 11 ff.  
    Schwarze und rote Teller vom Magdalensberg. Carinthia I 163, 1963, 281 ff.  
    Beiträge zu 'Aus Rheinischer Kunst und Kultur' (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 9).
- L. H. Barfield                      Zusammen mit I. Scollar: Eine Begräbniseinfriedung mit dreifachem Graben in Welling, Kreis Mayen. Bonner Jahrb. 163, 1963, 311 ff.  
    Zusammen mit J. Wentscher und P. Wild: Die Ausgrabungen unter dem Universitätsgebäude in Bonn im März 1962. Bonner Jahrb. 163, 1963, 342 ff.
- J. M. Fritz                         Glas, Form und Farbe. Die alten Gläser und Glasgemälde der Sammlung Bremen in Krefeld. Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Bonn 17. Juni bis 4. Oktober 1964 (Düsseldorf 1964 – Kunst und Altertum am Rhein Nr. 10).  
    Beiträge zu 'Aus Rheinischer Kunst und Kultur' (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 9).
- F. Goldkuhle                        Beiträge zu 'Aus Rheinischer Kunst und Kultur' (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 9).
- W. Haberey                        Ein keltischer Kopf aus Sandstein von Kleinbüllesheim, Kreis Euskirchen. Bonner Jahrb. 163, 1963, 315 ff.  
    Beiträge zu 'Aus Rheinischer Kunst und Kultur' (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 9).
- W. Hagen                         Münzgeschichtliche Beiträge zum Rheinischen Städtebuch, Band Rheinland-Pfalz. Hrsg. von E. Keyser (Stuttgart 1964).
- A. Herrnbrodt                      Alter Berg und alte Burg. Neues Rheinland 1963/64, H. 36, 16 ff.
- H. Hinz                             Zur Vorgeschichte der Niederdeutschen Halle. Zeitschr. für Volkskunde 60, 1964, 1 ff.  
    Zusammen mit H. Schläger und G. Drewes: Kaster. Beiträge zur Geschichte von Burg, Stadt und Amt Kaster (Bedburg-Erfelt 1964 – Bergheimer Beiträge H. 5).  
    Neue römische Bronzegefäße vom Niederrhein. Bonner Jahrb. 163, 1963, 151 ff.  
    Die Ausgrabungen auf der Wittenhorst in Haldern, Kreis Rees. Bonner Jahrb. 163, 1963, 368 ff.  
    2. Bericht über die Ausgrabungen in der Colonia Traiana nördlich von Xanten. Bonner Jahrb. 163, 1963, 393 ff.  
    Beiträge zu 'Aus Rheinischer Kunst und Kultur' (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 9).  
    Fünf Besprechungen in Bonner Jahrb. 163, 1963 und eine Besprechung in Schleswig-Holstein 5, 1964.
- A. Leyden                         Der Kampf am Kaikos. Ein Beitrag zur Ahhiava-Frage. Bonner Jahrb. 163, 1963, 221 ff.
- G. Müller                         Römische Ziegel in Dormagen. Bayer-Berichte 1964, H. 13, 58 ff.
- W. Piepers                        Ein fränkisches Gräberfeld bei Lamersdorf, Kreis Düren. Bonner Jahrb. 163, 1963, 424 ff.



- I. Scollar                    Einige Ergebnisse der archäologischen Luftbildforschung im Rheinland während des Jahres 1962. Bonner Jahrb. 163, 1963, 305 ff.  
 Zusammen mit L. H. Barfield: Eine Begräbniseinfriedung mit dreifachem Graben in Welling, Kr. Mayen. Bonner Jahrb. 163, 1963, 311 ff.
- K. A. Seel                    Römerzeitliche Fluren im Mayener Stadtwald. Bonner Jahrb. 163, 1963, 317 ff.
- M. Vegas                    Vorläufiger Bericht über römische Gebrauchskeramik aus Pollentia (Mallorca). Bonner Jahrb. 163, 1963, 275 ff.  
 Zwei Besprechungen in Bonner Jahrb. 163, 1963.

Mitarbeiter des Landesmuseums nahmen an mehreren Fachtagungen und Besprechungen teil (vgl. die Vorträge von Mitarbeitern unten S. 534). Das Museum war an folgenden Tagungen durch Mitarbeiter vertreten: Arbeitssitzung der Gesetzeskommission des Verbandes der Landesarchäologen (28. 1.–31. 1. 1964), Einweihung der Oudheidskamer in Schinveld (Niederlande) (6. 5. 1964), Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung und des West- und Süddeutschen Verbandes für Altertumsforschung (19. 5.–23. 5. 1964), 2. Colloquium du Château Gaillard (S. 531) in Büderich (27. 7.–31. 7. 1964), OGAM-Tagung Saarbrücken (3. 9.–8. 9. 1964), Historischer Verein für den Niederrhein (30. 9. 1964), Arbeitstagung des technischen Museumspersonals in Berlin (28. 10.–31. 10. 1964), Korrespondentenkongreß des Rijksdienstes voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek der Niederlande in Amersfoort (21. 12. bis 23. 12. 1964).

Der Direktor wurde zu Beratungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Museumsausschusses des Wissenschaftsrates und zu Kommissionssitzungen der Philosophischen Fakultät der Bonner Universität herangezogen. Er nahm an den Jahressitzungen der Römisch-Germanischen Kommission und des Römisch-Germanischen Zentralmuseums teil, ferner am 6. Internationalen Limeskongreß in Arnoldshain/Taunus, an einer gemeinsamen Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Westdeutsche Landes- und Volksforschung mit dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz und an einem Historia-Augusta-Colloquium in Unkel. Er besuchte mit Mitarbeitern größere Ausgrabungen in den Niederlanden und in Westfalen.

### Besuch des Museums. Schule und Volksbildung

Die Besucherzahlen stiegen wie in den früheren Jahren weiter an. Die Gesamtzahl der Museumsbesucher von 39 098 war um 3 566 höher als die des Jahres 1963 (35 532). In der Gesamtbesucherzahl sind 5 447 Schüler und Studenten (gegenüber 5 173 im Vorjahr) und 3 061 Teilnehmer an Mittwochsführungen (gegenüber 3 012 im Vorjahr) enthalten. Erfreulich war, daß Angehörige des Diplomatischen Korps, der Bundesministerien und der Bundeswehr in zunehmendem Maß unser Museum besuchen. Außer sehr vielen Volksschulklassen kamen Klassen von mittleren und höheren Schulen aus Bad Godesberg, Berlin, Bingerbrück, Bonn, Bremerhaven, Brühl, Brüssel, Duisburg, Duisdorf, Düsseldorf, Eitorf, Euskirchen, Gelsenkirchen, Hagen, Hamburg, Hamm, Herford, Hildesheim, Honnef, Kalkar, Kleve, Koblenz, Köln, Krefeld, Kreuznach, Lauterbach, Lennep, Lübeck, Lüdenscheid, Mettmann, Münsteriefel, Neuß, Nonnenwerth, Oberkassel, Oberwinter, Oldenburg, Opladen, Osnabrück, Porz, Remagen, Schwelm, Siegburg, Soest, Wetzlar. – Studentengruppen kamen aus Bonn, Brüssel, Düsseldorf, Frankfurt, Gent, Gladbach, Hamburg, Köln, Krefeld, Leverkusen, London, Lübeck, Marburg, Mainz, München, Paris, Pforzheim, Schweiz, Stuttgart, Wiesbaden und aus den Niederlanden. – Sonstige Gruppen kamen aus deutschen und englischen Städten.

Im Landesmuseum wurden besonders geführt: ein Bremer Altertumsverein, eine Gruppe von Berghauptleuten und Bergbauassessoren, der 15. Lehrgang für Regierungsbaureferendare der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes und der Wasserwirtschaftsverwaltungen der



Länder, eine Exkursion des 4. Internationalen Kongresses Keltischer und Protokeltischer Studien und die Arbeitstagung des Atlas für Deutsche Volkskunde. Ferner sind zu nennen: Schulleiter aus Bonn, Verwaltungsreferendare aus Düsseldorf, der Eifelverein Köln, Poliere der Kaufhof-AG, Bundeswehrsoldaten aus Minden, der Bonner Adelsclub und Volkshochschulen aus Aachen, Köln, Lüdenscheid, Neuß und Oberhausen. Hervorzuheben ist der Besuch des Museums durch schätzungsweise die Hälfte der rund 600 Teilnehmer des 21. Internationalen Kongresses für Kunstgeschichte, die besonders durch die Glasausstellung angezogen wurden. Einige der Teilnehmer am 21. Internationalen Kongreß für Kunstgeschichte, die das Museum besuchten, seien genannt: Jan Bialostocki (Warschau), Josef Cibulka (Prag), Otto Demus (Wien), Colin Eisler (New York), Semavi Eyice (Istanbul), Iván Fenyö (Budapest), Erik Fischer (Kopenhagen), Madame M. Gauthier (Limoges), Egbert Haverkamp-Begemann (New Haven), John B. Knipping (Amsterdam), Albert Kutal (Brünn), Peter Meller (Florenz), John William Merten (Cambridge, USA), André Mussat (Rennes), Helen Rosenau-Carmi (Manchester), Charles de Tolnay (Princeton), Kurt Weitzmann (Princeton), David H. Wright (Berkeley, USA), Rudolf Zeitler (Uppsala), Leopold Ettlinger (London).

Vom 17. Juni bis 18. Oktober zeigte das Landesmuseum eine Ausstellung 'Glas, Form und Farbe. Die alten Gläser und Glasgemälde der Sammlung Bremen in Krefeld'. Die Ausstellung umfaßte 257 Hohlgläser von der ägyptischen Epoche bis ins 19. Jahrhundert. Der Schwerpunkt lag bei der über 100 Stück umfassenden Gruppe der spätmittelalterlichen deutschen und größtenteils rheinischen Gläser. Den zweiten Teil der Ausstellung bildeten 101 Glasgemälde, von denen jedoch der größere Teil süddeutscher und Schweizer Herkunft ist. Die Ausstellung hatte 12 801 Besucher. Anlässlich der Ausstellung seiner Sammlung verfaßte Dr. Bremen einen ausführlichen Katalog, der als Beiheft Nr. 13 der Bonner Jahrbücher erschien (siehe oben S. 531). Für die Besucher der Ausstellung wurde ein kleiner Führer herausgegeben (Kunst und Altertum am Rhein Nr. 10, siehe oben S. 531), den Herr J. M. Fritz verfaßte.

Für den Besuch der Glasausstellung wurde mit einem Plakat auf den Bonner Litfaßsäulen geworben. Das Interesse für unsere Grabungen wurde durch einen großen Schaukasten in Xanten vertieft, durch dessen wechselnde Ausstellungen die Bevölkerung über den Stand unserer Ausgrabungen unterrichtet wurde.

Die öffentlichen Informationsmittel der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens zeigten im Berichtsjahr ein verstärktes Interesse für die Arbeit des Museums. Die Pressestelle des Landschaftsverbandes Rheinland veranstaltete für uns 6 Pressekonferenzen und eine Pressefahrt, die zu Ausgrabungen nach Dormagen, Neuß, Geldern und Krefeld-Gellep führte. Die Pressestelle gab 8 Meldungen über unsere Arbeit an die Presse. Am 13. März wurden die Bundespressekonferenz und der Klub der Ausländischen Presse im Landesmuseum vom Vorsitzenden der Landschaftsversammlung empfangen. Der Direktor gab 7 in- und ausländischen Zeitungs-journalisten Interviews, ferner 2 Interviews für den Rundfunk. Das Fernsehen beschäftigte sich in allen drei Programmen viermal mit der Arbeit des Museums.

Durch die Teilnahme an 27 Empfängen und festlichen Veranstaltungen versuchten der Direktor und seine Mitarbeiter Interesse für die Arbeit des Museums in Kreisen des Bundestags, der Bundesregierung, des Diplomatischen Korps, des Landtags und der Landesregierung zu wecken.

Mitarbeiter des Museums hielten insgesamt 134 Vorträge, davon 47 an den Mittwoch-Veranstaltungen des Museums: B. Beckmann (1), G. Binding (1), M. Bös (6), H. Borger (39), A. Bruckner (2), J. Driehaus (8), J. M. Fritz (8), F. Goldkuhle (5), W. Haberey (5), A. Herrnbrodt (10), W. Hagen (1), H. Hinz (6), G. Müller (5), M. Müller-Wille (3), H. v. Petrikovits (10), W. Piepers (5), W. Sage (1), I. Scollar (7), H. Sölter (1), M. Vegas (3), L. Weber (5), K. Winkler (2).

Im Berichtsjahr wie in den vergangenen Jahren führte Herr Oberstudiendirektor i. R. M. Bös 36 Schulklassen und andere Besuchergruppen, wofür ihm die Teilnehmer an den Führungen und die Mitarbeiter des Landesmuseums zu großem Dank verpflichtet sind.



Außerdem führten folgende Mitarbeiter Schulklassen und Gruppen: H. Borger (6), A. Bruckner (1), J. M. Fritz (2), A. Herrnbrodt (1), F. Münten (3), L. Weber (5), K. Winkler (77). – Hier seien auch die Führungen auf Grabungen angeführt: H. Borger in Xanten und Neuß (2) und W. Piepers in Wiedenfeld (16).

Zahlreiche Wissenschaftler und sonstige Interessierte benutzten unsere Bibliothek, die Studiensammlungen und andere Einrichtungen unseres Museums. Mehrere Studenten benutzten unsere Sammlungen für ihre Dissertationen.

Folgende Gäste aus dem Ausland arbeiteten bei uns oder informierten sich über unsere Einrichtungen (außer den S. 534 genannten):

A. Alföldi – Princeton, G. Alföldy – Budapest, J. E. Anderbjörn – Värsö, G. Baron – Bordeaux, St. K. Bawes – Leeds, D. Berciu – Bukarest, J. E. Bogaers – Amersfoort, H. A. van Bostraeten – Gent, M. de Bouard – Caen, A. Chastagnol – Rennes, A. Châtelet – Lille, P. Demargne – Paris, M. Desittere – Gent, J. Dirim – Pergamon, R. W. Ehrich – Brooklyn, M. Fleury – Paris, R. Florescu – Bukarest, L. Franz – Innsbruck, A. Gabor – Paris, E. F. Gilliam – New York, M. G. Grantan – Durham, S. Zdeněk – Prag, B. Kanael – Jerusalem, K. A. R. Kennedy – Washington, J. Kewley – Durham, L. E. Kiss – Budapest, V. Kotrba – Prag, M. Lantz – Stockholm, R. Laur-Belart – Basel, B. Lossky – Tours, S. Marinatos – Athen, M. Y. Martin – Paris, V. Megaw – Sidney, W. Modrian – Graz, A. Mozsolics – Budapest, W. Müller-Wiener – Kairo, R. Naumann – Istanbul, R. Noll – Wien, P. Patay – Budapest, E. Pelinck – Leiden, H. G. Pflaum – Paris, J. F. van Regteren-Altena – Amsterdam, L. Rejs Santos – Coimbra, J. G. N. Renaud – Amersfoort, R. M. Richman – Washington, F. Safar – Bagdad, R. van Santbergen – Lüttich, W. Seston – Paris, L. Szolnoky – Budapest, I. Takahashi – Tokio, J. Toachin – Brüssel, L. I. Vargha – Budapest, A. Vollgraff-Roes – Huis ter Heide, G. Walser – Bern, E. Weiss – Paris, E. M. Wightman – Oxford, R. Wolfram – Wien, K. Zdeněk – Brunn.

Am Ende des Berichtsjahres führte der Direktor erste unverbindliche Besprechungen über den Plan eines Zweigmuseums des Landesmuseums in Xanten. Nachdem die Sammlungen des Niederrheinischen Altertumsvereins, die in einem Heimatmuseum am Markt ausgestellt waren, im Krieg zum größten Teil vernichtet worden waren, sollte mit den Resten dieser Sammlung, Beständen der Kirchengemeinde, Leihgaben und Spenden Xantener Bürger und mit den Beständen des Bonner Landesmuseums ein neues Museum geschaffen werden, in dem die Bewohner des unteren Niederrheins und die zahlreichen fremden Besucher aus dem In- und Ausland die bedeutende Geschichte dieses Platzes kennenlernen könnten. Auch die Ergebnisse der Ausgrabungen, die das Landesmuseum jahrzehntelang in Vetera und in der Colonia Ulpia Traiana durchgeführt hat, könnten hier museal bekanntgemacht werden.

#### Gebäude, Arbeitseinrichtungen und Organisation des Landesmuseums

Der im Jahr 1963 begonnene Wiederaufbau des zerstörten Teils des Landesmuseums wurde im Berichtsjahr zügig fortgeführt. Am 24. Juli wurde die Richtkrone auf den Ausstellungsbau gesetzt. Im September waren alle drei Bauteile im Rohbau fertiggestellt, und die Installation begann. In 31 Besprechungen, die der Direktor mit den Architekten und mit Mitarbeitern führte, wurden die Grundzüge der Inneneinrichtung des Neubaus und technische Einzelheiten verschiedener Art festgelegt. Mit der Einrichtung des Museumsneubaues wurde von unserer Seite Herr Dr. Goldkuhle beauftragt. Die Einrichtung der urgeschichtlichen Schausammlung wurde Herrn J. Driehaus, der fränkischen und mittelalter-archäologischen Ausstellung Herrn H. Borger, der kunstgeschichtlichen den Herrn F. Goldkuhle und J. M. Fritz, der geldgeschichtlichen Frau W. Hagen übertragen. Der Direktor behielt sich die Neueinrichtung der römischen Ausstellung unter Mitarbeit von Herrn L. Weber vor. Um die mit der Einrichtung beauftragten Mitarbeiter und den Architekten H. Pfannenbergs, der die Bauleitung hatte, zu gemeinsamen Gesprächen über die Einzelheiten der Ausstellungsweise zu gewinnen und um diesen Mitarbeitern eine möglichst lebendige Vorstellung von den vielseitigen Möglichkeiten kulturhistorischer



Museumsausstellungen zu geben, wurden Studienreisen veranstaltet. Die Museen in Stuttgart, München, Zürich und Hannover wurden gemeinsam besichtigt. Der Direktor und Herr F. Goldkuhle unternahmen einzeln weitere museale Studienreisen nach Kopenhagen, Göteborg, Stockholm, Hamburg und zu süddeutschen Museen.

Im November und Dezember des Berichtsjahres wurden mehrere Besprechungen über die Außenverkleidung des Ausstellungsbaues mit dem Architekten Schell, dem Leiter der Hochbauabteilung des Landschaftsverbandes Rheinland, Herrn Landesrat Dr. P. Petermeise, und anderen geführt, an denen zeitweilig auch Herr Landesdirektor Dr. h. c. U. Klaus teilnahm. Als der Architekt, Herr Schell, im Jahr 1962 der Jury seinen ersten Entwurf vorlegte, dachte er an eine rote Verkleidung, offenbar in Angleichung an die Verkleidung des Altbaues mit rotem Buntsandstein. Bei den Besprechungen im Berichtsjahr trat der Architekt für eine dunkle Verkleidung ein, während die Museumsleitung einen hellen, freundlichen Stein wünschte. Am 16. 12. beschäftigte sich ein Unterausschuß des Ausschusses für landschaftliche Kulturpflege der Landschaftsversammlung mit dieser Frage. Er bat den Architekten, Vorschläge für eine helle Verkleidung vorzuführen. Die Frage wurde im Berichtsjahr nicht entschieden.

Wenn der Wiederaufbau der zerstörten Teile des Museums fertiggestellt ist, soll das ganze Sockelgeschoß des Altbaues für Werkstätten und Labors verwendet werden. Es wurden Besprechungen über die endgültige Planung des Sockelgeschosses geführt. Einige dringende Umbauarbeiten wurden im Sinne dieser endgültigen Planung schon jetzt durchgeführt, damit die Werkstätten rasch arbeitsfähig werden. So wurden drei Räume neu eingerichtet. Ferner wurden die Pläne für eine Röntgeneinrichtung, für einen Schlammfang des chemischen Labors, für ein unmagnetisches Labor zu Zwecken der geophysikalischen Abteilung und für eine Holzkonservierungsanlage besprochen. Der neue provisorische Zugang von der Bachstraße zum Museum wurde gepflastert.

Die Bibliothek hatte während des Berichtsjahres 1386 Zugänge. Wir tauschten die Veröffentlichungen des Museums mit 305 Partnern. Die wissenschaftliche Leitung der Bibliothek hatte Herr K. Winkler.

Die Arbeitsbedingungen der Restaurierungswerkstatt des Landesmuseums wurden durch die Einrichtung weiterer Werkstatträume (siehe oben) verbessert. – Für die Reinigung von Münzen aus Kupferlegierungen verwendete die Werkstatt nunmehr folgende Lösung:

100 g NaOH/l + 20 ml Glyzerin / l + 24 ml Karion F/l.

Die Lösung hat sich bewährt, da sie Cu-Oxide nicht löst. Die Einwirkungsdauer beträgt zwischen 2 bis höchstens 24 Stunden. Der Lösevorgang läßt sich leicht an der Färbung der Lösung verfolgen. – Der Arbeitsanfall der Werkstatt war groß, so daß der Auftragsrückstand nicht aufgearbeitet werden konnte. Außer Arbeiten für das Landesmuseum wurden Fundgegenstände des Deutschen Klingenmuseums in Solingen und des Stadtmuseums Brühl restauriert, ferner wurden Nachbildungen in Kunstharz und Gips für das Städtische Museum in Neuß angefertigt. Für die bildliche Wiedergabe reliefverzierter Terra sigillata wurde ein neues Abformungsverfahren entwickelt (vgl. I. König in *Novaesium I: Limesforschungen* [Berlin 1967]).

Im Zeichensaal wurde begonnen, ein Inventar sämtlicher im Landesmuseum aufbewahrter Zeichnungen anzufertigen.

Die Aufstellung einer Grobstruktur-Röntgeneinrichtung soll folgenden Zwecken dienen:

1. Untersuchung des Gefüges und technischer Herstellungsfragen von archäologischen Fundgegenständen, vor allem aus Metall (vgl. J. Driehaus, *Bonner Jahrb.* 159, 1959, 12 ff. und *Germania* 39, 1961, 22 ff.).
2. Präparieren von Grabungsbefunden (z. B. Gräbern), die als Block eingegipst entnommen wurden.
3. Hilfe für Restaurierungsarbeiten, vor allem bei stark korrodierten Metallgegenständen.

Es wurde eine Grobstruktur-Röntgenröhre der Firma Seifert (Hamburg), 260 Kv, in einem eigens gebauten Untersuchungsraum strahlensicher montiert. Die Durchstrahlungsleistung der Röhre beträgt für Fe 60 mm, für Cu-Legierungen etwa 40 mm. Das Gerät konnte im Berichtsjahr noch nicht in Betrieb genommen werden.



Für die gesamte Arbeitsleistung des Museums war die Einführung der 44-Stunden-Woche mit nur fünf statt sechs Arbeitstagen von Bedeutung. Bei konzentrierter Arbeitsweise sind neun Arbeitsstunden an einem Tag für die meisten Menschen zuviel. Die Gesamtleistung fällt demgemäß.

Der Stellenplan des Landesmuseums wurde insofern verändert, als die Stellen von 3 wissenschaftlichen Referenten (ATR III) in Beamtenstellen (A 13, Landesmuseumsrat) umgewandelt wurden (für die Inhaber der Außenstellen Aachen, Bergheim und Neuß). Außerdem wurden 2 Stellen von technischen Zeichnern (ATR VII) nach ATR VIb (technische Angestellte) angehoben. Neu geschaffen wurde eine dritte Präparatorenstelle (ATR VIb). Die Stelle des Direktors wurde von A 15 in A 16 umgestuft. Die wissenschaftlichen Referenten Dr. G. Müller und Dr. W. Piepers wurden zu Landesmuseumsräten z. A. ernannt.

In den Dienst des Landesmuseums traten ein: als Volontärassistent Herr F. Münten, als Präparator Herr Th. Gerresheim, als technische Angestellte die Herren G. Hoffmann und G. Schlich, als Stenotypistin Frl. H. Klups, als Fotografin Frl. H. Paul und als Aufseher die Herren Fr. Dolff und P. Welsch.

Ausgeschieden sind: die wissenschaftliche Referentin Frau A. Bruckner, die Fotografin I. Bublitz, die Stenotypistin I. Diedenhofen, der Aufseher Fr. Hoffmann und der Hausarbeiter J. Nassauer.

Außerhalb des Stellenplans waren folgende Wissenschaftler am Museum tätig: Frl. Dr. O. Amman – Herr L. H. Barfield, M. A. – Herr Dr. B. Beckmann – Herr Dr. Dr. G. Binding – Herr Dr. H. Chantraine – Frau Dr. Ch. Fischer – Frau Dr. D. Haupt – Frl. Dr. E. Heinzel – Herr Dr. W. Janssen – Frl. C. M. Johns – Herr Dr. K. Kierzkowski – Herr Dr. A. Leyden – Frau Dr. G. Loewe – Frl. A. M. Martin – Herr Dr. M. Müller-Wille – Frl. Dr. I. Paar – Herr H. W. Pannen – Herr Dr. A. do Paço – Herr Dipl. Arch. W. Smolinski – Frau Dr. G. Strunk-Lichtenberg – Herr M. Todd, B. A., Dipl. Arch. – Herr J. P. Wild.

Der Geschäftsverteilungsplan wurde gegenüber dem Jahre 1963 nicht verändert.

Herr. H. Borger wurde zum korrespondierenden Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts gewählt.

Frau Anne Hüthwohl und Herr H. Fischer feierten im Berichtsjahr ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Die meisten Bediensteten des Museums nahmen an einem zweitägigen Lehrgang 'Erste Hilfe' beim Deutschen Roten Kreuz teil. Ein Betriebsausflug führte nach Boppard.

## B. Erwerbungsbericht

### I. Vorgeschichtliche Abteilung

Mammutunterkiefer aus Obermörnter, Kr. Kleve (Inv.-Nr. 64,57).

Jüngere Steinzeit, Siedlungsfunde: Berg-Thuir, Kr. Düren (Inv.-Nr. 64,789–790; siehe S. 549); Bornheim, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 64,108; siehe S. 550); Much, Siegbkreis (Inv.-Nr. 64,37; vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 510); Muldenau, Kr. Düren (Inv.-Nr. 64,793 u. 795; siehe S. 552); Vernich, Kr. Euskirchen (Inv.-Nr. 64,768; siehe S. 555).

Eisenzeit, Siedlungsfunde: Brand, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,746, siehe S. 557); Broichweiden, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,1356; siehe S. 557); Eschweiler, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,749 u. 1360; siehe S. 558); Rheydt (Inv.-Nr. 64,1382–1385; Veröffentlichung vorgesehen in Bonner



Jahrb. 167, 1967); Stolberg, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,760–761; siehe S. 559).

Grabfunde: Brand, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,1353; siehe S. 557).

Germanische Kultur der römischen Kaiserzeit, Siedlungsfund: Bislich, Kr. Rees (Inv.-Nr. 64,39; vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 520).

## II. Römische Abteilung

Siedlungsfunde: Alt-Kalkar, Kr. Kleve (Inv.-Nr. 64,763; siehe S. 561); Asperden, Kr. Kleve (Inv.-Nr. 64,111–146; siehe S. 561); Berg-Thuir, Kr. Düren (Inv.-Nr. 64,789–790; siehe S. 561); Bislich, Kr. Rees (Inv.-Nr. 64,39; vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 520); Bonn (Inv.-Nr. 64,104–105); Boslar, Kr. Jülich (Inv.-Nr. 64,767; siehe S. 562); Broichweiden, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,736–744; siehe S. 562); Dormagen, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,1369–1372; Veröffentlichung vorgesehen in Bonner Jahrb. 167, 1967); Eschweiler, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,748–749; siehe S. 566); Froitzheim, Kr. Düren (Inv.-Nr. 64,249–739 u. 64,810–1350; siehe S. 530); Glehn, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,1373; Veröffentlichung vorgesehen in Bonner Jahrb. 167, 1967); Gressenich, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,802–808 u. 64,1364–1368; siehe S. 566); Haaren, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,747; siehe S. 567); Hackenbroich, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,1375; Veröffentlichung vorgesehen in Bonner Jahrb. 167, 1967); Hochneukirch, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,772; siehe S. 567); Jüchen, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,771; siehe S. 568. – Inv.-Nr. 64,1374; Veröffentlichung vorgesehen in Bonner Jahrb. 167, 1967); Kallmuth, Kr. Schleiden (Inv.-Nr. 64,791; siehe S. 568); Kesternich, Kr. Monschau (Inv.-Nr. 64,106–107; siehe S. 568); Kinzweiler, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,753–756; siehe S. 569); Muldenau, Kr. Düren (Inv.-Nr. 64,793–794; siehe S. 572); Nievenheim, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,1376; Veröffentlichung vorgesehen in Bonner Jahrb. 167, 1967); Paffendorf, Kr. Bergheim (Inv.-Nr. 64,773; siehe S. 573); Rheydt (Inv.-Nr. 64,775–780 u. 64,797–799 siehe S. 574. – Inv.-Nr. 64,1380–81; Veröffentlichung vorgesehen in Bonner Jahrb. 167, 1967); Rodenkirchen, Kr. Köln (Inv.-Nr. 64,782; siehe S. 575); Rosellen, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,781; siehe S. 576); Sechtem, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 64,1361; siehe S. 580); Stolberg, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,762 u. 64,783 siehe S. 581; Inv.-Nr. 64,1363, Veröffentlichung vorgesehen in Bonner Jahrb. 167, 1967); Stommeln, Kr. Köln (Inv.-Nr. 64,1378–1379; Veröffentlichung vorgesehen in Bonner Jahrb. 167, 1967); Walheim, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,758–759.785.1357; siehe S. 582); Wickrath, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,775); Zons, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,1377; Veröffentlichung vorgesehen in Bonner Jahrb. 167, 1967); Zyfflich, Kr. Kleve (Inv.-Nr. 64,38; vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 545).

Grabfunde: Broichweiden, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,1355; siehe S. 563); Kinzweiler, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,756; siehe S. 570); Kornelimünster, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,751.752.784.800; siehe S. 571); Rurberg, Kr. Monschau (Inv.-Nr. 64,786; siehe S. 576); Weyer, Kr. Schleiden (Inv.-Nr. 64,1386–1406; siehe S. 582).

## III. Fränkische und mittelalterliche Abteilung

Siedlungsfunde: Berg-Thuir, Kr. Düren (Inv.-Nr. 64,789; siehe S. 596); Brand, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,745 u. 64,1354; siehe S. 596); Büderich, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,147–237; siehe S. 525); Gressenich, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,801; siehe S. 603); Gummersbach, Oberberg. Kr. (Inv.-Nr. 64,770; siehe S. 603); Hüchelhoven, Kr. Bergheim (Inv.-Nr. 64,769; siehe S. 604); Kornelimünster, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,750; siehe S. 606); Muldenau, Kr. Düren (Inv.-Nr. 64,793; siehe S. 607); Nideggen, Kr. Düren (Inv.-Nr. 64,796; siehe S. 607); Paffendorf, Kr. Bergheim (Inv.-Nr. 64,774; siehe S. 607); Rheinbach, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 64,110); Walheim, Kr. Aachen (Inv.-Nr. 64,757 u. 64,785; siehe S. 610); Wickrath, Kr. Grevenbroich (Inv.-Nr. 64,787–788; siehe S. 611); Xanten, Kr. Moers (Inv.-Nr. 64,792; vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 343 f.).



Töpfereifunde: Brühl, Kr. Köln (Inv.-Nr. 63,1026 u. 64,765–767; siehe S. 597); Gangelt, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (Inv.-Nr. 64,1362; siehe S. 602).

Grabfunde: Bornheim, Kr. Bonn (Inv.-Nr. 64,1351–1352; siehe S. 585); Langenfeld, Rhein-Wupper-Kreis (Inv.-Nr. 64,809; siehe S. 606); Zingsheim, Kr. Schleiden (Inv.-Nr. 64,1358–1359; siehe S. 595).

#### IV. Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst

Barthel Bruyn d. Ä., 1493–1555. Bildnisse des Peter Imhof und seiner Frau Alheid geb. Brauweiler, Rundbilder. Eichenholz. Dm. 23 bzw. 22,3 cm. (Inv.-Nr. 64,248 a u. b. – Erworben mit Unterstützung der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. – F. Goldkuhle, Neuerworbene Gemälde des 16.–19. Jahrh. im Rheinischen Landesmuseum, siehe oben S. 474 Nr. 1. – P. Pieper, Ein Bildnispaar von Barthel Bruyn. Bonner Jahrb. 164, 1964, 395 ff. – H. Westhoff-Krummacher, Barthel Bruyn d. Ä. als Bildnismaler [München 1965], Kat.-Nr. 69/70).

Alexander Keirinx, 1600–1652. Landschaft mit Nymphe. Reste der Signatur unten rechts. Eichenholz. H. 83 cm, Br. 66 cm. (Inv.-Nr. 64,1450. – F. Goldkuhle, Neuerworbene Gemälde ..., siehe oben S. 476 Nr. 3).

Cornelis Biltius, geb. 1653. Trompe l'oeil. Signiert: C. Biltius fecit. Datiert 1684. Leinwand. H. 54,7 cm, Br. 47,8 cm. (Inv.-Nr. 64,1449. – F. Goldkuhle, Neuerworbene Gemälde ..., siehe oben S. 480 Nr. 7).

Johannes Zick, 1702–1762. Die Auferweckung des Lazarus. Reste der Signatur: J. Z. ... Leinwand. H. 78 cm, Br. 58,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1446. – F. Goldkuhle, Neuerworbene Gemälde ..., siehe oben S. 482 Nr. 9).

Wilhelm von Schadow, 1788–1862. Pietas und Vanitas, die Parabel von den klugen und törichten Jungfrauen. 1842. Leinwand. H. 194 cm, Br. 144 cm. (Inv.-Nr. 64,1451. – Wilhelm von Schadow, Gedächtnisausstellung Düsseldorf 1962, Nr. 24. – F. Goldkuhle, Neuerworbene Gemälde ..., siehe oben S. 512 Nr. 36).

Oswald Achenbach, Eichenhain an einem Fluß in Latium. Signiert und datiert: AO (verbunden) 1852. Leinwand. H. 90,7 cm, Br. 136 cm. (Inv.-Nr. 64,1447. – F. Goldkuhle, Neuerworbene Gemälde ..., siehe oben S. 510 Nr. 34).

Christian Eduard Boettcher, Oberwesel mit der Schönburg, Signiert und datiert: C. E. Boettcher, pxt. 1884. Leinwand. H. 57,5 cm, Br. 87,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1448. – F. Goldkuhle, Neuerworbene Gemälde ..., siehe oben S. 506 Nr. 29).

August von Wille, 1829–1887. Die Rheinstraße in Zons mit dem alten Zollturm im Mondschein. Signiert und datiert: A. von Wille 1870. Leinwand. H. 70,7 cm, Br. 56,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1445. – F. Goldkuhle, Neuerworbene Gemälde ..., siehe oben S. 507 Nr. 30).

Porträt der Stiftsdame Elise von der Horst. Kupfer. H. 19,7 cm, Br. 16 cm. Mit Inschrift: AVIGWWVL – AE AE: 19 AO 1633, mit Wappen v. d. Horst. (Inv.-Nr. 64,1454. – Das Porträt, das aus Eicks stammt, ist aufgeführt in Kunstdenkmäler: Kreis Schleiden S. 129).

Jan de Beyer, 1703 – um 1785. Je zwei Kupferstiche, als Probedrucke von den unzerschnittenen Platten gedruckt, aus 'Het verheerlykt Kleefschland', und zwar: Viehtor und Lohtor von Uedem bzw. zwei Ansichten von Winnenthal. H. 29,2 cm, Br. 22,2 cm (Inv.-Nr. 64,1456 a u. b. – A. Verbeek, Die Niederrheinansichten Jan de Beyers, Die Kunstdenkmäler d. Rheinl. [Essen 1957] Nr. 155/6, 176/7).

Bernhard Gottfried Manskirsch, 1736–1817. Waldlandschaft mit zwei Wanderern. Gouache. H. 16 cm, Br. 22,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1452).

William Clarkson Stanfield, 1793–1867. Kolorierte Lithographie 'Lehmenhof on the Moselle'. H. 25 cm, Br. 36,5 cm (Inv.-Nr. 64,1453).



Dreizehn Zeichnungen, Bleistift und Aquarell, von unbekanntem französischem Künstler, Ansichten vom Mittel- und Niederrhein. Mit Ortsbezeichnungen in französischer Sprache. Zwischen 14 x 20 und 22 x 30 cm. (Inv.-Nr. 64,1455 a-n).

Truhe, Rheinland oder England (?), um 1600. H. 72 cm, Br. 180 cm, T. 66 cm. (Inv.-Nr. 64,245. – F. Goldkuhle, Möbel des 16.–18. Jahrh. im Rheinischen Landesmuseum. Bonner Jahrb. 164, 1964, 453 Nr. 3).

Schrank, Holland, um 1680. H. 209 cm, Br. 205 cm, T. 80 cm (Inv.-Nr. 64,247. – F. Goldkuhle, Möbel des 16.–18. Jahrh. . . ., a. a. O. 454 Nr. 4).

Kabinettschrank mit Elfenbeinkruzifixus, Ferdinand Plitzner (1678–1724) und spätere Teile. H. 233 cm, Br. 73 cm, T. 40 cm. (Inv.-Nr. 64,246). – F. Goldkuhle, Möbel des 16.–18. Jahrh. im Rheinischen Landesmuseum. Bonner Jahrb. 164, 1964, 457 Nr. 6. – Ludwig Baron Döry, Ein Kabinettschrank mit Elfenbeinkruzifixus im Rheinischen Landesmuseum; siehe oben S. 454).

Wandtischchen, Cornelius Penz, Bonn 1789. H. 72 cm, Br. 78 cm, T. 48 cm. (Inv.-Nr. 64,248. – F. Goldkuhle, Möbel des 16.–18. Jahrh. . . ., a. a. O. 474 Nr. 17).

Ziborium, Silber. Rheinisch, 15. Jahrh. H. 28,3 cm. (Inv.-Nr. 64,244. – J. M. Fritz, Goldschmiedearbeiten des 14.–18. Jahrh. im Rheinischen Landesmuseum. Bonner Jahrb. 164, 1964, 415 Nr. 3).

Löffel, Silber. Wesel, um 16. Jahrh. 17,2 cm lang. (Inv.-Nr. 64,241. – J. M. Fritz, Goldschmiedearbeiten des 14.–18. Jahrh. . . ., a. a. O. 425 Nr. 8).

Apostellöffel, deutsch, 16. Jahrh. Maserholz mit silbernem Griff. 16,4 cm lang. (Inv.-Nr. 64,242. – J. M. Fritz, Goldschmiedearbeiten des 14.–18. Jahrh. . . ., a. a. O. 426 Nr. 9).

Meßkelch, Silber vergoldet. Köln 1665. H. 24,2 cm. (Inv.-Nr. 64,238. – J. M. Fritz, Goldschmiedearbeiten des 14.–18. Jahrh. . . ., a. a. O. 437 Nr. 12).

Schale, Silber. Köln, 3. Viertel 18. Jahrh. Dm. 17 cm. (Inv.-Nr. 64,239. – J. M. Fritz, Goldschmiedearbeiten des 14.–18. Jahrh. . . ., a. a. O. 443 Nr. 26).

Taschenuhr, Silber. Mainz, 2. Viertel 18. Jahrh. Dm. 4,8 cm. (Inv.-Nr. 64,240. – Goldschmiedearbeiten des 14.–18. Jahrh. . . ., a. a. O. 437 Nr. 18).

Zwei Leuchter, Silber, Beschau Elberfeld, um 1800. H. 30 cm. (Inv.-Nr. 64,243. – J. M. Fritz, Goldschmiedearbeiten des 14.–18. Jahrh. . . ., a. a. O. 448 Nr. 30).

Johannes und Katharina, Statuetten, Silber vergoldet, vielleicht von einer Monstranz oder einem Reliquiar. Oberrhein (?), Anfang 14. Jahrh. H. 5 bzw. 4,9 cm. (Inv.-Nr. 64,1435 a u. b).

Zinnkännchen, godronierter Körper, mit Deckel und seitlichem Henkel. Marke: Engel mit umlaufender Inschrift, darin lesbar: IN COBLENZ. 2. Hälfte 18. Jahrh. H. 11,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1433).

Zinnbecher, konische Form mit gravierten umlaufenden Linien und den Buchstaben A.M.M. Kölner Zinnstempel mit den drei Kronen, im unteren Feld PW 95. Ende 18. Jahrh. H. 14,1 cm. (Inv.-Nr. 64,1434).

Petschaft für Clemens August, Silber. Mit dem Wappen des Clemens August als Bischof von Regensburg. Dm. 6,6 cm. (Inv.-Nr. 64,1427).

Hofkellereiglas. Sachsen 1655. Mit dem Wappen von Sachsen und der Beschriftung: Kellerey Lösnitz 1655. J.G.H.Z.S.I.C.V.B.C. (wohl aufzulösen in: Johann Georg Herzog zu Sachsen in Cleve und Berg Comes). Auf der Rückseite Blumenranke. Emailmalerei. H. 73,7 cm. (Inv.-Nr. 64,1426).



Deckelpokal, sog. Zwischengoldpokal. Glas. Böhmen, um 1730. Auf der Wandung: Hirschjagd. Im Deckel: Ornament. H. 25,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1425).

Glaspokal mit dem eingeschliffenen Wappen von Clemens August. Das Wappen entspricht dem auf der Glocke des Bonner Münsters von 1756. Lauenstein. H. 20 cm. (Inv.-Nr. 64,1444 – Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1/67, S. 16).

Kelchglas, rotes Überfangglas. Auf der Wandung in Glasschliff Stolzenfels, Rheinstein und Johannisberg. Mitte 19. Jahrh. H. 12,3 cm. (Inv.-Nr. 64,1429).

Zwei Kelchgläser, gelbes Überfangglas. Auf der Wandung in Glasschliff Schloß Lahneck und Oberwesel. 19. Jahrh. H. 19,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1430).

Badeglas, gelb und schwarz, mit eingeschliffenen Darstellungen rheinischer Badeorte. 19. Jahrh. H. 17,2 cm. (Inv.-Nr. 64,1431).

Vase, irisiertes Glas mit graviertem Silberauflage. Angeblich Lössnitz, Österreich-Böhmen. Um 1900. H. 25 cm. (Inv.-Nr. 64,1457).

Zwei Kuppen, Porzellan. Dekoriert mit großen Rocaillen und Streublumen. Goldene Radmarke von Höchst, um 1760. H. 9,5 cm, Dm. 24 cm. Zugehörige Vase im Bayerischen Nationalmuseum München Inv.-Nr. 60/19. (Inv.-Nr. 64,1440 a u. b).

Walzenkrug, Porzellan. Dekoriert mit Schwänen und Blumen. Goldene Radmarke Höchst. 3. Viertel 18. Jahrh. H. 12,2 cm. (Inv.-Nr. 64,1442).

Tablett in Rhombenform, Porzellan. Bemalt mit einer Figurengruppe in ovalem Goldrahmen und Streublumen. Blaue Marke Frankenthal, um 1765. In vergoldeter Bronzemontierung, angeblich Mannheim. 26 x 23 cm. (Inv.-Nr. 64,1438).

Tasse mit Untertasse, Porzellan. Mit Ansicht von Rheineck. Um 1840. Blaumarke KPM. H. 7,9 cm, Dm. 14,3 cm. (Inv.-Nr. 64,1436).

Kaffeetasse mit Untertasse, Porzellan. Ansicht von Koblenz mit dem Ehrenbreitstein. Blaumarke Berlin, nach 1849. H. 10,6 cm, Dm. 14,8 cm. (Inv.-Nr. 64,1439).

Tasse mit Untertasse, Porzellan. Mit Ansicht der Burg Eltz. Auf der Untertasse Inschrift: B. Frhr. v. Eichthal seinem E. v. Mengershausen Bonn 1844. H. 12 cm, Dm. 17,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1441).

Teller, Fayence, in Blaumalerei mit Chinesendekor. Frankfurt, um 1700. Dm. 32,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1443).

Walzenkrug, Steinzeug. Westerwald, 18. Jahrh. Dekoriert mit Vögeln und dichten Ranken. Klappdeckel aus Steinzeug mit Zinnrand. H. 21 cm. (Inv.-Nr. 64,1437).

Steinzeugkrug, blau und violett glasiert. Mit den Initialen GR in ornamentalem Rahmen. Anfang 18. Jahrh. H. 31 cm. (Inv.-Nr. 64,1432).

Caspar Bernhard Hardy, 1726–1819. 'Gärtnerin', Wachsbossierung. Im originalen Kästchen. H. 22,8 cm, Br. 18,8 cm, Tiefe 6,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1428). – Die Ausformung erwähnt Goethe in 'Kunst und Altertum am Rhein' anlässlich der Schilderung seines Besuches bei Hardy.

Ernemann F. Sander, geb. 1925, Hommage à Maillol, 1955–63. Bronze. H. 92,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1407).

Julius Bretz, 1870–1953. 'Sandberg bei Ludenberg' (1912). Signiert: J. Bretz. Öl auf Leinwand. H. 66 cm, Br. 75 cm. (Inv.-Nr. 64,1412).

Heinrich Nauen, 1880–1941. Blumenstrauß in Steinzeugkrug (1923). Signiert H. Nauen. Öl auf Leinwand. H. 68 cm, Br. 51 cm. (Inv.-Nr. 64,1413).

Heinrich Campendonck, 1889–1957. 'Roter Kuhstall'. Signiert und datiert: C. 52. Öl auf Pappel. H. 61 cm, Br. 73 cm. (Inv.-Nr. 64,1411. – Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/66, S. 41).



Carlo Mense, 1886–1965. Blick auf Nonnenwerth und Honnef. Signiert: C. Mense. Aquarell. H. 27 cm, Br. 40,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1417).

Hermann Teuber, geb. 1894. Stilleben mit drei Gläsern. Signiert und datiert: H. Teuber 1959. Öl auf Pappe. H. 42,5 cm, Br. 45 cm. (Inv.-Nr. 64,1408).

Gerhard Wind, geb. 1928. 'Figuration XVII'. Auf der Rückseite signiert und datiert: G. Wind X. 56. Öl auf Leinwand. H. 80 cm, Br. 75 cm. (Inv.-Nr. 64,1415. – Zehn junge Düsseldorf Maler, Ausstellungskatalog des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen 1964, mit Abbildung – Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1/67, S. 19).

Theo Pfeil, geb. 1903. 'Erde und Wasser'. Signiert und datiert Theo Pfeil 63. Öl auf Leinwand. H. 68. cm, Br. 55 cm. (Inv.-Nr. 64,1414).

Hans Dotterweich, geb. 1920. 'Messingbild'. Öl auf Papier. H. 34,5 cm, Br. 42 cm. (Inv.-Nr. 64,1409).

Hans Dotterweich, geb. 1920. 'Cherub'. Signiert und datiert: Juan 64. Öl auf Papier. H. 48 cm, Br. 34,5 cm. (Inv.-Nr. 64,1410).

Hubert Berke, geb. 1908. 'Frühling im Vorgebirge' (März 1945). Signiert und datiert: Berke 45. Mischtechnik auf Papier. H. 30 cm, Br. 46 cm. (Inv.-Nr. 64,1416).

Manfred Weil, geb. 1920. Blumen. Signiert und datiert: M. Weil 63. Tuschezeichnung. H. 105 cm, Br. 72 cm. (Inv.-Nr. 64,1423).

Manfred Weil, geb. 1920. Südlicher Hafen. Signiert und datiert: M. Weil 63. Tuschezeichnung. H. 75 cm, Br. 104 cm. (Inv.- Nr. 64,1424).

Ernst Ohst, geb. 1914. 'Meaux'. Signiert und datiert: E. Ohst Oktober 1963. Rohrfederzeichnung. H. 44 cm, Br. 59 cm. (Inv.-Nr. 64,1458 a).

Ernst Ohst, geb. 1914. 'Versailles, Place Hoche'. Signiert und datiert: E. Ohst 12. 7. 63. Filzstift-Zeichnung. H. 44 cm, Br. 49 cm. (Inv.-Nr. 64,1458 b).

Joseph Faßbender, geb. 1903. Zwei Zeichnungen. Signiert Joseph Faßbender 61 bzw. 63. Aquarellierte Federzeichnungen. H. 40 cm, Br. 30 cm. (Inv.-Nr. 64,1420 a u. b).

Rudolf Alfons Scholl, geb. 1931. Zwei Aquarelle. Signiert: R. Scholl 63 bzw. 64. H. 40 cm, Br. 30 cm. (Inv.-Nr. 64,1419 a u. b).

Willi Stucke, geb. 1909. 'Blumenmädchen'. Signiert und datiert: Stucke 1961. Holzschnitt (Linde und Limba). H. 42 cm, Br. 76 cm. (Inv.-Nr. 64,1421).

Willi Stucke, geb. 1909. 'Auf rotem Grund'. Signiert und datiert: Stucke 63. Spachteltechnik. H. 29 cm, Br. 39 cm. (Inv.-Nr. 64,1422).

Ernemann F. Sander, geb. 1925. Vier Radierungen, Probeabzüge. Verschiedene weibliche Akte. Größen 24 x 30 cm, Hoch- und Querformate. (Inv.-Nr. 64,1418 a–d).



C. Jahresbericht  
des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer  
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1964

Staatlicher Vertrauensmann

für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken  
Aachen, Düsseldorf und Köln (außer Stadtgebiet Köln):

v. Petrikovits, H., Prof. Dr., Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn

Stellvertretender staatlicher Vertrauensmann:

Herrnbrödt, A., Dr., Landesobermuseumsrat

Pfleger:

Bechthold, G., Dr., Museumsdirektor in Essen; Gerhards, J., Konrektor i. R. in Düren; Geschwendt, F., Dr., Landesamtsdirektor i. R. in Opladen; Hinrichs, F., Rektor i. R. in Leichlingen; Hugot, L., Dr. Ing. in Aachen; Hürten, T., in Münstereifel; Krings, F., Oberstudienrat in Erkelenz; Lentz, A., Studienrat i. R. in Heinsberg; Reimann, H., Emmerich; Schläger, H., Kreiskulturreferent in Bergheim; Schmitz, J., Rektor i. R. in Siegburg; Stampfuß, R., Prof. Dr. Dr., Landesoberverwaltungsrat in Dinslaken; Steinröx, H., Oberstudienrat in Konzen; Tischler, F., Prof. Dr., Museumsdirektor in Duisburg.

Mitarbeiter:

Alsters, G., Pfarrer in Marienbaum; von Aprath, H., Buchhändler in Dinslaken; Bauer, J., Hauptlehrer in Wildenrath; Baumgarten, G., Vermessungstechniker in Mehlem; van Bebber, J., Amtsobereinspektor a. D. in Kranenburg; Bensberg, J., Landwirt in Lommersum; Berns, H., kaufm. Angestellter in Essen; Billen, W., Hauptlehrer in Hülme; Breuer, G., stud. päd. in Villip; Breuer, J., Gastwirt in Damm; Buckstegen, G., Dr. med. vet. in Veen; Candels, H., Schulleiter in St. Jöris; Caumanns, P., Rektor i. R. in Neukirchen-Vluyn; Claßen, K., Hausfrau in Berg v. Nideggen; Deden, H., Maler in Moers; Dippel, H. B., Tierarzt in Goch; Eberling, H., Gewerbeoberlehrer in Xanten; Eckel, W., Lehrer in Broich; Ehlen, L., Fotograf in Blankenheim; Faahsen, H., Fotograf in Kaldenkirchen; Faahsen, W., Fotograf in Kaldenkirchen; Feldhaus, I., Dr., Museumsdirektorin in Neuß; Frenzel, G., Gartenbauinspektor in Efferen; Freudenhammer, L., Juwelier in Kevelaer; Germes, J., Staatsarchivar in Ratingen; Gietemann, M., Lehrerin in Zyllich; Guthausen, K., Lehrer in Kallmuth; Halbsguth, J., Dr., Studienrat in Jülich; Hangebruch, D., Archiv-Insp. in Rheinhausen; Haubrock, F., Oberingenieur in Randerath; Heibach, Chr. H., Vermessungsingenieur in Hoffnungsthal; Hock, H., Lehrer in Wyler; Hennewald, H., Bezirksförster in Untermaubach; Hollmann, J., Lehrer in Rheydt; Hoof, D., Dr., Lehrer in Odenpiel; Hüffelman, K., Lehrer in Aachen; Hundhausen, E., Zahntechniker in Schlader; Jansen, I., Hausfrau in Erkelenz; Jansen, H., Dipl.-Ing. in Gut Haberg; Jansen, J. P., Schüler in Gut Haberg; Jonen, H., Lehrer in Neuenhoven; Jopek, P., kaufm. Angestellter in Grevenbroich-Allrath; Kaufmann, K., Kaufmann in Monheim; Klein, L., Dr., Kulturstamtsleiter in Bensberg; Kleis, H. G., Student in Stolberg; Klinkhammer, M., Landwirt in Lühheim; Kraus, H., Steuerberater in Wipperfürth; Künstler, E., Lektor in Mönchengladbach; Kunze, W., Lehrer in Remscheid; Lammertz, K., Lehrer



in Oidtweiler; Lipp, J., Buchhalter in Oedt; Löhr, H., Schüler in Stolberg-Büsbach; Löns, G., Direktor in Wuppertal; Lucht, H., Steuerberater in Forsbach; Mackes, K., Dr. med., in Viersen; Mertens, R., Zollinspektor in Elmpt; Meyer, F. A., Stadtarchivar in Rheinhäusen; Meyer, S., Restaurator in Erkrath; Michels, W., Studienrat in Rindern; Middelhoff, H., Museumsleiterin in Moers; Müller, H., Berufssoldat in Bad Godesberg; Mummenthe, K. A., Obersteiger in Repelen; Münch, W., städt. Angestellter in Wüllfrath; Otten, E., Installateur in Rheydt; Otten, H., Kaufmann in Rheydt; Patt, W., Redakteur in Alfter; Peltzer, L., Rektor i. R. in Köln-Zollstock; Piecha, E. G., Rektor in Kamp-Lintfort; Pirling, R., Dr., Museumsdirektorin in Krefeld-Linn; Potreck, F. Lehrer in Tönisheide; Prikarz, Z., Lehrer in Eschweiler-Nothberg; Pufahl, M. A., Polizeimeister in Übach-Palenberg; Rennefeld, F., städt. Angestellter a. D. in Düsseldorf; Schäfer, H., kaufm. Angestellter in Düsseldorf; Scheerer, A., Lehrer in Remscheid; Schloßnagel, A., Dreher in Paffrath; Schmitz, H., Lehrer in Xanten; Schmitz, Lehrer in Schönesee; Schnorr, W., Hauptlehrer in Vanikum; Schol, W., Prokurist in Mönchengladbach; Schorn, K., kaufm. Angestellter in Neuß; Schruff, J. F., Pensionsinhaber in Nettersheim; Schwamborn, H., Dr., Oberstudienrat a. D. in Heide; Sieloff, H., Museumsdirektor in Düsseldorf; Sommer, J., Dr., Oberstudienrat i. R. in Aachen; Stommel, K., Dr., Studienrat in Lechenich; Strehl, K., Zahnarzt in Sürth; Strunck, C., Steuersekretär i. R. in Weyer; Stüsser, W., Gärtner in Merten; Tensi, U., Dipl. rer. pol. in Troisdorf-Oberlar; Uhlemann, H., Dr., Museumsdirektor in Solingen-Gräfrath; Volkmann, H. J., Kaufmann in Dabringhausen; Waffenschmied, H., kaufm. Angestellter in Brühl; Wehrens, H., kaufm. Angestellter in Düsseldorf; Weingarten, H., Journalist in Frechen; Werner, H., Konrektor in Kevelaer; Wiehager, H., Hauptlehrer in Budberg; Willms, H., Hauptlehrer in Till-Moyland; Wilms, C., Verwaltungsangestellter in Myhl; von Zeddelmann, K. P., Angestellter in Essen; Zerlett, N., Kaufmann in Bornheim; Zillikens, J., Landwirt in Norf; Zumpe, H., Techniker in Essen.

### Ältere und mittlere Steinzeit

**Mönchengladbach.** In Rheindahlen wurde von November 1964 bis September 1965 ein an der Westwand der Ziegeleigrube Dreesen entdeckter paläolithischer Fundplatz in mehreren Kampagnen ausgegraben. Funde und Befunde werden auf S. 000 dieses Bandes beschrieben. – Verbleib: Landesmuseum. (G. Bosinski)

**Odenthal,** Rhein.-Berg. Kr. (TK 4908 Burscheid: r 79400, h 53900). Auf dem Sonnenberg östlich von Voisdwinkel konnten im Jahre 1964 wieder zahlreiche Steinwerkzeuge geborgen werden (vgl. Bonner Jahrb. 142, 1937, 213; 146, 1941, 247; 148, 1948, 341 f.; 165, 1965, 411). Die inzwischen beträchtlich angewachsene Zahl der Artefakte erfordert eine eingehende Bearbeitung, die den Rahmen dieses Jahresberichts sprengen würde. Der ganze Komplex wird vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln aus bearbeitet und vorgelegt werden. – Verbleib: Privatbesitz. (A. Schloßnagel)

**Rheydt** (TK 4804 Mönchengladbach). In der Kiesgrube Klein in Odenkirchen wurde eine Quarzspitze mit dreieckiger Basis und grober Seitenretusche gefunden. Näheres über Fundstelle, Lagerung und Fundumstände ließ sich nicht mehr ermitteln. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 61,120. (H. Jonen – A. Herrnbrod)





1 Barmen. Jungsteinzeitliche Beile. – Maßstab 1 : 3.

Rösrath, Rhein.-Berg. Kr. (TK 5009 Overath).

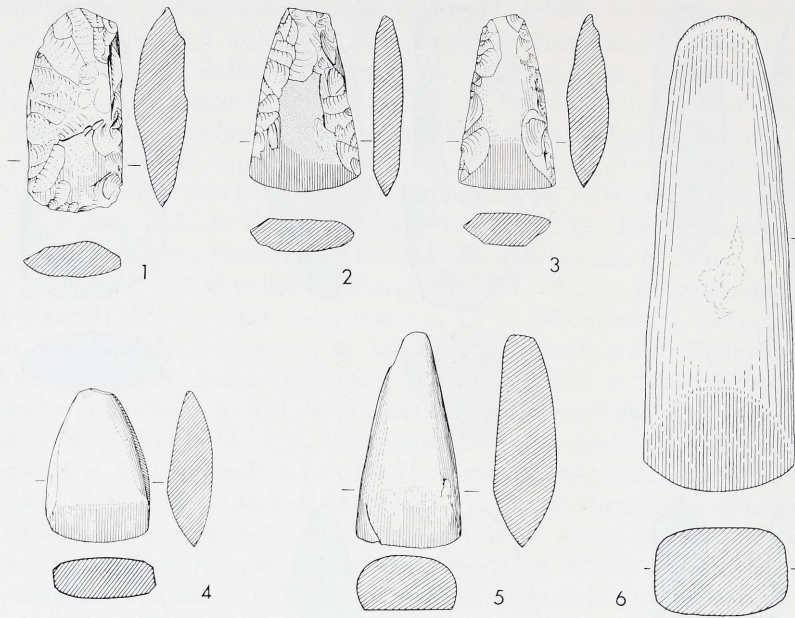
1. (r 82620–82770, h 42720–42980). Altvolberg. Auf der alten Fundstelle (siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 420) wurden wieder zahlreiche Artefakte aus Flint und Quarzit gefunden: a) Klingen, zum großen Teil sehr klein; L. 1–6 cm. – b) Abschlüge, zum großen Teil sehr klein. – c) Kernsteine, vorwiegend relativ klein mit Negativen kleiner und kleinster Klingen und Abschlüge. – d) An weiterbearbeiteten Stücken fanden sich nur 5 kleine Abschlüge mit Schaberretusche und ein längliches Trapez; L. 2,4 cm; Br. 1,4 cm (Pfeilschneide?). – (Weitere Funde siehe auch S. 559 und S. 609). – Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 83090, h 43250). Forsbach. In der Flur 5 auf dem Stück 1122 und 1133 wurde ein linsenförmiger Kernstein aus grauem Flint mit Negativen kleiner Abschlüge gefunden. Größte Br. 3,8 cm; Dicke 2,0 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (Ch. Heibach – F. Münten)

Teveren, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen: r 02600, h 45300). Im Jagen 115 der Teverener Heide wurden 70 durchweg sehr kleine Abschlüge und Klingen aus weißlichem bis dunkelgrauem Feuerstein gefunden. Die größte Klinge ist 3,6 cm lang. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schol)

Übach-Palenberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen: r 05420, h 45100). In Siepenbusch wurden auf dem Acker Schmitz 7 feine, patinierte, zum Teil abgebrochene Schmalklingen aus Feuerstein (L. 2,3–4,3 cm) und zwei kleine rohe, nicht patinierte Abschlüge aufgefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl – F. Münten)





2 Jungsteinzeitliche Geräte. 1–5 Barmen; 6 Bornheim. – Maßstab 1 : 3.

### Jüngere Steinzeit

**Asperden**, Kr. Kleve (TK 4302 Goch: etwa r 06000, h 28700). In der Sammlung von Lehrer Schreiner, Asperden, befindet sich das Bruchstück eines Beils aus rotgrauem Felsgestein mit abgerundeten Schmalseiten. Die erhaltene Schneidenhälfte ist geschliffen, die Nackenhälfte war anscheinend nur gepickt. Die Schneide ist stark gerundet. L. noch 7,5 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Hinz)

**Barmen**, Kr. Jülich (TK 5003 Linnich: r 21600, h 44400). Auf der 'Barmener Heide' wurden außer einem umfangreichen paläolithischen Fundplatz (Veröffentlichung folgt voraussichtlich im Bonner Jahrb. 167, 1967) ab Frühjahr 1963 wesentliche neolithische Fundstellen festgestellt. Eine Konzentration von Werkzeugfunden und reichem Abfallmaterial war etwa 150 bis 200 m westlich Höhe 80,0 zu beobachten. Eine weitere Konzentration wurde etwa 400 m weiter südlich in der Gemarkung Koslar (Koord.: r 21600, h 44000) festgestellt. Hier fanden sich vor allem Beile in roh vorgearbeiteter, in zugeschlagener und in geschliffener Ausführung. Im einzelnen wurde folgendes gefunden:

- a) Schuhleistenkeil aus grünlichem, relativ weichem Gestein. L. 8,2 cm; Br. an der Schneide 4,2 cm; Dicke 2,4 cm (Bild 2,5).
- b) Vollständig oder fast vollständig erhaltene Beile:
  - Spitznackiges Beil mit rundovalem Querschnitt aus schwärzlichem Gestein. Schneidenteil geschliffen, auf den übrigen  $\frac{2}{3}$  der Länge ist die ursprünglich gepickte Oberfläche erhalten. L. 10,2 cm; Br. 6,2 cm; Dicke 3,4 cm (Bild 1,5).
  - Beil aus hell grünlich-grauem, sehr feinkörnigem Gestein; ganz geschliffen, schmale Seitenflächen relativ scharf abgesetzt. L. 6,1 cm; Br. 4,2 cm; Dicke 1,7 cm (Bild 2,4).
  - Beil mit rundovalem Querschnitt aus graubraunem Quarzit, gepickt, an der Schneide zum Teil geschliffen, Schneide selbst abgebrochen. L. noch 10,3 cm; Br. 5,1 cm; Dicke 3,0 cm (Bild 1,1).





3 Barmen. Jungsteinzeitliches Flintbeil  
mit Rohmaterial.  
Maßstab 1 : 2.

Beil mit etwa rundovalem Querschnitt aus mattem, rötlich-grau und kräftig braun geflecktem Flint, ganz geschliffen, Seitenflächen schwach angedeutet, Nacken abgebrochen. L. noch 7,9 cm; Br. 3,3 cm; Dicke 2,2 cm (Bild 3 links).

Von dem auffällig gefärbten Material sind noch ein größeres Rohstück mit Rindenrest (Bild 3 rechts), ein Abschlag – ebenfalls mit Rinde – und ein Bruchstück vom Nacken eines weiteren Beiles sowie ein ganzer (Bild 2,1) und ein Bruchstück von einem Beilrohling vorhanden. Bruchstücke von vier weiteren Beilen, ein Rohling (Bild 1,4), ein Klopstein und zwei Abschlüge bestehen aus einem sehr ähnlichen Material.

Beil mit spitzovalem Querschnitt aus grauem, gebändertem Feuerstein, nur teilweise geschliffen, ursprüngliche Bearbeitung durch Abschlüge auf einer Breitseite und an den Kanten noch stark sichtbar. L. 7,0 cm; Br. 3,8 cm; Dicke 1,2 cm (Bild 2,3).

Beil mit spitzovalem Querschnitt aus braunem, gebändertem Feuerstein, aus einer flachen Flintplatte gearbeitet. Auf beiden Breitseiten sind noch Reste der Rinde bzw. der natürlichen Oberfläche sichtbar, nur die Schneide ist geschliffen. L. 7,3 cm; Br. 4,5 cm; Dicke 1,3 cm (Bild 2,2).

Etwa spitznackiges Beil mit etwa spitzovalem Querschnitt aus grauem Feuerstein, hergestellt aus dem Schneidenteil eines größeren geschliffenen Beiles. Das Stück ist grob zugeschlagen und teilweise angeschliffen, die Schneide des ursprünglichen Beiles ist erhalten. L. 9,8 cm; Br. 6,6 cm; Dicke 2,7 cm (Bild 1,6).

#### c) Rohlinge und unfertige Beile:

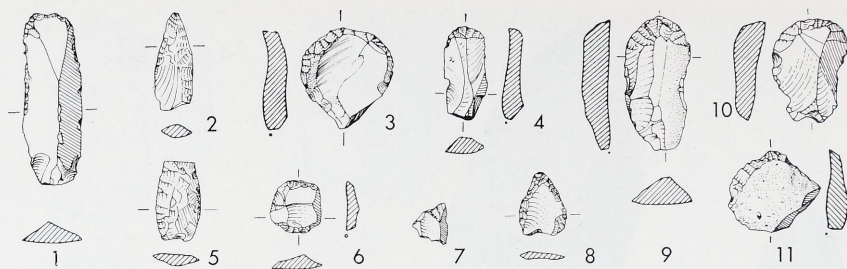
Beilrohling aus mattem braungrauen Feuerstein, grob zugeschlagen. L. 11,9 cm; Br. 6,1 cm; Dicke 4,5 cm (Bild 1,2).

Beilrohling aus rötlich-graubraun geflecktem Feuerstein, zugeschlagen, zukünftige Form bereits erkennbar. L. 11,6 cm; Br. 4,9 cm; Dicke 2,7 cm (Bild 1,4).

Unfertiges Beil mit spitzovalem Querschnitt aus rötlich-grau und braun geflecktem Feuerstein, zugeschlagen und angeschliffen. L. 8,1 cm; Br. 3,9 cm; Dicke 2,1 cm (Bild 2,1).

Beil aus dunkel- und hellgrau geflecktem Feuerstein, geschliffen, Seitenflächen scharf abgesetzt und über dem gerundeten Nacken zusammenlaufend. Die Schneide ist abgebrochen und eine neue Schärfung durch grobes Zuschlagen begonnen. L. 12,0 cm; Br. 6,0 cm; Dicke 2,6 cm (Bild 1,3).





4 Barmen. Jungsteinzeitliche Kleingeräte. – Maßstab 1 : 3.

- d) Bruchstücke von fertigen und unfertigen Beilen und Rohlingen wurden 25 gezählt, davon 23 aus Feuerstein. Von geschliffenen Flintbeilen stammen außerdem 19 Abschläge und Trümmerstücke.
- e) Flintgeräte.  
 Klingenschaber. Sie sind meist aus groben Klingen hergestellt. Die Schaberretusche ist am Ende und häufig auch an den Seiten bis etwa zur Hälfte der Klinge hinaufreichend angebracht (Bild 4,4,9).  
 Rundschaber aus Abschlügen (Bild 4,6).  
 Halbrundschaber aus Abschlügen (Bild 4,10).  
 Sonstige Schaber. An Abschlügen und Klingen verschiedener Form sind brauchbare Kanten mit Schaberretusche versehen (Bild 4,11).  
 6 schlanke, blatt- bis lanzettförmige Spitzen, Kantenretusche stark auf Seitenflächen übergreifend (Auswahl Bild 4,2,5), an einem Exemplar flächendeckend (Bild 4,5); L. 3,3–5,6 cm. – 2 gedrungene Spitzen, eine davon mit eingebuchteter Basis (Bild 4,8).  
 Ein Trapez (Pfeilschneide ?) (Bild 4,7).
- f) Feuersteinklingen und -abschlüge mit Bearbeitungsspuren bzw. Gebrauchsretuschen (Bild 4,1).
- g) Kern- und Klopffesteine aus Feuerstein. Kernsteine, von denen Klingen abgeschlagen wurden, konnten 23 festgestellt werden. Klopffesteine kommen in sieben Exemplaren vor. Vier Kernsteine sind in zweiter Verwendung als Klopffesteine benutzt worden.
- h) Sehr viel Abfallmaterial. Zahlreiche Abschlüge und Klingen ohne weitere Bearbeitungsspuren, unregelmäßige Kernsteine und Trümmerstücke.
- i) Wenige römische und neuzeitliche Scherben. Neolithische Scherben wurden nicht gefunden.

Wie die große Menge Abfallmaterial und die zahlreichen mißlungenen und unvollendeten Stücke zeigen, handelt es sich hier um Werkplätze, an denen Feuerstein verarbeitet wurde.  
 Verbleib: Privatbesitz. (W. Schol – F. Münten)

**Bergheim**, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 45900, h 47900). Beim Abbau von Sand und Kies wurde im Bethlehemener Wald nordostwärts von Bergheim das Bruchstück eines großen Steinbeiles gefunden. Die Schneide ist unversehrt und zugeschliffen. Auf den geschliffenen Breit- und Schmalseiten scheinen die Spuren einer ersten Bearbeitung in Picktechnik deutlich durch. Das Beil ist aus Grauwacke gefertigt, und der Querschnitt ist hochoval, nahezu walzenförmig. Über die ursprüngliche Fundlage ist nichts bekannt. – Verbleib: Heimathaus Bergheim. (W. Piepers)





5 Blatzheim. Jungsteinzeitliches Beil. – Maßstab 1 : 3.

**Berg-Thuir, Kr. Düren (TK 5305 Züllich).**

1. (r 38040, h 16700). Am Breitel, 500 m östlich des trig. P 303,2 wurden folgende Artefakte aus zum Teil stark weiß patiniertem Feuerstein gefunden: eine geflügelte Pfeilspitze, ein Flügel abgebrochen, L. 2,4 cm. – Eine dreieckige Pfeilspitze, eine untere Ecke abgebrochen, L. 2,9 cm. – Eine dreieckige Pfeilspitze, Spitze abgebrochen, L. noch 1,5 cm. – Ein Dreiviertelrundscher, L. 3,2 cm; Br. 3,1 cm. – 5 Bruchstücke von Rundscheren. – 2 Bruchstücke von Klingenscheren. – 10 Abschlüge und Klingenbruchstücke. – Verbleib: Privatbesitz.

(K. Claßen)

2. (r 36720, h 15860). Auf dem Grundstück Claßen in Berg, Kirchstraße 19, wurden aufgefunden: ein kleiner Kernstein; einige atypische Abschlüge, davon einer mit Retusche; eine unverzierte Wandscherbe. (Siehe auch S. 000 und S. 000.) Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,789.

(K. Claßen – F. Münten)

3. (r 36300, h 15670). 'Im faulen Feld' in Berg, 200 m östlich des Wasserbehälters, wurden im Jahre 1963 auf einer schon bekannten Fundstelle (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 504), außer römischer Keramik (siehe S. 000) Flintabschlüge aufgefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,790.

(K. Claßen)

4. (r 36260, h 15460). Von der schon bekannten Fundstelle in der Flur 'Kratenspfuhl' in Berg (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 504), südwestlich der Kapelle am Weg Berg – Forsthaus Bade, wurden mehrere Feuersteinabschlüge, darunter Klingenbruchstücke und Messerchen, aufgefunden. – Verbleib: Landesmuseum.

(K. Claßen)

**Birgelen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4803 Wegberg: r 12180, h 65100).** Im Birgelener Wald, etwa 290 m südöstlich HP 86,0 und 370 m nordwestlich HP 87,9 wurde bei Ausschachtungsarbeiten der Schneidenteil eines sehr gut geschliffenen und polierten Beiles aus graubraunem Feuerstein gefunden. Die parallelen Schmalseiten sind gut abgesetzt. Br. an der Schneide 7,1 cm. – Verbleib: Privatbesitz.

(J. Bauer – M. Groß)



**Blatzheim, Kr. Bergheim (TK 5105 Buir).**

1. (r 45700, h 38400). Vom Acker auf der Blatzheimer Heide wurde ein spitznackiges Beil aus schwarzem Stein mit einigen grauen, quarzigen Flecken aufgelesen. Der Querschnitt ist hochoval; L. 10,5 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Piepers)

2. (r 43300, 33960). Gut Seelrath. Herr F. Rudolf, Gut Bauweiler, fand ein spitznackiges Beil aus Nephrit (Bild 5). Das Stück ist gleichmäßig poliert, die Schneide ist abgeschlagen. L. noch 30,4 cm; Br. an der Schneide 8,8 cm; Dicke 1,6 cm. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (J. Gerhards)

**Bornheim, Kr. Bonn (TK 5207 Sechtem: r 67800, h 24500).** Herr H. Poll, Bornheim, fand bei Feldarbeiten südwestlich Brenig ein vorzüglich erhaltenes, allseits geschliffenes Nephritbeil mit fast rechteckigem Querschnitt und spitzem Nacken, das durch Vermittlung von Herrn Rektor a. D. M. Pütz, Brenig, für das Landesmuseum erworben werden konnte. Schneidenbreite 6,1 cm (Bild 2,6). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,108. (A. Herrnbrödt)

**Dorweiler, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: etwa r 47740, h 28770).** Auf dem Grundstück Bauer in Dorweiler wurde von dem Schüler W. Dreschmann eine geflügelte Pfeilspitze aus sandbraunem durchscheinendem Feuerstein gefunden. L. 2,6 cm; ein Flügel abgebrochen. – Verbleib: Privatbesitz. (G. Geßner)

**Elmpt, Kr. Erkelenz (TK 4702 Elmpt: r 10540, h 75900).** An der genannten Stelle wurde eine bearbeitete Feuersteinklinge gefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (R. Mertens)

**Froitzheim, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß).** Genaue Fundstelle unbekannt. In der Flur 'Auf der Komm' wurde vor mehreren Jahren von Herrn Schockert ein dicker Klingenschaber aus dunkelgrauem Flint aufgelesen. Die Basis ist abgebrochen; Retusche am Ende und weit herabreichend an den Seitenkanten. L. 10,4 cm; Br. 4,1 cm; Dicke 1,6 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (K. Claßen)

**Gangelt, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4902 Heinsberg: r 02200, h 55120).** Von Herrn L. Claßen in Langbroich erhielt ich folgende Gegenstände: a) Schleifwanne aus gelbweißem Sandstein. 23 x 20,5 cm; gr. Dicke 9 cm; Schleiffläche durch Pflug beschädigt. – b) Nackenteil eines Beiles aus hellgrauem Quarzit, die schmalen Seitenflächen sind schwach herausgearbeitet. L. 11,7 cm; Br. 8,1 cm; Dicke 5 cm. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 230/64 und 231/64. (A. Lentz)

**Gladbach, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 46080, h 25100).** 400 m südlich der Straße Gladbach-Erp und etwa 400 m östlich des trig. P 140,1 fand Herr J. Zons, Müddersheim, das Nackenbruchstück eines geschliffenen, fast spitznackigen Beiles mit rundovalem Querschnitt und schwach angedeuteten Seitenflächen aus Amphibolit. L. noch 10 cm; Br. 5 cm; Dicke 2,5 cm. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (J. Gerhards)

**Golzheim, Kr. Düren (TK 5105 Buir).** In der Gemarkung Golzheim machte Herr A. Diefenthal, Wolfskaulerhof, folgende Funde:

1. (r 39100, h 34800). Flur 'In der Fohlenweide'. Unteres Stück eines polierten Beils aus Grünstein (Nephrit). Erhaltene L. 6 cm; Br. der Schneide 6 cm; Dicke 2 cm. Bei Seitenschliff und schwach gerundeten Ecken ist der Querschnitt fast rechteckig.

2. (r 39000, h 34260). Westlich vom Wolfskaulerhof. Ein Klopstein aus grauem Feuerstein; L. 8 cm; Br. 6 cm. – Eine Klinge aus honiggelbem Feuerstein, beiderseitig retuschiert, L. 6 cm; Br. 2,5 cm.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

(J. Gerhards)



**Hambach, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich).**

1. (etwa r 30300, h 41900). Auf einem Acker nordöstlich der Straße Hambach-Stetternich wurden aufgefunden: Unfertiges Beil aus geflecktem grauem Feuerstein. Die eine Seite ist geschliffen mit gut abgesetzter relativ breiter Seitenfläche; die andere Seite und die Schneide sind nur grob zugeschlagen. Wahrscheinlich sollte hier ein Bruchstück eines größeren Beiles, von dem noch die geschliffene Seitenfläche stammt, zu einem kleineren Beil umgearbeitet werden. L. 8,9 cm; Br. 4,4 cm; Dicke 2,9 cm. – Strunkförmiger Kernstein mit großem Rindenrest, von dem lange, schmale Klingen abgeschlagen worden sind. L. 7,8 cm; gr. Br. 4,7 cm. – 2 kleine unregelmäßige Kernsteine und ein Abschlag (vgl. Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 426). – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schol – F. Münten)

2. (r 29970, h 40640). Am Ackerrand wurde ein würfelförmiger Kornquetscher aus Sandstein aufgefunden. Die Seitenflächen weisen eine runde, mehr oder weniger flache Vertiefung auf. Ein ähnliches Stück aus Mayen wurde in Bonner Jahrb. 199, 1910, 227 und 225, Abb. 14,3 beschrieben und abgebildet. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schol)

**Herongen, Kr. Geldern (TK 4602/03 Kaldenkirchen: r 18420, h 91500).** Im südlichen Teil der Gemeinde bei Herschel wurden bei Begehungen der Ackerfläche östlich des Poelvenn-Sees und südlich der Buschberge 70 Feuersteingeräte aufgefunden. Die Funde konzentrierten sich in der Nähe der Bodenerhebung 570 m südwestlich trig. P 71,0. Es handelt sich durchweg um kleine Klingen und Abschlüge sowie einige meist unregelmäßige Kernsteine. Die Länge der Klingen bewegt sich zwischen 3 und 5 cm, eine einzelne 14 cm lange Klinge bildet eine Ausnahme. Nur wenige der Stücke sind stellenweise retuschiert. Jüngere Funde von der gleichen Stelle siehe S. 00. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schol – F. Münten)

**Huchem-Stammeln, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 32800, h 34460).** Bei einer Begehung machte ich auf einem Acker 180 m östlich der Eisenbahnlinie Düren-Jülich und 100 m nördlich der Autobahn Aachen-Köln folgende Funde: Nukleus aus hellgrauem Feuerstein. L. 7,3 cm; Br. 4 cm; Dicke 2 cm; zuletzt als Klopstein benutzt. – Pfeilspitzenartiges Gerät aus rötlichgrauem Feuerstein, beide Kanten von der Spitze bis über die Mitte hinaus retuschiert; L. 3,6 cm; Br. 1,6 cm; Dicke 0,5 cm. – Abgebrochene Spitze eines längeren Gerätes aus dunkelgrauem Feuerstein; L. 2,5 cm. – Teil eines polierten Beiles aus rötlichgrauem Feuerstein; L. noch 3,5 cm. – 3 Feuersteinabschlüge. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (J. Gerhards)

**Hülme, Kr. Kleve (TK 4302 Goch: etwa r 06850, h 21300).** Auf dem Grundstück Ketelaers, Hülmerheide, bereits jenseits der niederländischen Grenze, wurde ein glattpoliertes Beil aus hellgrauem Feuerstein mit rundovalem Querschnitt gefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Billen)

**Kervenheim, Kr. Geldern (TK 4303 Uedem: r 19300, h 20500).** An der genannten Stelle wurde neben mehreren sonstigen retuschierten Feuersteinen auch ein Schaber aus grauweißem Feuerstein aufgefunden. Größe 4,0 x 3,9 cm. – Verbleib: Heimatmuseum Kevelaer Inv. V 65/52. (H. Werner)

**Kevelaer, Kr. Geldern (TK 4403 Geldern).**

1. (r 19500, h 16900). Beim Hof Windvonderen (Hoexhof) wurde eine retuschierte Klinge aus grauschwarzem Feuerstein aufgefunden; L. 9 cm; Br. 3 cm. – Verbleib: Heimatmuseum Kevelaer Inv. V 65/55.

2. (r 17500, h 14500). An der genannten Stelle wurden aufgefunden: Ein kleiner Schaber aus grauschwarzem Feuerstein; 2,7 x 2,5 cm. – Ein Kernstück aus grauschwarzem Feuerstein; 3,6 x 3,2 x 2,8 cm. – Verbleib: Heimatmuseum Kevelaer Inv. V 65/53–54. (H. Werner)



**Lamersdorf**, Kr. Düren. Zu der Ausgrabung einer Siedlung der Rössener Kultur in Inden-Lamersdorf siehe S. 370 ff.

**Laurensberg**, Kr. Aachen (TK 5201/02 Aachen: r 01500, h 27770). Herr H. Zilinski, Richterich, fand auf der Höhe des Schneeberges eine Klinge aus dunkelgrauem Flint (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 508). Andere Funde siehe S. 00 und S. 00. – Verbleib Privatbesitz. (W. Sage)

**Laurenzberg**, Kr. Jülich (TK 5103 Eschweiler: r 17550, h 35800). Nordöstlich Lürken, östlich der Straße nach Laurenzberg, fanden sich Anfang Mai 1963 im Aushub eines Grabens Scherben bandkeramischer Gefäße, Hüttenlehm und Holzkohle. Auf dem anschließenden Acker wurden über 400 Fundstücke aus Feuerstein, vor allem Schaber, Klingen, Pfeilspitzen, das Bruchstück eines geschliffenen Steinbeiles, Klopffsteine, viele Kernstücke und Absplisse aufgefunden. Das Fundgelände ist inzwischen durch die Erweiterung der Braunkohlengrube abgebaggert worden. Das Fundmaterial wird zusammen mit den bandkeramischen Funden der Burggrabung Lürken in der Reihe der Beihefte der Bonner Jahrbücher von W. Piepers vorgelegt werden. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schol)

**Lövenich**, Kr. Erkelenz (TK 4903 Erkelenz: r 21300, h 56200). Auch in den Jahren 1963 und 1964 wurden auf der bereits bekannten Fundstelle bei Gut Haberg Ha I–X (Haberg; siehe Bonner Jahrb. 162, 1962, 285 ff.) – zahlreiche neolithische Fundstücke in gleicher typenmäßiger Zusammensetzung wie bisher aufgefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Jansen)

**Mönchengladbach** (TK 4704 Viersen: etwa r 29200, h 75300). In Großheide wurden nördlich der Umgehungsbahn, auf den Äckern beiderseits der Haiderfeldstraße und deren Verlängerung bis zur Landwehr, verschiedene Artefakte aufgefunden, darunter das Bruchstück eines geschliffenen Steinbeiles aus graubraunem Flint, ein großer dreieckiger Flintabschlag mit grober Schaberretusche an einer Kante (vielleicht paläolithisch) und einige Quarzitabschläge. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schol – F. Münten)

**Müddersheim**, Kr. Düren (TK 5206 Erp: r 48180, h 25700). In der Flur 'An der Erper Straße' fand Herr J. Zons, Müddersheim, ein Nackenbruchstück eines polierten spitznackigen Beiles mit rundovalem Querschnitt aus hellgrau-gelblichem, weißlich gesprenkeltem, sehr feinkörnigem Quarzit. L. noch 10 cm; Br. 7 cm; Dicke 4 cm. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards)

**Muldenau**, Kr. Düren (TK 5305 Züllich).

1. (r 38280, h 16950). Etwa 700 m ostnordöstlich trig. P 303,2 auf dem Breitel wurden auf einem Feld zahlreiche Flintartefakte aufgefunden:

a) Nicht oder schwach patiniert. Abgebrochene Spitze einer großen Pfeilspitze, L. noch 2,2 cm; Br. 2,3 cm. – 4 Schaber mit mehr oder weniger runder Schaberkante; L. 1,9 – 3,5 cm. – Ein kleiner Abschlag.

b) Mäßig stark patiniert. Blattförmige Pfeilspitze mit ausgebuchteter Basis, L. 3,0 cm; Br. 1,9 cm. – 3 Schaber; einer davon aus einer dicken Klinge mit Seitenretusche; L. 3,7 cm; Br. 1,7 cm; Dicke 0,9 cm. – Ein Klingenbruchstück und drei Abschlüge, einer davon mit Retusche.

c) Stark patiniert. Gestielte blattförmige Pfeilspitze, Spitze abgebrochen; L. noch 2,1 cm; Br. 1,1 cm. – 4 Klingen; L. 1,4–5,6 cm. – 10 Abschlüge, ein flacher Kernstein. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,795. (K. Claßen – F. Münten)

2. (r 38800–38900, h 17400–17500). Außer römischen und mittelalterlichen Funden (siehe S. 00) wurden hier ein Kernstein sowie einige Klingen und Abschlüge aus Flint ohne weitere eindeutige Bearbeitungsspuren aufgefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,793.

(K. Claßen – F. Münten)



**Nideggen**, Kr. Düren (TK 5304 Nideggen: r 35120, h 18240). 520 m nordöstlich trig. P 310,5, unmittelbar am Südrand des Verbindungsweges Nideggen-Thum, fand ich am Rande einer römischen Siedlung einen tropfenförmigen Klopstein aus grauem Feuerstein, der zuerst als Kernstein verwendet worden war. L. 9 cm; Br. 7 cm. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (J. Gerhards)

**Niederembt**, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 37300–37500, h 47900–48050). Bei Geländebegehung wurden auf einem Acker nordostwärts von Gut Richardshoven gefunden: 3 Kernstücke (Nuclei) aus grauem, hellgrau geflecktem Feuerstein. – Ein Schneidenteil einer Hacke oder eines flachen Schuhleistenkeiles aus Amphibolit, erhaltene L. 5,6 cm. – Ein Klingenkratzer aus dunkelgrauem Feuerstein mit helleren Einschlüssen, Randretusche sorgfältig ausgeführt und steil; L. 6,0 cm; Br. 4,5 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Piepers)

**Nierswalde**, Kr. Kleve (TK 4202 Kleve: etwa r 08000, h 31700). Im ehemaligen Jagen 37 wurden auf dem Acker der Familie Henkel folgende Stücke gefunden: a) Beil aus graublauem Flint, bis auf einige Schlagmarken geschliffen. Der Querschnitt ist zur Mitte fast dachförmig, die Schmalseiten sind unregelmäßig angelegt; L. 12 cm. – b) Beil aus hellgraublauem Flint, sehr sauber geschliffen. Die Schmalseiten sind schmal angelegt; L. 10,5 cm. – Verbleib: Privatbesitz Lehrer Schreiner, Asperden.

#### **Oberempt**, Kr. Bergheim

1. (TK 5004 Jülich: r 34860, h 47300). Beim Sportplatz am Nordrand von Oberempt wurde der spitze Nacken eines Beiles aus grauem Feuerstein aufgelesen. Durch die geschliffene Oberfläche scheinen die Schlagmarken einer ersten Bearbeitung durch. Das Bruchstück hat eine L. von 3,7 cm. – Verbleib: Heimathaus Bergheim.

2. (TK 5005 Bergheim: r 36200, h 47700). Auf einem Acker nordnordwestlich Frankeshoven wurden gefunden: a) Bruchstück eines dicknackigen Beiles aus grauem bis graublauem Feuerstein. Die Oberfläche ist teils geschliffen und teils zurechtgeschlagen (muschelige Schlagmarken). Größte erhaltene L. 5,7 cm. – b) Klinge aus lichtgrauem Feuerstein, beide Schmalseiten sind kratzerartig retuschiert. L. 4,5 cm; gr. Br. 1,8 cm; gr. Stärke 0,4 cm. – c) Klingenkratzer aus graubraunem Feuerstein; L. 4,6 cm; Br. 1,8 cm (gefunden von Herrn W. Siegfried, Horrem). – Verbleib: Heimathaus Bergheim und Privatbesitz. (W. Piepers)

**Odenthal**, Rhein.-Berg. Kr. (TK 4908 Burscheid: r 78000, h 53500). Auf einem Grundstück zwischen Buschhorn und Mutzerfeld wurden 100 Artefakte aus Feuerstein, Quarzit und Kieselschiefer oder Amphibolgestein aufgelesen. Außer einer geflügelten Pfeilspitze enthält der Komplex an Geräten nur Rund-, Halbrund-, Klingen- und Abschlagschaber. Daneben kommen Klingen in Längen von 2–5 cm und Abschlüge, beide auch mit Retuschen, sowie kleine Kernsteine vor. – Verbleib: Privatbesitz. (A. Schloßnagel – F. Münten)

#### **Puffendorf**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5003 Linnich).

1. (etwa r 13290, h 45680). Auf einem Acker in der Flur 'Im Puffendorfer Busch', etwa 200 m nördlich der Bundesstraße 56 oberhalb der alten Apweiler Sandgrube, wurde ein geschliffenes Beil aus mattem hellgrauem Feuerstein mit gut abgesetzten schmalen Seitenflächen gefunden. L. 15,3 cm; Br. 5,6 cm; Dicke 3,1 cm. – Verbleib: Privatbesitz.

2. (etwa r 13040, h 44980). Bei der Ausschachtung für Haus Krückel an der Hauptstraße in Floverich, gegenüber der Einmündung der Beggendorfer Straße, wurde ein geschliffenes Beil aus mattem hellgrauem Feuerstein mit gut abgesetzten, relativ breiten Seitenflächen gefunden. L. 8,9 cm; Br. 4,5 cm; Dicke 2,1 cm. Die Schneide ist beschädigt. – Verbleib: Schule Floverich. (K. Lammertz – F. Münten)



**Rheinkamp**, Kr. Moers (TK 4506 Duisburg: r 46400, h 05700). In Baerl-Lohmannsheide auf einem sandigen Acker südwestlich des Dachsberges, westlich der Straßenkreuzung und hart neben dem Schienenstrang, wurde ein Feuersteinbeil gefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Hinz)

**Rödingen**, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 33500, h 47300). Von einem Acker nördlich Bettenhoven am Nordufer des Finkelbaches las Herr S. Weinand, Horrem, ein Steinbeil aus grünlich-grauem Felsgestein auf. Der Nacken ist mäßig spitz, die Schmalseiten sind herausgeschliffen. L. 9,0 cm; L. der Schneide 4,5 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Piepers)

**Süsterseel**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5001 Gangelt). Herr P. Staas, Gangelt, fand etwa 1938 vor dem Dorf Süsterseel ein Steinbeil aus grauem Flint mit bräunlichen Flecken. Die Schmalseiten sind schwach abgesetzt. L. 14 cm; Br. 6,1 cm. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 217/63. (A. Lentz)

**Teveren**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen).

1. (r 04560, h 47470). Auf einem Acker etwa 800 m südsüdwestlich Panneschopp wurde ein unregelmäßiger Flintabschlag aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz.
2. (r 04840, h 47280). Beim Begehen eines Ackers nördlich der Sanddüne, die etwa 1000 m südlich Panneschopp liegt, wurde an einer Stelle, an der mehrere Maste eingegraben wurden, ein Klingenschaber gefunden. L. 10,9 cm; Br. 2,8 cm. – Verbleib: Privatbesitz.
3. (etwa r 04800, h 47200). Auf einer Sanddüne am Rande der Teverener Heide, etwa 1000 m südlich Panneschopp, wurden an mehreren, meist vom Wind freigewehten Stellen folgende Artefakte gefunden: 2 gestielte geflügelte Pfeilspitzen, 4 Schaber, 2 retuschierte Spitzen, eine Klinge, ein Klingenbruchstück, 15 Abschläge und Absplisse. – Verbleib: Privatbesitz.
4. (etwa r 02200, h 46100). In der Teverener Heide, etwa 3,5 km westlich Teveren und 1,5 km südwestlich Neuteveren, wurden aufgelesen: 4 Schaber, 10 klingenförmige Abschläge, 19 andere Abschläge. – Verbleib: Privatbesitz.
5. (r 03820, h 46000). Etwa 1000 m nordwestlich der Kirche von Grotenrath fand Herr A. Pesch auf seinem Acker das Bruchstück eines Beiles aus dichtem, körnigem graubraunem Feuerstein, allseitig poliert. Die Schmalseiten sind gut abgesetzt. Br. an der Schneide 5,3 cm. – Verbleib: Privatbesitz.
6. (r 02450, h 45780). In Grotenrath wurden beim Begehen einer frisch beackerten Brandschneise im Jagen 122 des Staatsforstes Hambach eine allseitig retuschierte Klinge, ein Klingenbruchstück und ein klingenförmiger Abschlag aus Feuerstein gefunden. – Verbleib: Privatbesitz.
7. (r 02970, h 44920). In Grotenrath wurden beim Begehen eines Ackers östlich des Jagens 109 des Staatsforstes Hambach und nördlich des Grotenrather Gemeindewaldes aufgelesen: Eine dreieckige Pfeilspitze; L. 2,6 cm; 3 Schaber. – 6 Klingen und Klingenbruchstücke; L. der ganzen Klingen 2,3–4,5 cm. – 6 Kernsteine. – 13 Abschläge. – Eine mittelalterliche Scherbe. – Verbleib: Privatbesitz.
8. (etwa r 02900, h 44900). Ebenfalls auf einem Acker östlich des Jagens 109 des Staatsforstes Hambach und nördlich des Grotenrather Gemeindewaldes wurden beim Begehen folgende Flintartefakte gefunden: 3 Schaber; eine retuschierte Spitze, L. 4,2 cm; 10 Klingen und Klingenbruchstücke, L. der ganzen Klingen 4 bis 9 cm; ein Kernstein; ein retuschiertes Sprengstück; zahlreiche Abschläge und Absplisse. – Verbleib: Privatbesitz.
9. (r 02900, h 44770). In Grotenrath, auf einem Acker 40 m östlich des Jagens 109 des Staatsforstes Hambach und nördlich des Grotenrather Gemeindewaldes, wurden beim Begehen mehrere Flintartefakte aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz.



10. (etwa r 27400, h 44700). In Grotenrath, im Jagen 109 des Staatsforstes Hambach, wurden an mehreren durch Planiererraupen abgeräumten Stellen folgende Flintartefakte gefunden: 2 Schaber; ein feines einseitig retuschiertes Messerchen, L. 2,2 cm; 19 Klingen und Klingenbruchstücke, zum Teil retuschiert, L. der ganzen Klingen etwa 4 cm; ein Kernstein; 24 Abschläge und Absplisse. – Verbleib: Privatbesitz.

11. (r 02720, h 44530). In Grotenrath, auf einer Halde, auf die Abraum aus einer Kiesgrube im Jagen 109 des Staatsforstes Hambach gekippt worden war, wurden folgende Feuersteinartefakte gefunden: 2 Daumennagelschaber; 4 retuschierte Klingen, L. 3 bis 4 cm; 2 Klingenbruchstücke. – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl – F. Münten)

**Übach-Palenberg**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen).

1. (r 06240, h 43125). Auf einer Kuppe des westlichen Wurmthalhanges in Marienberg wurden beim Absuchen einer durch Planiererraupen 25–40 cm tief abgeräumten Fläche folgende Feuersteinartefakte gefunden: 4 Schaber, 2 Klingenbruchstücke, ein Abschlag, ein Schlagstein, ein keilförmiges retuschiertes Artefakt. – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl – F. Münten)

2. (r 04790, h 43815). Auf meinem Grundstück Heerlener Straße Nr. 165 in Scherpenseel fand ich das Bruchstück eines Klingenendschabers aus grauem Flint. L. 2,3 cm; Br. 1,3 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl)

3. (r 05420, h 45100). 200 m nordwestlich von Siepenbusch fand Herr F. Schmitz auf seinem Acker einige Feuersteinklingen und -abschläge. – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl)

**Vernich**, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 58100, h 21400). In der Flur Dael in Groß-Vernich wurden gefunden: Eine Feuersteinklinge; L. 11,1 cm; Br. 4,0 cm. – Ein Feuersteinabspieß und eine bandkeramische Scherbe. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,768. (J. Bensberg)

**Viersen** (TK 4704 Viersen: etwa r 28200, h 76600). Nordöstlich Bötzlöh bei Höhe 71,7 und beiderseits des Weges, der von Oberhebbich an den Tempelshöfen vorbei nach Mönchengladbach führt, wurden einige Flintabschläge gefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schol)

**Vossenack** Kr. Monschau (TK 5303 Roetgen: etwa r 23480, h 14810). Im Jahre 1947 oder 1948 wurde beim Ausheben von Drainagegräben in Raffelsbrand in etwa 40 cm Tiefe ein sehr schön geschliffenes spitznackiges Beil mit gut abgesetzten schmalen Seitenflächen aus mitttelgrauem Stein gefunden. Etwa gleichzeitig wurde in etwa 25 m Entfernung ein zweites, in zwei Stücke zerbrochenes Steinbeil dieser Art herausgeholt, das aber verschollen ist. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Steinröx)

**Weeze**, Kr. Geldern

1. (TK 4303 Uedem: r 16500, h 21500). Herr A. Franken vom Isermannshof fand auf seinem Acker ein spitznackiges Beil aus milchig-grünem Nephrit. Die alte Geröllform ist auf der Unterseite und der rechten Seite noch zu sehen, sonst ist das Stück ganz geschliffen. Die Schneide ist asymmetrisch, die Oberseite stärker gewölbt als die Unterseite. L. 11,2 cm. Die Fundnachricht übermittelte Herr Dipl. Geol. Voigt, Aachen. – Verbleib: Heimatmuseum Kevelaer. (H. Hinz)

2. (TK 4302 Goch: r 11250, h 20930). Auf dem Grundstück J. Paessens in Niederhelsum, 500 m von der Fundstelle des im Bonner Jahrb. 164, 1964, 513 veröffentlichten Beiles entfernt, wurde ein glatt poliertes Beil aus kakaobraunem Feuerstein mit mäßig stark abgesetzten schmalen Seitenflächen gefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Billen)



6 Burscheid.  
Bronzezeitliches Tüllenbeil.  
Maßstab 1 : 2.



**Winnekendonk, Kr. Geldern (TK 4403 Geldern)**

1. (r 17400, h 17900). An der genannten Stelle wurden aufgelesen: Ein Nagelkratzer aus grauschwarzem Feuerstein von 2,5 x 1,8 cm. – Zwei Klingenbruchstücke aus grauschwarzem Feuerstein, L. 3,8 und 2,6 cm; Br. 2,0 und 1,3 cm. – Verbleib: Heimatmuseum Kvelaer Inv. V 65/56–58.

2. (r 17500, h 18100). In Schravelen wurden fünf weiß patinierte Klingen bzw. Klingenbruchstücke aufgelesen; L. 1,9–3,5 cm; Br. 0,9–1,8 cm. – Verbleib: Heimatmuseum Kvelaer Inv. V 65/59–63. (H. Werner)

**Witzhelden, Rhein-Wupper-Kr. (TK 4808 Solingen: r 77270, h 66870).** Herr W. Pöppel, Solingen, fand bei einer Begehung bei Höhe 181,6, westnordwestlich vom Raderhof am Feldrand vor dem Hang eines von der Wupper nach Süden eingeschnittenen Siefens, einen doppel-daumengroßen Dreiviertelrundschar aus dunkelgeflecktem grauen Feuerstein; Dm. 4,2 cm. – Verbleib: Privatbesitz. (A. Herrnbrodt)

**Wülfrath, Kr. Düsseldorf-Mettmann (TK 4708 Elberfeld).**

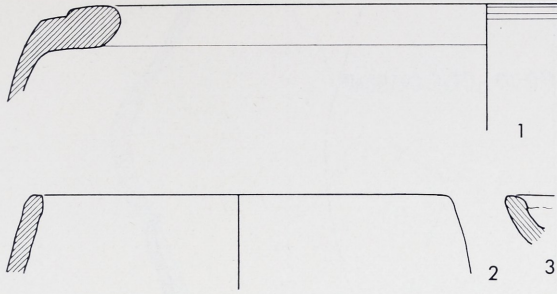
1. (r 72000, h 83000). Im Garten des Hauses Dr. Broecker, Beethovenstraße 6, wurde ein scharartiges Gerät gefunden. Schlagbuckel und Randretuschen sind einwandfrei, die Herstellung ist wohl nicht ganz gelungen. Die dem Schlagbuckel gegenüberliegende Seite scheint alt abgebrochen zu sein. – Verbleib: Heimatmuseum Wülfrath.

2. (r 74300, h 82500). In dem Acker neben dem Weg zwischen Düsseler Wald und Aprather Teich in Oberdüssel, etwa in der Höhe der Heilstätte, fand Herr H. Oberwinster, Aprath, ein Quarzitbeil mit spitzem Nacken und rundovalem Querschnitt; L. 14,7 cm; Br. der Schneide 6,0 cm. – Verbleib: Heimatmuseum Wülfrath. (W. Münch – A. Herrnbrodt)

**Bronzezeit**

**Burscheid, Rhein-Wupper-Kr. (TK 4908 Burscheid: r 80340, h 61790).** Zwischen Bellinghausen und Kaltenherberg fand die Tochter des Landwirts Kotthaus ein bronzes Tüllenbeil. Das Stück ist allseits kräftig patiniert, hat seitliche Gußnähte und ist an der Schneide und am Tüllenrand beschädigt (Bild 6); L. 12,4 cm; Br. an der Schneide 4,3 cm. – Verbleib: Museum Schloß Burg. (F. Hinrichs – A. Herrnbrodt)





7 Eschweiler. Römische und einheimische Keramik. – Maßstab 1 : 3.

### Hallstatt- und Latènezeit

**Brand, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg).**

1. (r 14230, h 25860). Auf dem Truppenübungsplatz, oberhalb des Pumpenhauses, liegt ein kleiner Hügel, der von dem Höhenrücken, der hier das Indetal begrenzt, durch eine schmale, tiefe Senke getrennt ist. In dieser Senke liegen von NW nach SO 2 oder 3 flache Grabhügel. Der nördlichste hat einen Durchmesser von etwa 5,50 m und eine Höhe von 0,45 m. In seiner Nähe wurden eine mit Kammstrichbögen verzierte, innen glänzend schwarz geschmauchte, lederbraune Scherbe und ein Leichenbrandsplitterchen gefunden. Der mittlere Hügel mißt ungefähr 5 m und hat eine Höhe von 0,40 m. Auf seiner Oberfläche wurden, wohl wegen Abtragung einer Hügelseite etwas exzentrisch gelegen, einige Scherben gefunden, die sich als Rest einer Urnenbestattung erwiesen. Der stark durchwurzelte Boden der Urne lag in 10 cm Tiefe; darauf fanden sich äußerst geringe Leichenbrandreste. Umgeben war die Urne in 25 cm Abstand von einem losen Kranz von 5 faustgroßen Steinen. Aus den Scherben konnte der Unterteil eines wahrscheinlich doppelkonischen, hohen Gefäßes zusammengesetzt werden. Der Bodendurchmesser beträgt 10 cm, im Unterteil ist das Gefäß geschlickt. Die Außenwandung ist hellbraun, die Innenseite ist schwarz geschmaucht. Vom Schulterumbruch wurde nur eine geglättete Scherbe geborgen. Der Grabhügelcharakter einer dritten Erhebung von 3,5 m Durchmesser und 0,30 m Höhe ist nicht ganz sicher. In der Umgebung könnten weitere Grabanlagen liegen, die jedoch in dem durch Westwallarbeiten stark gestörten Gelände nicht auszumachen sind. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1353.

2. (r 13570, h 26180). 250 m nordnordöstlich Gut England wurden im ehemaligen Jagen 17 des Brander Waldes im Aushub eines Schützenloches zwei Scherben gefunden, die sicher metallzeitlich sind. Wahrscheinlich ist hier die zu den auf der anderen Talseite, oberhalb des Pumpenhauses, gelegenen Grabhügeln gehörige Siedlung zu suchen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,746. (H. Lühr)

**Broichweiden, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler: r 13350, h 30960).** Südlich des Ortsteiles Merzbrück wurde auf einem Acker eine fast handtellergroße, orangerote Scherbe gefunden. Sie ist geschlickt und stammt wohl vom Unterteil eines großen, steilwandigen Gefäßes. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1356. (H. Lühr)

**Düren, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 36010, h 27820).** Etwa 30 m östlich der in der Flur 'Auf der Heide' geborgenen hallstattzeitlichen Siedlungsfunde (siehe Bonner Jahrb. 159, 1959, 360) fand ich eine runde Scheibe aus feinkörnigem rötlichem Sandstein, deren Rand zur Hälfte retuschiert ist; Dm 5,2 cm; Dicke 2 cm. Neben der Scheibe lagen zwei kleine, schon zerfallene Gefäßscherben. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (J. Gerhards)





8 Obrighoven-Lackhausen. 1–2 Eisenzeitliche Urnen. – Maßstab 1 : 5.

#### Elmpt, Kr. Erkelenz

1. (TK 4703 Waldniel: r 12040–12100, h 76300–76390). Gleich östlich des Weges nach Dilborn wurden eisenzeitliche Scherben aufgefunden. – Verbleib: Privatbesitz.

2. (TK 4702 Elmpt: r 07390–07400, h 75260–75360). An angegebener Stelle im Elmpter Wald wurden eisenzeitliche Scherben aufgefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (R. Mertens)

#### Eschweiler, Kr. Aachen.

1. (TK 5103 Eschweiler: r 16050, h 31660). Südwestlich des Ortsteiles R ö h e, 630 m ostnordöstlich trig. P 219,9, wurden innerhalb einer steinzeitlichen Siedlung auf kleinem Raum etwa 20 Scherben und eine größere Anzahl Staklehmbröckchen aufgesammelt. Die Scherben stammen von rauhwandigen oder geschlickten Gefäßen. Eine der drei aufgefundenen Randscherben (Bild 7) entspricht fast völlig dem Profil des Halterner Kochtopfes, daher ist der Fund wohl in die Spätlatènezeit zu setzen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,749.

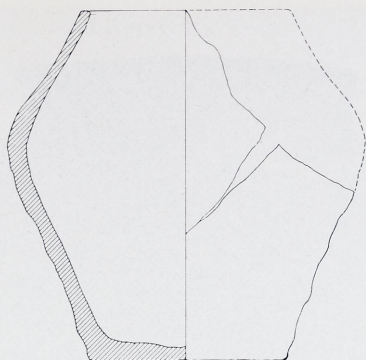
2. (TK 5203 Stolberg: r 20820, h 28040). Am südlichen Ortsausgang des Stadtteiles S c h e r p e n s e e l, 250 m südlich der Kapelle, wurde zwischen einer Anreicherung von faust- bis kindskopfgroßen Steinen auf einem sonst steinfreien Acker eine Randscherbe gefunden. Sie stammt von einem weitmündigen, steilwandigen Gefäß; die Randlippe ist leicht nach innen abgesetzt und der Rand selbst ist mit undeutlichen Fingertupfen verziert. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1360. (H. Löhre)

**Herongen, Kr. Geldern** (TK 4602/03 Kaldenkirchen: r 18420, h 91500). Außer Steinartefakten (siehe S. 551) wurden hier drei eisenzeitliche Scherben (wohl Latène) und eine wohl frühmittelalterliche, durch Hitze verzogene Glasscherbe gefunden. – Verbleib: Privatbesitz.

(W. Schol – F. Münten)

**Moers, Kr. Moers** (TK 4505 Moers: r 41500, h 01800). In H ü l s d o n k wurde außer römischer und mittelalterlicher Keramik (siehe S. 572 u. 606) auch eine glatte, hart gebrannte, vielleicht hallstattzeitliche Scherbe aufgefunden. Verbleib: Landesmuseum. (H. Deden – H. Hinz)





9 Wassenberg. Eisenzeitliche Urne. – Maßstab 1 : 5.

**Obrighoven-Lackhausen**, Kr. Rees (TK 4305 Wesel: r 43890, h 27130). 'Am hohen Weg' in Lackhausen wurden bei einer Bauausschachtung zwei Urnengräber angeschnitten, die von Herrn Lehrer Thyssen, Wesel, sichergestellt wurden. Das eine Grab lag rund 0,8 m tief ohne Steinschutz in der durch Verfärbung erkennbaren Grabgrube. Ein Grabhügel war nicht zu erkennen. Die Fundumstände des zweiten Grabes glichen denen des ersten. Es wurden folgende Gefäße geborgen:

1. Relativ schlankes, hohes konisches graubraunes Gefäß; außen geschlickt, unter dem Rand umlaufende Fingertupfenreihe (Bild 8,1).
- 2. Gedrungeneres, dunkelgraubraunes Gefäß; Oberfläche geglättet, Rand fehlt (Bild 8,2).
- 3. Scherben eines dritten Gefäßes (Deckschale ?), darunter Boden- und Randstücke. Die Zuordnung der drei Gefäße zu den beiden Gräbern ist nicht mehr möglich. – Verbleib: Kreisverwaltung Wesel. (H. Hinz)

**Rösrath**, Rhein.-Berg. Kr. (TK 5009 Overath: r 82620–82770, h 42720–42980). In Altvolberg wurden neben Funden anderer Zeitstellung (siehe S. 545 und S. 609) auch einige eisenzeitliche Scherben aufgefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (Ch. Heibach – F. Münten)

**Stolberg**, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg).

1. (r 17310, h 25710). Auf dem Hammerberg, 300 m nordöstlich trig. P 283,2, wurden auf einer Fläche von etwa 10 x 10 m etwa 20 zum Teil größere Scherben aufgesammelt, die anscheinend alle vom gleichen Gefäß stammen. Vermutlich handelt es sich um ein zerstörtes eisenzeitliches Grab. Das Gefäß hatte ein geschlicktes Unterteil und bog über der Schulter nach innen stark ein. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,760.
2. (r 17340, h 24770). In Binsfeldhammer, am NW-Rand des Steinbruches, 500 m ostnordöstlich des Forsthauses Burgholz, wurden mehrere vorgeschichtliche Scherben aufgesammelt. Ein Randstück ist nicht darunter. Vermutlich sind die Stücke eisenzeitlich. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,761. (H. Löhr)

**Wassenberg**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4802 Birgelen: r 10620, h 62640). 540 m südwestlich vom Burgturm wurde bei einer Bauausschachtung der Rest einer Urne mit einigen Stückchen Leichenbrand gefunden. Es handelt sich um einen hochschultrigen, weitmündigen Topf mit mäßig scharfem Umbruch; der Rand ist gerundet, der Oberteil bis zur Schulter geglättet, der Unterteil und der Boden sind grob geschlickt, die Farbe ist ein nach unten heller werdendes Mittelbraun. H. 21,5 cm, gr. Dm. 22 cm (Bild 9). – Verbleib: Privatbesitz. (M. Groß)





10 Weeze-Baal. Eisenzeitliches Vorratsgefäß.  
Maßstab 1 : 5.

**Weeze**, Kr. Geldern (TK 4302 Goch: r 10040, h 19820). Aus der Steilwand einer Sandgrube in Hees-Baal (Fundplatz Weeze 37<sup>1</sup>) und dem von dort herabgefallenen Erdreich wurden zahlreiche Scherben eines großen geschlickten Vorratsgefäßes geborgen, das sicher ergänzt werden konnte. Gr. H. 46,5 cm, gr. Mdm. 29,5 cm, Bdm. 14,5 cm (Bild 10). Eine nähere Überprüfung der Fundumstände war wegen der Höhe und Unzugänglichkeit der Grubenwand nicht möglich. – Verbleib: Heimatmuseum Kvelaer Inv. 65/67. (H. Werner)

<sup>1</sup> F. Geschwendt, Kreis Geldern (Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes, Bd. 1, 1960) 309 ff.



## Römische Zeit

**Aachen.** Bericht erscheint in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher.

**Altkalkar, Kr. Kleve (TK 4203 Kalkar).** Gebiet des alten Burginatum.

1. (r 21900–22300, h 31300–31400). Bei Begehungen wurden südlich des Hofes Born und östlich der Bundesstraße 57 auf dem Acker neben vielem Bauschutt auch ein später Kochtopf (Alzey) gefunden. Auf der Parzelle nördlich des Hofes und nördlich des kleinen Baches, der in die Ley fließt, wurden zwei Scherben (Niederbieberzeit) aufgesammelt. Die Funde unter dem Fahrradweg stammen alle aus dem 1. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,763. (H. Hinz)

2. (Etwa r 22090, h 31180). Auf dem Bornschen Feld, auf der Westseite der Bundesstraße 57 gegenüber dem Bornschen Hof, wurden, hauptsächlich durch Schüler der Josef-Lörks-Schule Kalkar und des Progymnasiums Kalkar, zahlreiche Scherben römischer Keramik gefunden. Zeit: Ende 1. bis Anfang 3. Jahrh. n. Chr. Es wurde auch eine Anzahl neuzeitlicher Scherben aufgelesen. – Verbleib: Josef-Lörks-Schule, Kalkar. (H. Willms – S. Roth)

**Angelsdorf, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 39100, h 45500).** Bei Erdarbeiten am Nordrand des Ortes wurde eine römische Trümmerstätte angeschnitten. Außer Keramik des 2. bis 3. Jahrh. n. Chr. wurden Bruchstücke von Tubuli geborgen. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Piepers)

**Asperden, Kr. Kleve.** Bericht erscheint in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher.

**Berg-Thuir, Kr. Düren (TK 5305 Züllich).**

1. (etwa r 35700, h 16220). Von der bekannten Fundstelle am Kuffermer-Hof (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 521), westlich von Berg, wurden von W. Bender im April 1964 römische bis frühneuzeitliche Scherben aufgelesen. Außer Keramik auch etwas Glas. – Verbleib: Landesmuseum. (K. Claßen)

2. (r 36720, h 15860). Auf dem Grundstück Claßen in Berg, Kirchstraße 19, wurden neben Funden anderer Zeitstellung (siehe S. 549 und S. 596) auch römische Scherben aufgelesen. Darunter befindet sich ein Randbruchstück eines Topfes mit verwaschenem sichelförmigem Profil des 4. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,789. (K. Claßen – S. Roth)

3. Berg (r 36300, h 15670). 'Im faulen Feld', 200 m östlich des Wasserbehälters, wurden im Jahre 1963 auf einer schon bekannten Fundstelle (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 521 Nr. 5) neben Flintabschlägen (siehe S. 549) auch einige römische Scherben aufgelesen. Zeit: etwa zweite Hälfte 2. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,790. (K. Claßen – M. Vegas)

**Birgel, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf: r 31800, h 26300).** In der Flur 'Burgacker', 400 m südöstlich der Birgeler Burg, ist der Acker auf einer Fläche von 40 x 50 m mit Resten eines römerzeitlichen Baues bestreut: unregelmäßig gebrochene Grauwackesteine der Fundamente, Ziegelstücke und Scherben einfacher Keramik, darunter Rand- und Wandbruchstücke einer Reibschüssel mit klobigem Kragenrand (Arentsburg Abb. 96,323), Innenwandung mit Steinchenbelag. Zeit: Ende 2. bis Anfang 3. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (J. Gerhards – D. Haupt)

**Birgelen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4802 Birgelen).**

1. (r 10800, h 64040). In der Flur 'Auf dem Feldchen' (Flur 6, Parzelle 199) zerstörte der Gärtner R. Randerath bei Arbeiten mit der Planierdrape vier römische Brandgräber. Zur Bestim-



mung lagen vor: Terra sigillata-Napf Drag. 27 und rauhwandiger Teller Niederbieber 110. 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 222/64 und 226/64).

(A. Lentz – M. Vegas)

2. (r 10900, h 63890). Etwa 1035 m nordnordwestlich des Burgturmes Wassenberg, gleich östlich der Straße nach Roermond, wurden bei Gartenarbeiten römische Scherben gefunden. Zeit: Mitte 1. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Privatbesitz.

(J. Bauer – M. Groß)

**Birten**, Kr. Moers. Bearbeitung der Ausgrabung römischer Gräber auf dem Kirchhügel ist in Vorbereitung.

(H. Hinz)

**Boich-Leversbach**, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf: r 34600, h 19400). Südlich von Boich, in der Flur 'An den 10 Morgen', zwischen der Straße Boich-Nideggen und dem Steinbruch, liegt ein 50 x 70 m großes römerzeitliches Trümmergelände, das mit Ziegelresten und Keramikscherben bestreut ist. Nach Angabe des Besitzers wurden beim Pflügen Mauerreste angetroffen. Eine Randscherbe eines rauhwandigen Topfes mit sehr flachem herzförmigem Profil ist etwa in das 2. bis 3. Jahrh. n. Chr. zu datieren. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

(J. Gerhards – S. Roth)

**Bonn**. Zu Grabungen siehe S. 522.

**Boslar**, Kr. Jülich (TK 5004 Jülich: r 24700–24800, h 47300–47500). In einem Acker südöstlich von Boslar liegt eine ausgedehnte römische Trümmerstätte. Bei einer Begehung konnten Scherben des 3. und 4. Jahrh. aufgelesen werden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,764.

(W. Piepers – M. Vegas)

**Brand**, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg: r 13540, h 23390). Nördlich des Ortsteiles Krauthausen, 250 m nordnordwestlich Höhe 245,3, fand Lehrer v. d. Weiden, Stolberg-Büsbach, an einer Wallhecke zahlreiche römische Ziegelstücke, Gesteinsbrocken und faust- bis doppel Faustgroße Schlackenstücke. Unmittelbar westlich befindet sich in der Wiese eine auffällige Erhöhung. – Funde wurden nicht geborgen.

(H. Löhr)

**Broichweiden**, Kr. Aachen.

1. (TK 5103 Eschweiler: r 12880, h 32400). Etwa 100 m nördlich der Bundesstraße 264 konnte eine etwa 30 x 60 m große römische Trümmerstelle festgestellt werden. Aufgelesen wurde Keramik der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,737.

(H. Löhr – D. Haupt)

2. (TK 5103 Eschweiler: r 12770, h 30280). In der Flur 'Wambacher Busch', 430 m südöstlich Gut Wambach, liegt eine etwa 40 x 40 m große Trümmerstelle. Zwei Bruchstücke von längsgerippten blauen Glasarmringen wurden aufgelesen. Eine weitere Trümmerstelle von 10 x 15 m liegt etwa 200 m nordnordwestlich dieses Platzes. Hier wurden ausgepflügte Reste von Lehm-Kies-Mauern und behauene Sandsteinstücke beobachtet sowie einige Scherben aufgelesen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,742 und Privatbesitz.

(H. Löhr)

3. (TK 5201/02 Aachen: etwa r 11700, h 29100). 800 m nordwestlich des Haarenerhofes wurden neben Scherben des 2. und 3. Jahrh. zwei Münzen gefunden (siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 289). Weiter wurden folgende Einzelfunde gemacht: spindelförmig abgedrehtes Bronzestück mit mehreren Zierrillen, zwei Bronzeblechstücke, Bronzenadel mit Ohr, zwei Glasperlen, ein Gagatstückchen und ein Spielstein aus schwarzem Glas. In der Umgebung des Platzes befinden sich, wie auch bei den meisten anderen Trümmerstellen der Umgebung, mehrere flache Mulden, die wohl Lehmentnahmestellen gewesen sind (vgl. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 463). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,741 und Privatbesitz.

(H. Löhr)



4. (TK 5203 Stolberg: r 12050, h 28680). Innerhalb einer neolithischen Siedlungsstelle, 250 m nordwestlich des Haarenerhofes, wurden einzelne römische Ziegelstücke beobachtet, die wohl von einer höher gelegenen Trümmerstelle stammen, die möglicherweise beim Autobahnbau zugeschüttet worden ist. Aufgelesen wurde eine Randscherbe ähnlich Alzey Typ 25,32 und besonders 33 (siehe Alzey Abb. 22,13–15), die eine Datierung ins 4. Jahrh. ermöglicht. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,739. (H. Löhr – D. Haupt)

5. (TK 5103 Eschweiler: r 12830, h 34440). Östlich des Ortsteiles E u c h e n , 150 m nordwestlich Höhe 175,2, liegt eine etwa 40 x 50 m große römische Trümmerstelle. Auffallend ist, daß der grobe Bauschutt hauptsächlich an den Außenrändern liegt. Vermutlich hatte das Gebäude einen Innenhof, das durch den Fund eines Säulenbruchstücks im Zentrum der Trümmerstelle wahrscheinlich gemacht wird. Das Stück besteht aus gelblichem Sandstein und zeigt den Ansatz zur Basis oder zum Kapitell; Dm. 19 cm. Am Westrand der Trümmerstelle wurden zahlreiche Reste von Terrazzoputz und Tubuli beobachtet. Im Südteil wurden mehrere Terra-Sigillata-Scherben und eine Bronzemünze gefunden (siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 289). Südlich an dieses Hauptgebäude schließen sich auf einer Fläche von 100 x 50 m die Reste von mindestens 5 Nebengebäuden an. Hier wurden ebenfalls an einer Stelle zahlreiche Tubulireste beobachtet und der Bügelrest einer kleinen Bronzefibel gefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64, 744 und Privatbesitz. (H. Löhr)

6. (TK 5101/02 Herzogenrath: r 10940, h 33730). Südwestlich des Ortsteiles E u c h e n , 450 m nordwestlich des Sportplatzes, liegt eine Trümmerstelle von etwa 200 x 100 m Ausdehnung. Aufgelesen wurden Scherben der Zeit vom Ende des 2. bis zum 4. Jahrh. n. Chr. Ein Nebengebäude von etwa 20 x 20 m liegt etwa 50 m südöstlich des Hauptgebäudes bei Koordin. r 11090, h 33620. – Im Turm der Pfarrkirche von Euchen sind vermutlich römische Sandsteinquader vermauert. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,736. (H. Löhr – D. Haupt)

7. (TK 5103 Eschweiler: r 12630, h 32930). Südlich des Ortsteiles L i n d e n liegt in der Flur 'Lindener Viehweg', 500 m östlich der Ziegelei und 280 m südlich des Friedhofs, eine römische Siedlungsstelle von 110 m Ausdehnung (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 522 Nr. 1). Innerhalb der Trümmerstelle ließen sich ein kleines und zwei größere Gebäude feststellen. Das größte liegt am weitesten südwestlich. Hier wurden auch sämtliche Sigillaten der Trümmerstelle, darunter zwei Scherben Drag. 37, und eine Kleinmünze des Vespasian (siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 289) gefunden. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Löhr)

8. (TK 5103 Eschweiler: r 12320, h 33020). In der jetzt aufgelassenen Ziegeleigrube waren schon früher mehrfach römische Gräber gefunden worden (vgl. Bonner Jahrb. 108, 1902, 354; Zeitschr. Aachener Geschichtsverein 46, 1924, 314). Bei einer Begehung mit stud. phil. Bender und Lehrer v. d. Weiden konnte in der Grubenböschung der Rest eines bereits durch Raubgräber freigelegten weiteren Grabes geborgen werden. In einer fest verkitteten Packung aus faust- bis doppelfaustgroßen zerspaltenen Quarzitsteinen, größeren Kieselsteinen, einzelnen Ziegelsteinen, Kies und Lehm fanden sich Scherben eines graugrünen dünnwandigen Topfes mit schmalen Horizontalrand und gerillter Schulter und Wand- und Bodenbruchstücke eines größeren, dickwandigeren rötlichgelben Topfes. Außerdem wurden geringe Reste von zwei weiteren Gefäßen geborgen. Zeit: 2. Hälfte 2. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1355. (H. Löhr – S. Roth)

9. (TK 5103 Eschweiler: r 14140, h 32090). Beim Ortsteil Merzbrück, unmittelbar neben dem Wirtshaus, liegt eine etwa 40 x 50 m große römische Trümmerstelle, auf der bei einer Begehung mit Herrn v. d. Weiden Keramik der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrh. sowie des 4. Jahrh. gefunden wurde (vgl. F. Cramer, Zeitschr. Gymnasium Eschweiler [1905] 50, Nr. 9). 200 m ostnordöstlich dieser Stelle wurde unmittelbar am Rande der Merzbachniederung eine weitere Siedlungsstelle festgestellt. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,738. (H. Löhr – D. Haupt)





11 Dormagen. Firstziegel mit Darstellung eines Medusenhauptes.  
Maßstab 1 : 2.

**Disternich**, Kr. Düren (TK 5206 Erp: r 47300, h 23240). Westlich des trig. P. 146,3, nördlich des östlichen Teiles des Dorfes, in der Flur 'Auf der kleinen Heide', ist ein 150 x 150 m großes Ackergelände gleichmäßig mit römischen Siedlungsresten bedeckt. Nach Mitteilung des Besitzers kommt der Pflug bei der Ackerbestellung häufig mit Mauerresten in Berührung. Die aufgelesenen Scherben stammen vom Ende des 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren. (J. Gerhards – M. Vegas)

**Dormagen**, Kr. Grevenbroich (TK 4907 Leverkusen).

1. (r 59220, h 61350). Im Schwimmbad der Bayer-Werke wurde im Berichtsjahr im Anschluß an eine frühere Beobachtung (Bonner Jahrb. 164, 1964, 526) eine römische Militärziegelei der Legio I (Germanica) mit vier Brennöfen und einem Trockenschuppen aufgedeckt. Die noch erhaltene Bodenfläche eines weiteren Ofens ist allem Anschein nach schon vor dem Krieg bei Ausschachtungsarbeiten für das Schwimmbecken freigelegt worden, ohne den Befund richtig zu deuten (Bonner Jahrb. 142, 1937, 319). Die Öfen waren nicht gleichzeitig in Betrieb. Erst in den jüngeren Brennöfen wurden Ziegel mit dem Stempel LEC I signiert, der bisher nur im Legionskastell nachgewiesen ist (CIL XIII 12091,1). Der Trockenschuppen war vermutlich ein Pfostenbau mit Sparrendach. Seine Breite betrug 10,5 m, die Länge konnte auf über 40 m verfolgt werden. Das umfangreiche Produktionsprogramm umfaßte Dachziegel, Licht- und Lüftungsziegel sowie Decken- und Firstziegel mit der Darstellung eines Medusenhauptes (Bild 11), Wand- und Bodenplatten, Tubuli und vielleicht auch Webgewichte. Der Ziegeleibetrieb begann wahrscheinlich frühestens in spättiberischer oder auch frühklaudischer Zeit nach Verlegung der legio I (Germanica) von Köln nach Bonn und endete spätestens mit der Auflösung der Truppe nach dem Bataveraufstand 69/70 n. Chr.



2. (r 58860–58940, h 62360). Hinter dem Rathaus wurden in der Trasse der geplanten Kastellstraße zwischen Römer- und Kölner Straße, vermutlich im Areal des Auxiliarkastells, in einer Testgrabung ein Spitzgraben als älteste Periode, vier Straßenzüge mit zwei Holzbau- und zwei Steinbankett-Perioden, jüngere Ausbruchgräben in den Straßen und eine das jüngste Steinbankett störende Grube aufgedeckt. Der Spitzgraben nahe und parallel der heutigen Römerstraße war 2,5 m tief. Spuren einer Wallbefestigung oder von Innenbauten dieser Anlage wurden nicht beobachtet. Die jüngeren Bebauungsschichten und ein Straßenzug reichten über die ältere Lagerfront hinaus. Einige der längs der Straßen angeschnittenen Räume waren mit Herdstellen ausgestattet. Außerdem wurden mehrere Räucheröfen aufgedeckt. Die älteren bestanden aus einfachen, im Boden ausgehobenen, schlitzartigen Vertiefungen. Im 2. Jahrh. wurden die Öfen aus Leistenziegeln erbaut. Nicht eindeutig geklärt ist die Bedeutung einer Gräbenreihe mit stark ausstrahlenden Reduktionserscheinungen im umgebenden Boden längs eines Straßenzuges. Vermutlich handelt es sich dabei um Stallungsgräben. Die ständige Belegung des Platzes begann nach Ausweis später südgalischer Reliefsigillaten nach dem Bataveraufstand frühestens in den beiden letzten Jahrzehnten des 1. Jahrh. Eine schwache Brandschuttschicht wird durch einen Martialis-Stempel in traianisch-antoninische Zeit datiert. Mayener Keramik aus einer späten Grube und Münzfunde belegen die Dauer des vermuteten Kastells bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrh.

Verbleib: Landesmuseum.

(G. Müller)

Drove, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 35900, h 20300). Auf dem südöstlichen Abhang des 'Britzenbergs', östlich der Straße Boich-Drove, liegt eine 50 Ar große Fläche, die mit den Hinterlassenschaften einer römischen Bauanlage bestreut ist. In 150 m Entfernung liegt eine immer Wasser führende Quelle. Aufgelesen wurde gelbliche grobgemagerte Keramik, etwa aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr. Außerdem fanden sich zwei Henkelreste: der eine wohl noch aus dem 2. Jahrh., der andere in der Art der Mayener Ware des 4. Jahrh. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

(J. Gerhards – D. Haupt)

Düren, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 36700, h 28900). In der Flur 'Miesheimer Kirche', 300 m südlich km 2,2 der Straße Düren-Binsfeld, wurden bei der Ackerbestellung Baureste ausgepflügt. Herr Oberstudienrat Bung und der Unterprimaner H. Hempesch legten daraufhin dort die Fundamentreste eines römischen Gebäudes frei. Sie bestanden aus Grauwackesteinen mit Kalkmörtel und lagen bis zu 44 cm tief im Erdreich. Erhalten war noch der südliche Teil eines rechteckigen Raumes mit einer Innenlänge von 5,10 m, die Seitenmauern waren noch 2,25 m lang. Der übrige Teil war nicht mehr vorhanden. Die Mauern hatten eine Breite von 56–77 cm. Der Boden des Innenraumes hatte als Grundlage eine 10 cm hohe Schicht unbehauener Grauwackesteine, darüber lag eine 10 cm dicke Schicht Ziegelkleinschlag mit Kalkmörtel, bedeckt mit einer 5–7 cm dicken Feinschicht. Das Gebäude gehört zu einer Gruppe römischer Anlagen, von der 16 Trümmerstätten auf einer Fläche von 1,5 qkm bekannt sind (vgl. Bonner Jahrb. 105, 1900, 182 ff; 149, 1949, 337). Während der Untersuchung wurden auch fränkische Gräber aufgefunden (siehe S. 585). Funde wurden nicht geborgen.

(J. Gerhards)

Eicks, Kr. Schleiden (TK 5305 Züllich: r 42650, h 10200). 650 m südwestlich der Grabung Eicks (siehe S. 585) wurde bei einer Begehung eine römische Trümmerstätte festgestellt. Sie ist 50 x 50 m groß und reichlich mit Ziegelresten und Keramikscherben bedeckt. Nach Angaben alter Bewohner von Eicks ist es wahrscheinlich, daß diese Fundstelle identisch ist mit der von H. Lehner (Bonner Jahrb. 107, 1901, 241 ff.) beschriebenen Stelle, an der ein Gymnasiallehrer Klemmer aus Düren 1900/01 Teile einer römischen Villa mit Hypokausten ausgegraben hatte. Der sehr ungenau beschriebene Fundort wäre damit identifiziert. – Verbleib: Privatbesitz.

(H. Zumpe – W. Sage)



**Elsdorf**, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 40380, h 44480). Am Ostausgang von Elsdorf und unmittelbar südlich der Römerstraße Köln-Jülich wurden bei Erdarbeiten zwei römische Gefäße und Scherben von zwei weiteren Gefäßen geborgen. Die Fundumstände konnten nicht mehr geklärt werden; wegen des vollständig erhaltenen Tellers und der Schüssel (Mayener Keramik des 4. Jahrh. n. Chr.) dürfte es sich um Grabbeigaben handeln. Die Scherben gehören zu einer Flasche und einem Einhenkelkrug, beide mit Zapfenfuß, rottonig mit rotem und braunem Überzug. – Verbleib: Heimathaus Bergheim. (W. Piepers)

**Eschweiler**, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler: r 15000, h 32180). Westlich des Ortsteiles R ö h e, 750 m nordwestlich H 207,7, wurde eine römische Trümmerstelle von etwa 20 x 15 m Ausdehnung begangen. Die Siedlungsstelle liegt gleich nördlich einer südost-nordwestwärts gerichteten Wegerinne, in deren Verlauf einzelne römische Ziegelstücke beobachtet wurden. Wahrscheinlich handelt es sich um die Fortsetzung der allgemein als römisch angesehenen Straße, die als 'Breitebahn' den südlich gelegenen Propsteier Wald durchquert. Die aufgelesene Keramik gehört der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. an. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,748. (H. Lühr – D. Haupt)

**Eschweiler über Feld**, Kr. Düren (TK 5105 Buir: r 43220, h 30900). Neben der Kapelle von Gut O l l e s h e i m ist, 1,50 m von ihrer Nordwand entfernt, der rechteckige Deckel eines römischen Sarkophags aus Buntsandstein 5 cm in den Boden eingelassen. Er ist dachförmig gestaltet mit schrägen Giebeln und hat an den beiden Schmalseiten auf jeder Ecke einen quadratischen Aufsatz. L. 1,81 m; Br. 1,05 m; H. 0,42 m; stark verwittert. Nach Angabe des Gutsbesitzers E. Peill soll er einem nahegelegenen Grabe entstammen, das um die Jahrhundertwende zutage kam. In der unmittelbaren Umgebung des Gutshofes sind mehrere römische Siedlungsstellen bekannt. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

**Froitzheim**, Kr. Düren, siehe oben S. 530.

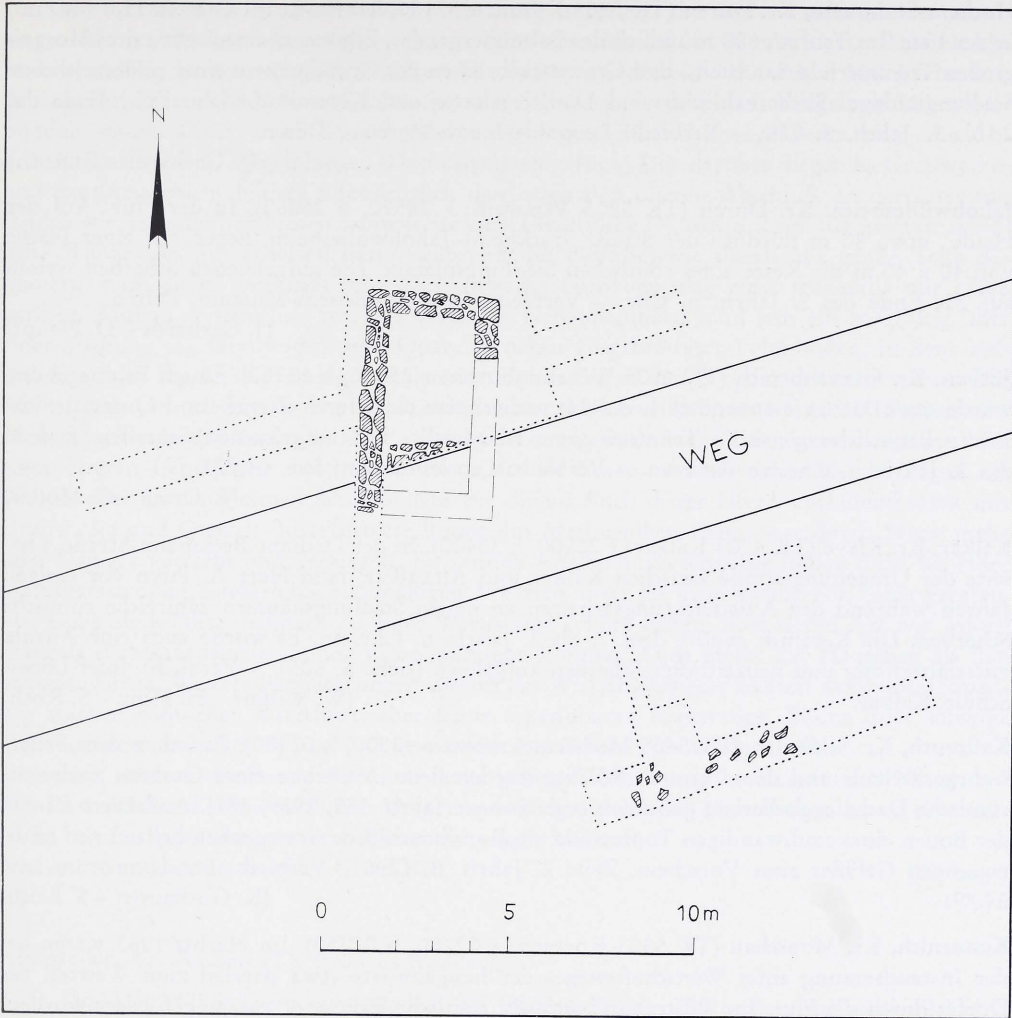
**Gevelsdorf**, Kr. Jülich (TK 4904 Titz: r 25400, h 53300). R a l s h o v e n. In einem Weizenfeld zeichnet sich kurz vor Beginn der Ernte durch unterschiedlichen Reifzustand deutlich der Grundriß eines römischen Hauses mit nach Süden gerichteten Eckrisaliten ab. Größe ungefähr 18 x 35 m. Die Trümmerstelle ist seit Jahren bekannt und liegt ungefähr 700 m von jener Fundstelle entfernt, auf der vor mehr als 50 Jahren die Jupitersäule von Kleinbouslar ausgegraben wurde (siehe H. Lehner, Steindenkmäler 35 Nr. 74). (H. Jansen)

**Ginnick**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 40000, h 18340). Am Südwestrand des Dorfes konnte in der Flur 'Herrn Weingarten' ein römisches Trümmerfeld festgestellt werden. Die Ausdehnung war wegen der schon begonnenen Bebauung nicht mehr eindeutig zu erkennen. Auf Acker und Gartengelände und in einer Baugrube kam reichlich Baumaterial zutage. Die gefundene Keramik stammt vom Ende des 2. und aus dem 3. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (J. Gerhards – M. Vegas)

**Gladbach**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 44700, h 25480). In der Flur 'Im Schiff', in der Ecke zwischen dem Bahnkörper in Richtung Düren und dem 'Sprung', ist der Ackerboden mit viel römischem Baumaterial bedeckt. Die Keramik datiert die Anlage an das Ende des 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (J. Gerhards – M. Vegas)

**Gressenich**, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg). In der Gemarkung Gressenich wurden durch Begehung mehrere römische Fundstellen festgestellt. Ein zusammenfassender Bericht folgt in den Bonner Jahrbüchern. – Verbleib: Landesmuseum. (H. Lühr)





12 Kesternich. Römisches Gebäude. – Maßstab 1 : 200.

**Haaren**, Kr. Aachen (TK 5102/01 Herzogenrath: r 10400, h 29600). 800 m nordöstlich des Haarener Kreuzes (trig. P 239,2) liegen am Rande der Feldwege auf Lesesteinhaufen zahlreiche römische Ziegelstücke, die von einer – wegen der vorgeschrittenen Feldbestellung z. Z. der Begehung – vorerst nicht genau lokalisierbaren Siedlungsstelle stammen. Die aufgelesene Randscherbe einer Kragenpelvis stammt wohl noch aus dem 1. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,747.

(H. Löhr – M. Vegas)

**Hochneukirch**, Kr. Grevenbroich (TK 4904 Titz: r 33500, h 60900). Auf einer kleinen Anhöhe in Otzenrath wurde durch Begehung eine über 4 Morgen große römische Trümmerstätte festgestellt. Aufgelesen wurden Bruchstücke eines weißen Wandverputzes und eines Estrichs mit Feinstrich, Reste von Tubuli und zahlreiche Scherben. Zeit: zweite Hälfte des 1. Jahrh. bis 1. Hälfte des 3. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,772

(J. Hollmann – E. Otten – W. Schauf – G. Müller)



**Huchem-Stammeln**, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 32180, h 34560). Im Ortsteil H u c h e m , in der Flur 'Im Teufet', 600 m südlich des Bahnüberganges, liegen auf einem etwa drei Morgen großen Trümmerfeld Sandstein- und Grauwackebrocken der Grundmauern einer römischen Siedlungsanlage. Recht zahlreich sind Dachziegelreste und Keramikscherben. Zeit: Ende des 2. bis 3. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

(J. Gerhards – S. Roth)

**Jakobwüllesheim**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 38520, h 25060). In der Flur 'Auf der Heide', etwa 80 m nördlich der Straße Stockheim–Jakobwüllesheim, liegen auf einer Fläche von 40 x 40 m die Reste eines römischen Siedlungsplatzes. Die aufgelesenen Scherben weisen auf das Ende des 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

(J. Gerhards – D. Haupt)

**Jüchen**, Kr. Grevenbroich (TK 4805 Wevelinghoven: r 35800, h 63350). Durch Feldbegehung wurde etwa 350 m ostnordöstlich des Hamscherhofes eine durch Ziegel- und Quarzitbruchstücke kenntliche römische Trümmerstätte festgestellt. Die aufgelesenen Scherben sind in das 2. Jahrh. n. Chr. zu datieren. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,771.

(E. Otten – G. Müller)

**Kalkar**, Kr. Kleve (TK 4203 Kalkar: r 20200, h 33400). In der Dechant-Beckmann-Straße, Ostseite der Umgehungsstraße zwischen Kalkar und Altkalkar, fand Herr A. Puyn vor einigen Jahren während der Ausschachtungsarbeiten zu neuen Siedlungshäusern zahlreiche römische Scherben. Die Keramik gehört dem 2. bis 3. Jahrh. n. Chr. an. Es wurde auch eine Anzahl mittelalterlicher und neuzeitlicher Scherben aufgelesen (siehe S. 605). – Verbleib: Josef-Lörks-Schule, Kalkar.

(W. Willms – H. Hinz – S. Roth)

**Kallmuth**, Kr. Schleiden (TK 5405 Mechernich: etwa r 43900, h 02400). Zwischen dem Feuerwehrgerätehaus und dem Haus P. Schäfer wurden beim Ausheben eines Grabens zahlreiche römische Dachziegelscherben gefunden (vgl. Bonner Jahrb. 159, 1959, 371). Außerdem kamen der Boden eines rauhwandigen Topfes und ein Randbruchstück eines großen helltonigen rauhwandigen Gefäßes zum Vorschein. Zeit: 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,791.

(K. Guthausen – S. Roth)

**Kesternich**, Kr. Monschau (TK 5303 Roetgen: r 22750, h 07750). Im Herbst 1963 waren bei der Instandsetzung eines Wirtschaftsweges der hangabwärts etwa parallel zum Westteil des Dorfes durch die Flur 'Im Rüstezaun' verläuft, römische Trümmer zutage gefördert worden. Ebenso stieß man etwa 180–200 m weiter nordnordöstlich im Garten des Anwesens Rüste- weg Nr. 113 auf römische Ziegelstücke. Da eine Geländebegehung mit Kreisbodenpfleger H. Steinröx die Frage nicht sicher klärte, ob die aufgefundenen Trümmer von Ort und Stelle oder aus verschlepptem Schutt stammten, schien eine Probegrabung angeraten, zumal das Fundgelände durch Drainagearbeiten verändert werden sollte. Dank der Hilfe von Amt und Gemeinde Kesternich und des Entgegenkommens der Grundstücksbesitzer ergab sich im Herbst 1964 die Möglichkeit zu einer kleinen Untersuchung beiderseits des schon erwähnten Wirtschaftsweges. In dem gegen S leicht abfallenden Hang zeichnet sich noch heute eine schwache Mulde ab, die früher ein reines 'Sumpfloch' gewesen sein soll. An sie schließt gegen SO eine leichte, im Gelände aber deutlich bemerkbare Erhebung an, über deren Südteil heute der Weg verläuft. Ein parallel zur Nordseite des Wirtschaftsweges von der Mulde her in den Westteil der Kuppe getriebener Suchschnitt zeigte in der Senke fast keine Spur von Kulturschichten, gegen die Anhöhe hin dagegen zunehmend Bauschutt. Am Westrand der Kuppe schließlich wurden auch Mauern und Fußbodenreste erfaßt (Bild 12). Die wenigen in den Schutt eingelagerten Scherben stammten ausschließlich von römischer Keramik, meist des 2. und 3. Jahrh. n. Chr. Die bei der Testgrabung dicht unter der heutigen Oberfläche aufgedeckten Baureste stammen von einem kleinen Haus, dessen lichte Maße etwa 2,25 x 5,00 m betragen haben.



Nur sein Mittel- und Nordteil wurde vollständig freigelegt, der Südteil blieb bis auf die in einem kleinen Suchgraben erfaßte, durch verstürzte Mauerplatten markierte Südwestecke unter dem Weg unserem Zugriff entzogen. Die durchschnittlich 0,65 m starken Mauern bestanden aus meist ziemlich dünnen Grauwacke- und Schieferplatten, die mit hellgelbem Lehm verbunden waren. Dicht unter der Oberkante der etwa 0,70 m hohen Mauern war eine Abdichtungsanlage aus Ziegelplatten (Dachziegel) eingefügt. Die darüber liegende Grauwacke- und Sandsteinschicht bildete offensichtlich den originalen oberen Abschluß. In der Ostwand fanden wir nahe der nördlichen Schmalseite eine Türöffnung (?), deren sorgfältig gesetzte nördliche Wange sich gut erhalten hatte, während die südliche, wie überhaupt große Teile der Mauern, nach außen verkippt war. Das schwache Gemäuer trug einst jedenfalls nur einen leichten Aufbau, vermutlich aus Fachwerk. Im Gebäudeinnern fand sich ein sorgfältig über einer Stickung aus Grauwacke- und Quarzitbrocken ausgebreiteter Lehmbofen, in dem stellenweise noch regelmäßig verlegte Bodenplatten aus Ziegel und Schiefer erhalten waren. Der Boden zeigte im Gegensatz zur Umfassungsmauer stellenweise Spuren starker Hitzeeinwirkung. Das kleine Bauwerk war nicht auf oder in den gewachsenen Boden gesetzt, sondern auf einer älteren Lehmtenne errichtet worden, die im Osten weiter reichte als das Haus, im Westen aber an der gleichen Stelle endete wie dieses. Auch dieser ältere, auffallend stark mit Grauwacke und Quarzit unterfütterte Boden aus ortsfremdem Lehm war durch Hitze mehr oder weniger verfärbt und verziegelt. Es hat den Anschein, als seien die Böden nicht bei einer Brandkatastrophe, sondern bei planmäßigen Arbeiten unter die Einwirkung von Feuer geraten. Das Gebäude könnte demnach zu einer Werkstätte gehört haben, über deren Art wir jedoch mangels charakteristischer Funde nichts aussagen können. Auch bleibt das Häuschen als Bau vorerst isoliert. Weitere Beobachtungen südlich des Wirtschaftsweges zeigten wohl unterschiedlich starken römischen Bauschutt, aber keine erkennbaren Mauerzüge, Böden oder sonstige Gebäudereste, und nach N und NO erwies sich das Gelände als völlig fundleer. Immerhin dürften die Funde die schon lange gehegte Vermutung bestätigen, daß Name und Ort Kesternich auf römerzeitlichen Ursprung zurückreichen. Die Einzelfragen lassen sich vielleicht bei den geplanten weiteren Untersuchungen klären.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,106–107.

(W. Sage)

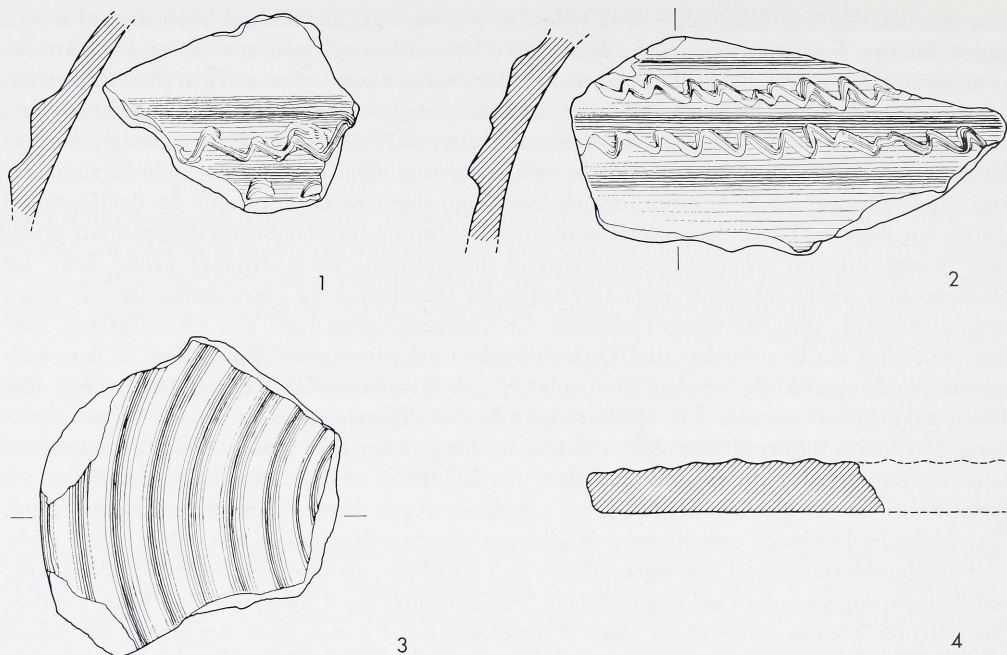
#### Kinzweiler, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler).

1. (r 15520, h 34280) Dicht nordwestlich der Oberen Mühle, 750 m ostnordöstlich H 184,0, wurde auf einer kleinen Bergnase eine römische Trümmerstelle von 20 x 30 m Ausdehnung festgestellt. Es wurden hier einige Stücke Schwerkeramik aufgelesen. Randbruchstücke von drei Reibschüsseln gehören zu der üblichen grobgemagerten gelblichen Ware; zwei davon mit senkrechtem Kragenrand etwa Arentsburg Abb. 96,332 und 335, die andere Niederbieber 53,2 entsprechend. Aus gelblichem, ziemlich weichem Ton mit geglätteter Oberfläche bestehen zwei Wandbruchstücke mit horizontalen plastischen Verstärkungsleisten und Verzierung durch zwischen ihnen eingerissenen Wellenbändern, die wohl zu demselben großen Vorratsgefäß gehört haben (Bild 13,1 u. 2). Der Gebrauchszweck einer großen runden Platte von gleicher Ware – Dm. etwa 34 cm; Dicke 1,5 cm – mit glattgestrichener Unterseite und Randkante, deren Oberseite konzentrisch gerippt ist, ist bisher nicht bekannt (Bild 13,3 u. 4). Ein Teil der Unterseite und des Randes zeigt Brandspuren; es könnte sich also um eine Backplatte gehandelt haben. In Form und Schwere sehr ähnlich, wenn auch mit wesentlich kleinerem Durchmesser (etwa 22 cm), ist ein Knopfdeckel, der wohl zu einem großen Vorratsgefäß gehört haben wird, und der sich im Keller des Gutshofes in der Stolberger Straße in Köln gefunden hat (siehe Bonner Jahrb. 135, 1930, 135 Abb. 15,7). – Zeitstellung der Funde: vermutlich 3. Jahrh.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,755.

(H. Löhr – D. Haupt)





13 Kinzweiler. Römische Keramik. – Maßstab 1 : 3.

2. (r 15070, h 32700). Südlich des Ortsteiles St. Jöris, 300 m südsüdöstlich H. 185,0, wurde eine 30 x 50 m große römische Trümmerstelle festgestellt (vgl. Bonner Jahrb. 159, 1959, 372). Aufgelesen wurde Keramik des Niederbieberhorizonts, ein Blechbruchstück aus Kupferlegierung und einige Fensterglasscherben, die bezeichnenderweise an den Außenrändern der Trümmerstelle lagen. Davon abzusetzen ist ein Fundkomplex, der noch in die zweite Hälfte des 1. Jahrh. gehört und vielleicht aus einem zerstörten Brandgrab stammt. Besonders hervorzuheben sind zwei Wandbruchstücke einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37. Vom Dekor sind erhalten: sehr feiner Eierstab, Zwischenstäbchen quergekerbt und in eine vierteilige Quaste endigend, darunter Weintraube an Rebe. Auf der zweiten Scherbe: über umlaufender Abschlußleiste rechter Fuß und Rest vom Tierkörper der Gruppe Bacchus mit Panther (Knorr Taf. 34,2; 35,74 und 80). Die Punzen werden alle, besonders auch in dieser Zusammenstellung, von dem GERMANIF stempelnden Töpfer benutzt, für den auch das Fehlen von Wellenlinie oder Perlstab unter dem Eierstab kennzeichnend ist: La Graufesenque, etwa 70–85 n. Chr. Weiter gehören in diesen Komplex: ein Wand- und ein Henkelbruchstück eines Kruges der glattwandig-tongrundigen Ware und einige z. T. verschmolzene Bruchstücke mehrerer Glasgefäße aus blaugrünem, kobaltblauem und purpurfarbenem Glas.

Dicht südwestlich der Siedlungsstelle liegt ein Schürffloch von etwa 40 m Durchmesser. Derartige Lehmentnahmestellen finden sich bei fast allen römischen Gutshöfen der Umgebung, die im Gelände mit etwa 900 m Abstand recht regelmäßig verteilt liegen. Für das römische Alter der Schürfstellen spricht, daß sie hauptsächlich in der näheren Umgebung der Trümmerstellen liegen, und daß die flachere Böschung der Gruben, also ihre Einfahrtseite, meist auf den nächstliegenden Gutshof zeigt. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,756.

(H. Lühr – D. Haupt)



3. (r 15590, h 33170). Östlich des Ortsteiles St. Jöris, 250 m südlich H. 179,8, wurde bei einer Begehung eine römische Trümmerstelle von 25 x 30 m Ausdehnung festgestellt. Aufgelesen wurde ein Läufer aus Basaltlava (H. am Rand 4,5 cm; Dm. etwa 55 cm), in dessen Mitte die Haltestellen von zwei Eisenklammern erkennbar sind. Ferner wurde ein etwa U-förmiger Bronzering gefunden, der einen abgerundet quadratischen Querschnitt hat. Die Enden sind beide unregelmäßig abgebrochen. An der Außenseite des Ringes ist ein Kreuz eingefeilt; gr. Dm. 3,5 cm. Die Keramikscherben sind in die zweite Hälfte des 2. und in das 3. Jahrh. zu datieren. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,753–54. (H. Löhr – D. Haupt)

**Kornelimünster, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg).**

1. (r 13700, h 21500). Im ehemaligen Ausgrabungsgelände des Tempelbezirks Varnenum (vgl. Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 169 ff.) wurden viele, zum Teil bemalte Putzstücke, eine Anzahl Scherben, die Basis einer kleinen Halbsäule aus Kalkstein und ein unleserliches Inschriftbruchstück gefunden. Lehrer v. d. Weiden fand im Aushub einer Grube etwa 30 m nordöstlich der freiliegenden Mauern neben römischem Trümmerschutt und Keramik ein unbearbeitetes Bernsteinstück. In südlicher Richtung, also jenseits der Straße Breinig-Kornelimünster, erstreckt sich die Bebauung nach Ausweis von Ziegel- und Mörtelstücken noch über weitere 30 m, während auf einem Acker 200 m nördlich nur äußerst spärliche Ziegelreste und Scherben beobachtet wurden. Zeit: Hauptsächlich 2. Jahrh., wohl nicht bis zum Ende. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,800 und Privatbesitz. (H. Löhr – M. Vegas)

2. (r 13860, h 20880). Südöstlich des Ortes, an der Straße nach Venwegen, 200 m östlich der Bleihütte und 100 m westlich der Bahnlinie Stolberg-Monschau, erstreckt sich von SW nach NO eine bis zu 3 m hohe, stark zerklüftete Dolomitwand. Am Fuß des etwa 50 m langen Felsens wurden – neben zahlreichen Knochen (Schwein), vereinzelt Ziegel- und Mörtelstücken sowie Nägeln – römische Scherben aufgefunden. Zeit: Mitte und zweite Hälfte 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,751. (H. Löhr – M. Vegas)

3. (r 17250, h 22450). Westlich des Ortsteiles Breinigerberg liegt der Schlangenberg (H. 276,0), ein steiler, kegelförmiger Hügel. Am Fuße seines ungestörten Osthangs zeichnet sich ein unnatürlich wirkender Absatz ab, der vielleicht Rest eines Grabens sein könnte. Auf der Hügelkuppe ist unmittelbar unter der Grasnarbe eine etwa 25 cm dicke Kulturschicht mit Holzkohle und Knochen (Schwein) angeschnitten. Ein Pfostenloch ist sichtbar. Die aufgelesene Keramik gehört in das erste Viertel des 1. Jahrh. n. Chr. Außerdem kam eine keltische Bronzemünze zutage (siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 293). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,784 und Inv. 65,11 sowie Privatbesitz. (H. Löhr – M. Vegas)

4. (r 16990, h 22490). Im Ortsteil Breinigerberg wurde in einer Baugrube gegenüber Haus Nr. 113 eine stark ausdünnende römische Schuttschicht festgestellt. Sie enthielt sehr wenig Ziegelstücke, dagegen sehr viel Schlacke und einige Staklehmbröcken. Im ausgehobenen Erdreich wurden einige Scherben gefunden, die in das 3. Jahrh. n. Chr. zu datieren sind (vgl. Bonner Jahrb. 140/141, 1936, 469). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,752. (H. Löhr – M. Vegas)

**Krefeld.** Bericht über die Grabungen des Landesmuseums in Gellep erscheint in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher.

**Laurensberg, Kr. Aachen (TK 5201/02 Aachen: r 01500, h 27770).** In der Umgebung der genannten Stelle auf der Höhe des Schneeberges wurde von Herrn H. Zilinski, Richterich, römische Keramik aufgelesen. Um Koord. r 01400, h 27700 wurde besonders dichter Ziegelschutt festgestellt. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Sage)



**Lövenich**, Kr. Köln (TK 5006 Frechen: r 57900, h 45250). Bei der Anlage eines Kanals wurde in der Ludwig-Jahn-Straße in Weiden am Bahndamm bei Km. 9,385 ein alter Graben angeschnitten, der bis 7,50 m unter das heutige Niveau ging. Die dunkle Verfüllung bestand aus Humus, Kalk und Sand mit Kies vermischt. Sie hob sich gegen den umgebenden Kies klar ab. Im unteren Teil hatte der Graben eine Breite von 60–70 cm, nach oben verbreiterte er sich. Die genaue obere Breite konnte wegen der Abstützung des Kanals nicht festgestellt werden. Die Sohle des Grabens war eindeutig durch Wasserablagerungen gebildet, so daß es sich wohl um einen alten Kanal handelt. Eine Einfassung war nirgends festzustellen. An der Sohle lagen im Profil des modernen Kanals ein Viergötterstein, ein Kapitell und Tierknochen. Weitere Untersuchungen waren nicht möglich. Der Kanal kommt von der jetzigen Lessingstraße her und könnte somit in Richtung der Weidener Villa gehen. Die Funde werden in einer gesonderten Veröffentlichung von H. v. Petrikovits vorgelegt werden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 63,2008–2010. (L. Weber)

**Lüxheim**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 43500, h 26360). In der Flur 'Am Stöckelchen', 680 m westlich der Kapelle, ist der Acker weiträumig mit römischen Siedlungsresten bestreut. Neben Keramik vom Ende des 2. und des 3. Jahrh. n. Chr. wurde ein großes Webgewicht aus gebranntem Ton gefunden. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(J. Gerhards – M. Vegas)

**Moers**, Kr. Moers (TK 4505 Moers: r 41500, h 01800). Bei Begehungen einer kleinen bewaldeten Kuppe und der angrenzenden Äcker in Hülsdonk wurde eine Anzahl meist stark abgerollter römischer Scherben aufgelesen. Ränder mit herzförmigem Profil, waagrecht umgelegte Ränder, ein Amphorenrandstück und ein Rest eines dicken Amphorenhenkels sind dabei. Von Ziegeln wurden nur kleine Bruchstücke beobachtet. Andere Funde siehe S. 558 und 606. – Verbleib: Landesmuseum. (H. Deden – H. Hinz)

**Muldenau**, Kr. Düren (TK 5305 Zülpich).

1. (etwa r 38200, h 18050). Am Biesberg, unterhalb der sich auf dessen Kamm hinziehenden alten Steinbrüche und südlich des Weges, der die Nordgrenze der Gemarkungen Thuir und Muldenau bildet, wurden durch Anlage von Bundeswehrübungsstellen römische Trümmer freigelegt. Probeschürfungen ergaben eine gegen das Tal hin ausdünnende, bis höchstens 0,30 m starke Schicht mit römischen Ziegeltrümmern, ortsfremden Sandsteinbrocken, Schlacken und verschlackten Steinen – jedoch keine Scherben oder sonstigen Kleinfunde – über eine weitere Strecke hin. Von oben ist stellenweise Abraum der Steinbruchbetriebe über diese sonst direkt unter dem dünnen Humus liegende Schicht geraten. Vermutlich lag die einstige Siedlungsstelle im Steinbruchgelände, also dicht unter dem Kamm des Höhenzuges, und wir erfaßten nur noch verschwemmte Trümmer. Offenbar nicht zur römischen Schicht gehörte eine kleinere, bis 0,80 m tiefe Grube, deren Füllung aus wenig staubtrockener Holzkohle und viel Holzasche bestand, ferner aus angebrannten Steinen und einzelnen linsenartigen Einschlüssen puderfeinen Kalks. Auch diese Grube enthielt keine weiteren Funde; da jedoch die römische Schicht über ihr aussetzte, dürfte sie jünger sein. – Funde wurden nicht geborgen. (W. Sage)

2. (r 38960, h 17440). Von der bekannten römischen Siedlungsstelle nordwestlich des Ortes (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 539) stammt ein Bronzegriff. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,794. (K. Claßen)

3. (r 38800–900, h 17400–500). Von der im Bericht 1963 unter 1. aufgeführten Fundstelle (siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 450) wurden 1964 außer steinzeitlichen und mittellalterlichen Funden (siehe S. 607) auch Scherben römischer Keramik aufgelesen. Neben Keramik der mittleren Kaiserzeit fand sich auch ein Wandbruchstück eines spätrömischen Fasses. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,793. (K. Claßen – M. Vegas)



**Nettersheim, Kr. Schleiden.**

1. (TK 5505 Blankenheim: r 44360–44380, h 96000–96050). In der Flur 'Sonnenberg', westlich der Bahnlinie Urft–Nettersheim, liegen Reste römischer Fundamente. In dem heutigen Wiesengelände sollen Steinplatten liegen, im Acker stößt man beim Pflügen auf Mauern. Beim Begehen wurden Ziegel, Scherben und etwas Glas gefunden. (F. J. Schruff)

2. (TK 5505 Blankenheim: r 43880, h 94060–94100). Südwestlich des Aufaniae-Tempels auf der 'Görresburg' (siehe Bonner Jahrb. 119, 1910, 301 ff.) wurden auf dem Acker P. Feinen Mauern festgestellt und römische Scherben aufgelesen. (F. J. Schruff)

**Neuß** (TK 4806 Neuß). Zu den Grabungen in Neuß siehe S. 523.

**Paffendorf, Kr. Bergheim** (TK 5005 Bergheim: r 42400 h 48500). Beim Ausheben eines neuen Erftbettes für die Verlegung der Erft durch die Rheinische Braunkohle wurde zwischen Paffendorf und Glesch ein alter Erftübergang angeschnitten. Er lag dort, wo im Gelände noch alte Erftläufe sichtbar waren (vgl. TK)<sup>1</sup>. Durch den Bagger wurden bis 2 m lange, an einer Seite zugespitzte Eichenpfähle von der Stärke einer Telegrafentange herausgerissen. Die Talsohle der Erft war in einer Tiefe von 1,50–2,00 m unter der heutigen Oberfläche mit Bruchsteinen und groben Geröllsteinen ausgelegt. Der Streifen Bruchsteine, der sich von SW nach NO durch das neu ausgehobene Erftbett zog, war etwa 5–7 m breit. Zwischen den Steinen lagen römische Ziegelstücke und einige Gefäßscherben der gleichen Zeit – und von einem Landwirt aus Glesch war eine eiserne Spitze mit Tülle, vielleicht eine Lanzenspitze, aufgelesen worden. Unter den Scherben befindet sich der Boden eines Terra-sigillata-Napfes Drag. 33 mit unleserlichem Stempel: ostgallisch, spätes 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,773. (W. Piepers – C. Johns – M. Vegas)

**Pier, Kr. Düren** (TK 5104 Düren: r 28900, h 36580). In der Flur 'In der Rurerde' wurden auf einem Acker von 60 x 60 m Ausdehnung viele Fundamentsteine (Grauwacke), Ziegelbrocken und Keramikscherben ausgepflügt. Zeit: Ende 2. bis 4. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (J. Gerhards – D. Haupt)

**Poll, Kr. Düren** (TK 5206 Erp).

1. (r 47950, h 26550). Am Nordrand der römischen Siedlung in der Flur 'Panneschopp' (vgl. Bonner Jahrb. 157, 1957, 425) wurde ein rechteckig bearbeiteter Buntsandsteinblock ausgepflügt; L. 34 cm; Br. 29 cm; Dicke 11,5 cm. Die 1 cm tief eingelassene, ganzflächig stark bepöckelte Vorderseite, oben von einem 7 cm breiten, seitlich von einem 4 cm breiten glatten Rand umrahmt, dürfte wohl eine Inschrift getragen haben. – Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

2. (r 47300, h 27280). Nach Mitteilung von Herrn F. Becker, Poll, wurde nach der Jahrhundertwende am Süden der südlich des Dorfes gelegenen Sandgrube ein römisches Grab in einem Sarkophag aus Buntsandstein freigelegt, der dann unbeachtet verloren ging.

(J. Gerhards)

**Porselen, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg** (TK 4903 Erkelenz: r 12560, h 55900). Nach Scherbenfunden werden an der genannten Stelle durch eine Sandgrube die Reste einer römischen Siedlungsstelle angeschnitten. Herr F. Haubrock, Randerath, wurde auf die Fundstelle aufmerksam, als er in einer Kiesaufschüttung in Randerath, deren Material aus Porselen stammt, den Fuß eines römischen Gefäßes fand. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 223/64.

(F. Haubrock – A. Lentz)

<sup>1</sup> Für einen alten Weg, der von Westen her bei Glessike (gleich Glesch) die Erft erreichte vgl. Monumenta Germaniae Historica, Bd. 2, Ottonis Diplomata (1888): Urkunde Ottos II. von 973. – W. Kaspers, Dürener Geschichtsblätter Nr. 23 (Sept. 1960) 445 ff.



**Quadrath-Ichendorf**, Kr. Bergheim (TK 5006 Frechen: r 51650, h 45220). Untersuchung einer römischen Straße. Veröffentlichung erfolgt in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher.

**Randerath**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4903 Erkelenz: r 13400, h 53550). Im Mittelbusch Flur 9, Stück 106, wurden bei Begehungen römische Scherben und Staklehmstücke gefunden (vgl. Bonner Jahrb. 165, 1965, 452). Zeit: Ende 2. und erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Privatbesitz.  
(S. Haubrock – M. Vegas)

**Rheinkamp**, Kr. Moers (TK 4506 Duisburg).

1. (r 46720, h 04280). Auf der schon bekannten Fundstelle im Gelände des Schulhauses in Gerdt (vgl. Bonner Jahrb. 136/37, 1932, 287; 145, 1940, 322) wurden Keramikscherben, Schieferplatten, Dachziegelbruchstücke und Eisenteile aufgelesen. Zeit: Ende 2. und erste Hälfte 3. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 46640, h 05530). Auf dem Dachsberg in Lohmannsheide, in der Umgebung des von F. Tischler ausgegrabenen römischen Gebäudes (vgl. Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 491), wurden eine Anzahl römischer Scherben, zwei Spielsteine und ein bronzener Beschlagteil aufgelesen. Zeit: Mitte 1. bis 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Privatbesitz.

(P. Mündel – M. Vegas)

**Rheydt** (TK 4804 Mönchengladbach).

1. (r 31750, h 69750). Im Berichtsjahr wurde an der Keplerstraße mit Unterstützung der Rheydter Mitarbeiter ein Ausschnitt aus einer zweiperiodigen größeren römischen Villa aufgedeckt. Von der älteren Bauperiode konnte im Grabungsareal nur eine Reihe großer Pfosten gruben aufgedeckt werden. Das Gebäude war allem Anschein nach verbrannt. Die Pfosten waren nämlich ausgebrochen und die Gruben mit teils schwach angeziegeltem Wandlehm verfüllt. Bei dem jüngeren Gebäude handelte es sich vermutlich um eine Fachwerkvilla auf Kiesbanketten. Spätere Umbauten hatte man anscheinend auf Fundamentzügen aus Ziegelbruchstücken errichtet. Von einem hypokaustierten Raum dieses Gebäudes war nur noch der Unterboden mit dem Praefurnium erhalten. Aus einem nicht allzu tiefen Holzbrunnen aus einfach verbundenen Bohlen wurden Reste des Brunnenaufbaues, einer Sprossenleiter und von zwei Brunneneimern sowie eine hölzerne Schöpfkelle, eine Lanzenspitze, der Boden eines geflochtenen Körbchens und Sockelsteine, vermutlich eines Holzportikus, geborgen. An der Nordseite konnte ein V-förmiger Umfassungsgraben auf 45 m Länge verfolgt werden. Nach den Funden reichte die Villa vom 2. Jahrh. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum.  
(G. Müller)

2. (r 33150, h 71510). Im Gelände des Kleingartenbauvereins Rheydt in Geneicken wurde bei einer Begehung eine Anzahl römischer Scherben aufgelesen, unter anderem auch ein Bruchstück einer Terra-sigillata-Schale Drag. 38. Zeit: 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,778.  
(J. Hollmann – E. u. H. Otten – W. Schauf – G. Müller)

3. (r 33600, h 68000). Durch Feldbegehung wurde etwa 300 m südsüdöstlich der Ziegelei Dahmen in Giesenkirchen und noch nördlich der alten Heerstraße Odenkirchen–Giesenkirchen eine von Scherben übersäte Fläche festgestellt. Zeit: 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,777.  
(J. Hollmann – E. u. H. Otten – W. Schauf – G. Müller)

4. (r 29700, h 68100). Bei einer Feldbegehung wurde etwa 900 m südöstlich von Hockstein eine römische Fundstelle an schlechtem Wachstum erkannt. Aufgelesen wurden Ziegelbruchstücke und Scherben des 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,775.

(J. Hollmann – E. u. H. Otten – G. Müller)

5. (r 33570, h 68390). In Mülfort neben der Ziegelei Dahmen wurde durch einen Rohrgraben eine grubenähnliche Verfärbung angeschnitten. Die daraus geborgenen Scherben



stammen aus dem 2. Jahrh. n. Chr. 50 m südlich und 40 m nördlich davon wurden je eine schwarze Brandmulde festgestellt, die keine Scherben enthielten. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,797–798. (J. Hollmann – E. Otten – S. Roth)

6. (r 33755, h 68445). In Mülfort neben der Ziegelei Dahmen wurde bei Straßenbauarbeiten die Römerstraße angeschnitten, die 400 m weiter westlich schon früher festgestellt worden war. Durch Sondierungen wurde der Straßenverlauf im Baugelände noch 50 m nach W verfolgt. Die geborgenen Keramikscherben sind nicht näher bestimmbar. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,776. (J. Hollmann – E. Otten – W. Schauf – S. Roth)

7. (r 32370, h 68395). An der Angerstraße in Mülfort, auf dem Grundstück Flur 6, Parzelle 250/3, wurden beim Roden eines Baumes Ziegelbrocken, Bruchsteine, ein behauener Quarzitstein, Eisennägel und Scherben des 2. bis 3. Jahrh. n. Chr. gefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,780. (U. Lehmann – S. Roth)

8. (r 31980, h 68400). An der schon bekannten Fundstelle Mülgaustraße 315 in Mülfort (vgl. Bonner Jahrb. 163, 1963, 552) wurden bei der Ausschachtung eines Kabelgrabens Scherben des 1. Jahrh. n. Chr. und eine Pingsdorfer Scherbe gefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,779. (E. u. H. Otten – W. Schauf – S. Roth)

9. (r 31250, h 66200). Durch Feldbegehung wurden an der Helmstraße in Odenkirchen, etwa 150 m nordwestlich des Seminars auf einer zur Wiedemannstraße ansteigenden Anhöhe, römische Scherben vom Ende des 2. Jahrh. n. Chr. aufgelesen. Es scheint sich um die Stelle zu handeln, an der 1922 vom Heimatverein bei einer Versuchsgrabung römische Fundamente festgestellt worden waren. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,779. (J. Hollmann – E. u. H. Otten – G. Müller)

10. (r 33600, h 70600). Beim Ausschachten einer Sickergrube fand Herr H. Hages in Giesenkirchen auf seinem Grundstück, Flur 6, Parzelle 99, eine Anzahl römischer Scherben und Gefäßbruchstücke. Ganz erhalten ist ein verkehrt-konischer Terra-sigillata-Napf (paropsides) Drag. 33 mit umlaufender Rille in der Mitte der Außenwand. Die Funde lagen 0,70 m unter der heutigen Oberfläche; in gleicher Tiefe war die Grubenwand schwach angeziegelt. Zeit: 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Hollmann – E. u. H. Otten – W. Schauf – G. Müller)

**Rodenkirchen**, Kr. Köln (TK 5108 Wahn: r 70370, h 38520). Westlich der Ruhrstraße und östlich der Rheinuferbahn wurde von Schülern eine Anzahl römischer Scherben aufgelesen bzw. ausgegraben. Bei der Fundstelle handelt es sich um ein römisches Landgut, auf das vor einiger Zeit schon Mitarbeiter K. Strehl aufmerksam gemacht hatte. Über eine dort vom Landesmuseum im Jahre 1965 durchgeführte Grabung wird ein Bericht im Bonner Jahrb. 167, 1967 erscheinen. Zeit: 2. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,782. (A. Herrnbrodt – S. Roth)

**Rommerskirchen**, Kr. Grevenbroich (TK 4905 Grevenbroich).

1. (r 46440–46530, h 55140–55180). Nördlich der Schule von Vanikum kamen auf dem Acker Balven beim Tiefpflügen zahlreiche Reste von römischen Ziegeln an die Oberfläche. Auf den westlich anschließenden Grundstücken Schlüssel und Broich waren nach Angaben der Besitzer bereits früher große Mengen von Ziegelresten gleicher Art und Beschaffenheit gesichtet worden. Herr Broich versicherte, daß er bei seinem Hausbau auf eine fast meterdicke Schicht von Ziegelresten gestoßen sei. Außerdem habe er an der Grenze seines Hauses zur Konengasse hin eine etwa 3 m im Durchmesser messende kreisrunde Anlage angetroffen, die bis in die Konengasse verlaufen sei und ein brunnenartiges Aussehen gehabt habe. In diesem Bereich, einschließlich der Schule (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 541), könnte vielleicht eine römische Ziegelei bestanden haben. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Schnorr)



2. (r 46400, h 56500). Bei einer Begehung wurde am 'Monschauer Weg' zwischen Vanikum und Sinsteden ein ausgedehntes römisches Trümmerfeld festgestellt. Die Keramikfunde stammen aus der Zeit vom Anfang des 2. bis zum 4. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Privatbesitz.  
(W. Schnorr – M. Vegas)

**Rosellen**, Kr. Grevenbroich (TK 4806 Neuß: r 52090, h 68680). Bei einer Feldbegehung wurden im Nordzipfel der Gemarkung Allerheiligen, 300 m ostnordöstlich H. 41,7 und 100 m südwestlich der Bahnlinie Norf–Elvekum, römische Tonscherben aufgelesen. Zeit: 2. bis Anfang 3. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,781.

(G. Loewe – G. Müller)

**Rurberg**, Kr. Monschau (TK 5304 Nideggen: etwa r 27610, h 10550). Beim Verlegen eines Starkstromkabels durch den trockengelaufenen Arm des Rurstaueses zwischen dem Ortskern und dem Nordteil von Woffelsbach wurde nahe dem normalen Nordufer dieses Seearmes ein römisches Brandgrab angerissen. Es wurde durch W. Charlier, W. Sage und H. Steinröx planmäßig freigelegt. Die etwa 0,85 x 2,00 m im Lichten messende Grabkammer war etwa NO–SW gerichtet. Sie war mit unterschiedlich großen, nur 1–2 cm starken Schieferplatten umstellt. Auf der Sohle lag eine durchschnittliche 5 cm starke Brandschicht, die im S nicht überall bis an die Grabgrenze reichte. In der Brandschicht fand sich neben Holzkohle wenig Leichenbrand, in und auf der Brandschicht zahlreiche Scherben, teilweise pflasterartig zusammengedrückt.

Die Funde:

Terra sigillata

1. Viele Stücke eines stark verbrannten kugeligen Schälchens mit glattem Rand: Drag. 40 (Niederbieber 10, Oswald-Pryce Taf. 48,11). Randkante außen mit zwei, innen mit einer Rille abgesetzt, Kreisrille um Nabel auf Bodenmitte. Scherben: hell rotbraun; Ofl.: soweit erhalten matter, rotbrauner Glanzton; o. ä. Dm. 12 cm (Bild 14,1).
2. Bruchstücke eines im Brand zersprungenen Tellers mit geknickter Wandung und Rundstablippe: Drag. 31 (Niederbieber 1 b oder c). Wandknick nahe am sehr flachen Standring, Kreisrille um Bodenmitte. Sch.: rosa-braun, weich und mehlig; Ofl.: ursprünglich braunroter, matter Glanztonüberzug; o. ä. Dm. 20 cm (Bild 14,4).
3. Stücke von Standring, Boden und Wandung eines stark verbrannten Tellers mit gerundeter Wandung: wohl Drag. 32 (Niederbieber 5). Sehr dickwandiges Stück mit liederlich angledrehtem Standring, Trennfuge am Tellerboden im Bruch deutlich zu erkennen. Sch.: hell braunrot, sehr weich; Ofl.: völlig abgerieben (Bild 14,7).
4. Zwei Randbruchstücke eines sehr niedrigen verkehrtkonischen Napfes: Drag. 33 (Niederbieber 9; Oswald-Pryce Taf. 51,13). Keine Brandspuren, aber die für ein im Brand zerplatztes Gefäß typische Form der Bruchränder. Sch.: rosa-braun; Ofl.: hell rotbrauner, fleckiger, matter Glanzton; o. ä. Dm.: 10 cm (Bild 14,3).
5. Etwa zur Hälfte erhaltenes Schälchen mit nach außen geschlagenem Rand, abgekanteter, durch breite Kehle unterschrittener Rundstablippe und eingewölbter Standplatte: Niederbieber 11 b (Oswald-Pryce Taf. 67,6; Rheinzabern Se). Sch.: jetzt völlig durchgebrannt, grau-ocker, eher wie der von 'Firnaware', in der diese Schälchenform jedoch nicht bekannt ist; Ofl.: grau bis braunfleckig, matt; o. ä. Dm. 9 cm (Bild 14,5).

'Firnaware'

6. Stücke eines stark verbrannten Tellers mit eingebogenem Rand: Niederbieber 40. Absatz am Übergang vom Boden zur Wandung, zwei konzentrische Kreistrillen um Bodenmitte. Sch.: vergilbt weiß; Ofl.: fast ganz abgesprungener grau-schwarzer Überzug; o. ä. Dm. 17 cm (Bild 14,6).



7. Randbruchstück und Unterteil eines kleinen Bechers mit glattem Rand: Niederbieber 30 (Hees Taf. 3,3a). Rille unter dem Rand umlaufend, einfach abgeschnittener Fuß. Sch.: vergilbt weiß; Ofl.: dunkelgrauer, matter Überzug; o. ä. Dm. etwa 4,5 cm (Bild 14,2).

#### Glattwandig-tongrundige Ware:

8. Fuß- und Wandbruchstücke eines kleinen Kruges. Standplatte etwas eingewölbt, nach außen leicht überstehend und mit breiter Rille abgesetzt, auf der Unterseite durch flache Kreisrille Standring angedeutet. Art der Krüge Niederbieber 62a. Sch. und Ofl.: vergilbt weiß; Dm. der Standplatte 4 cm.

#### Rauhwandig-tongrundige Ware:

9. Viele Rand- und Bodenbruchstücke einer Schale mit rundstabartig verdicktem, eingebogenem Rand, rauhwandiges Gegenstück zum 'Firnisteller' Niederbieber 40: Arentsburg Abb. 94,239. Sehr dünnwandig, Boden leicht eingewölbt. Sch.: hell ocker; Ofl.: tongrundig mit grauen und rosa Flecken und starken Brandspuren; o. i. Dm. 23 cm (Bild 14,9).
10. Rand-, Boden- und Wandbruchstücke einer Schale mit horizontalem, einmal gerieftem Rand, leicht gebauchter Wandung und flachem Boden: Hees Taf. 7,19,1 (Arentsburg Abb. 94,232a). Sehr dünnwandig. Sch. und Ofl.: wie Nr. 9; o. ä. Dm. 19,2 cm (Bild 14,10).
11. Drei Randbruchstücke einer Schulterschüssel: Niederbieber 105. Die an der Knickstelle außen umlaufende kräftige Leiste scheint eher die früheren Ausprägungen dieses Typs zu kennzeichnen (siehe Gose 495 und 496) und ist in Niederbieber nicht mehr vorhanden. Ein dem unseren sehr ähnliches Stück fand sich in dem sehr reich mit Keramik ausgestatteten Grab von Grobbendonk (Archaeologia Belgica 53, 1961, Abb. 3,15), das etwa an die Wende vom 2. zum 3. Jahrh. datiert wird. Sch.: hell ocker; Ofl.: tongrundig, zum Teil graubraun fleckig; o. ä. Dm. 14 cm (Bild 14,8).
12. Randbruchstücke eines aufliegenden Deckels. Randkante leicht aufgebogen, kaum verdickt. Sch.: ocker-grau; Ofl.: grau mit ocker Überflug; Dm. 15 cm.
13. Zwei anpassende Bodenbruchstücke eines kleinen Topfes. Mit dem Draht abgeschnittene, etwas eingewölbte Standplatte, außen mit schmaler Kante abgesetzt. Sch.: ocker mit ziegel-farbenem Kern; Ofl.: ocker; Bodendm. 5 cm.
14. Viele teils anpassende Rand-, Wand- und Bodenbruchstücke eines großen Vorratsgefäßes in Form einer bauchigen Flasche. Kräftiger, umgelegter, an der Außenseite winklig abgeschrägter Rand, zylindrischer Hals, auf der Schulter umlaufende plastische Leiste, darunter zwei Reihen eingedrückter trapezförmiger Kerben. Einfache Standplatte. Sch.: hell ocker, teils graubraun verbrannt; Ofl.: tongrundig mit Brandspuren, besonders an Mündung und Schulter; o. ä. Dm. 17 cm; Gesamthöhe etwa 37 cm (Bild 14,11).

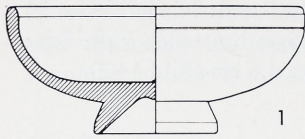
Außerdem fanden sich: einige Rostklümpchen, ein kleines Stück Wandputz mit pompeianisch-rottem Überzug und Stückchen einer mittelalterlichen Fensterscheibe.

Das Grab von Rurberg-Woffelsbach wird durch die nach Form und Machart späten Sigillaten frühestens in die letzten Jahrzehnte des 2. Jahrh. datiert, in welcher Zeit das Schälchen Niederbieber 11 überhaupt erst aufzukommen scheint, um noch um die Mitte des 3. Jahrh. in Gebrauch zu sein<sup>1</sup>. Dagegen ist der rauhwandige Teller mit gerilltem Horizontalrand ein Typ, der im allgemeinen schon um die Mitte des 2. Jahrh. verschwunden ist und in diesem Zusammenhang einigermaßen befremdet<sup>2</sup>. Die übrigen Gefäße haben Formen wie sie in der zweiten Hälfte des 2. und dem Anfang des 3. Jahrh. üblich sind. Der Typ der großen bauchigen Flasche wurde bisher verhältnismäßig selten veröffentlicht. In der Gesamtform wie auch in

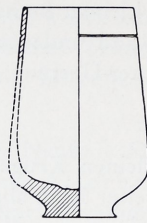
<sup>1</sup> Töpfereiabfall Louis-Lintz-Straße in Trier; Museumsbericht Trier 1921, Taf. 11,1.

<sup>2</sup> Siehe Hees 153 zu Typ 19,1; Arentsburg zu Abb. 94,232 a.

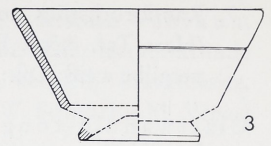




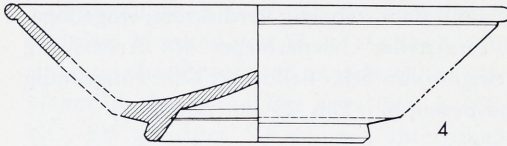
1



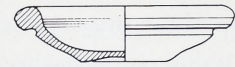
2



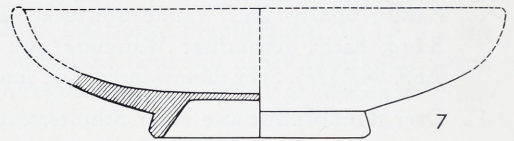
3



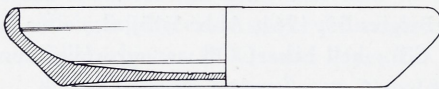
4



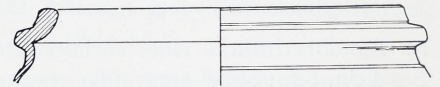
5



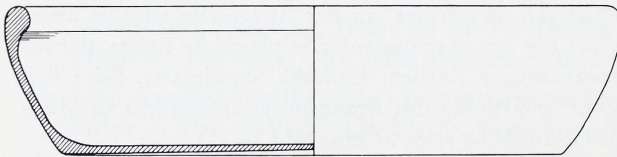
7



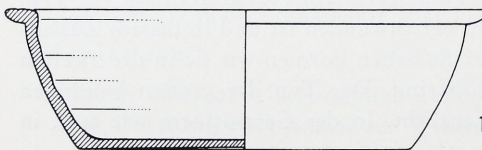
6



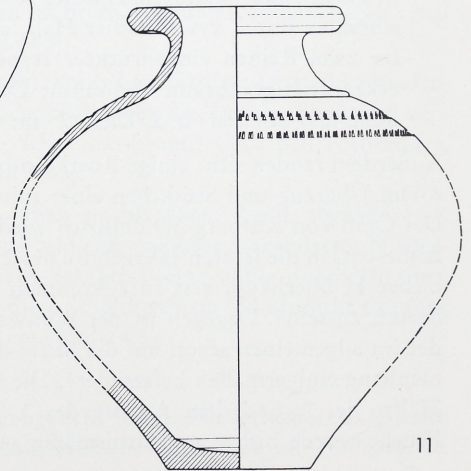
8



9



10



11



der Ausbildung von Einzelheiten – Profilierung des Randes, umlaufender plastischer Leiste am Übergang vom Hals zur Schulter und darunter angebrachtem Dekor durch Gruppen von Rillen oder Kerbbreihen – ist die Verwandtschaft mit den seit der Latènezeit gebräuchlichen Terranigra-Flaschen nicht zu verkennen, die mit leichten Formabwandlungen noch im 3. Jahrh. z. B. in Lavoye fabriziert wurden<sup>3</sup>. Rohwandige bauchige Flaschen, oft von beträchtlicher Größe und vielfach mit pechartigem Anstrich auf Rand und Hals bis zur Leiste und deswegen wohl als Vorratsgefäße benutzt, scheinen besonders in der Nordeifel beliebt gewesen zu sein, wo ihre Bruchstücke auf zahlreichen römischen Siedlungsstellen zusammen mit Keramik des ausgehenden 2. und 3. Jahrh. gefunden worden sind, und wurden – wie die Bearbeitung der Funde aus dem Töpfereibezirk von Soller, Kr. Düren ergeben hat – dort in großen Mengen hergestellt<sup>4</sup>.

In den bisher bekannt gewordenen Gräbern, die solche Flaschen enthielten, sind sie mit denselben Keramikformen vergesellschaftet wie in Rurberg-Woffelsbach:

1. Heimbach, Kr. Schleiden, Grab 1<sup>5</sup>: zusammen mit TS-Schälchen und rauhwandigem Gegenstück des Typs Niederbieber 11, 'Firniss' – und rauhwandigem Teller der Form Niederbieber 40, Krug Niederbieber 62a, rauhwandigem kleinem Topf der Form Hees Taf. 7,4b3, Schüssel Niederbieber 104 und Dellenfläschchen aus entfärbtem Glas.

2. Arloff, Kr. Euskirchen, Grab 3<sup>6</sup>: neben zahlreichen Gefäßen aus entfärbtem Glas zusammen mit TS-Napf Drag. 33, TS-Teller Drag. 31, 'Firnisteller' Niederbieber 40, Krug Niederbieber 62a, kleinem rauhwandigem Topf Hees Taf. 7,4b3.

3. Wollersheim, Kr. Düren<sup>7</sup>, aus einem zerstörten Grab: zusammen mit TS-Schälchen Niederbieber 10, 'Firnissbecher' Niederbieber 30, und Münze: As des Commodus für Crispina (180–183 geprägt).

Diese Gräber werden etwa an das Ende des 2. Jahrh. datiert. Die Gefäßausstattung des hier vorgelegten Grabes scheint also eine in der Nordeifel recht geläufige Geschirrkombination gewesen zu sein und ist daher geeignet, einen Anhaltspunkt für die zeitliche Einordnung der noch wenig bekannten Form der Vorratsflaschen zu geben.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,786

(W. Sage – D. Haupt)

**Schneppenbaum**, Kr. Kleve (TK 4203 Kalkar: r 12730, h 37510). Qualburg. Auf dem Grundstück Bremer fand der Sohn des Besitzers in der Böschung eines alten Bombentrichters in 0,80 m Tiefe ein römisches Brandgrab. Geborgen wurden sieben Gefäße und eine Münze.

Terra sigillata: Ganz erhaltener Teller mit geknickter Wandung und Rundstablippe: Drag. 18/31, Rheinzabern Tq. Auf Bodenmitte innerhalb breiter Kreisrille: CELSINUS F (Oswald, Stamps 70 [Ittenweiler]). Gleiche Stempelfassung aus Ittenweiler<sup>8</sup> und Zugmantel (ORL Nr. 8 Taf. 29,64). Hell-rotbrauner, mittelstarker Glanzton. H. 4,8 cm; o. ä. Dm. 17,4 cm. – Ebenfalls ganz erhaltener, etwas größerer Teller gleicher Form, Stempel schlecht ausgedrückt: CELSINUS. Stempelfassung wie Zugmantel (ORL Nr. 8 Taf. 29,66). In den Standring vier Kerben, wohl als Besitzermarke, eingerissen. Ofl.: gelbroter, fleckiger matter Glanzton. H. 5,1 cm; o. ä. Dm. 17,9 cm.

'Firnissware': Großer Becher mit Karniesrand und Sandbestreuung. Stark eingewölbte,

<sup>3</sup> Chenet I 109 Abb. 48 B,6.

<sup>4</sup> Noch unveröffentlicht.

<sup>5</sup> Bonner Jahrb. 143/144, 1939, 395 Abb. 32.

<sup>6</sup> Noch unveröffentlicht.

<sup>7</sup> Bonner Jahrb. 157, 1957, 443 Abb. 33. Die Zusammengehörigkeit der Funde ist nicht gesichert, aber sehr wahrscheinlich.

<sup>8</sup> R. Forrer, Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsaß (Stuttgart 1911) 215 Abb. 216.



auf der Unterseite sorgfältig abgedrehte Standplatte. Sch.: vergilbt-weiß; Ofl.: matter, teils abgesprungener grauschwarzer Überzug. H. etwa 15 cm; o. ä. Dm. 10 cm.

**Tongrundig-glattwandige Ware:** Einhenkelkrug, die Mündung fehlt; Gefäßform wie Gose 377. Standplatte nach außen etwas vortretend und mit Rille abgesetzt, auf der Unterseite durch breite, flache Furche eine Art Standring abgetrennt; der weggebrochene Henkel hatte eine Trennfurche. In die Wandung ein über 1,3 cm langes Stückchen Ziegel eingebacken. Sch.: hellocker; f. rötliche M.; Ofl.: tongrundig. Erhaltene H. 21 cm. – Unterteil eines sehr großen Kruges, der als Behältnis für den Leichenbrand gedient hat und wahrscheinlich schon zerbrochen ins Grab kam. Eingewölbte, nach außen wulstig überstehende Standplatte, auf deren Unterseite einfache Kreisrille als Standringandeutung. Sch.: hellocker; f. und m. rötliche M.; Ofl.: tongrundig. Dm. der Standplatte 7 cm; erhaltene H. etwa bis zur Mitte des Bauches 21 cm.

**Tongrundig-rauhwandige Ware:** Ganz erhaltene Reibschüssel mit senkrechtem Kragenrand der Form Hees, Taf. 5,37b. Innen sehr wenige kleine Kiesel als Körnung und ein größeres Ziegelstückchen. Brandspuren an einer Außenseite. Sch.: rötlich ocker; Ofl.: tongrundig, ziemlich glatt; m. M. H. 8 cm; o. ä. Dm. 22,2 cm. – Etwa zur Hälfte erhaltene Schüssel mit verdicktem, nach innen gebogenem Rand, frühe Ausprägung von Niederbieber 104. Obere Randkante nur flach gerundet, außen mit umlaufender kräftiger Rille abgesetzt. Starke Brandspuren. Sch.: graubraun; m. M.; Ofl.: tongrundig. H. 8,8 cm; o. ä. Dm. 15 cm.

Verschliffener As des Caligula und Germanicus Caesar, Münzstätte Rom 37/38; Vs: //////////AR TI AVGVST F DIVI AVG N, bloßer Kopf des Germanicus n. l.; Rs.: völlig zerstört. BMC (Caligula) 49/51; RIC 44; Coh. 1 (Germanicus).

Nach der Keramik muß das Grab etwa in die Mitte des 2. Jahrh. datiert werden.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Hinz – W. Hagen – D. Haupt)

**Sechtem**, Kr. Bonn (TK 5207 Sechtem: r 65180, h 26840). Bei Ausschachtungsarbeiten in Merten kam zur Bergstraße hin der nördliche Abschluß einer römischen Villa zutage. Eine Untersuchung war nur außerhalb des Gebäudes bis zur Abschlußmauer möglich, da südlich Gartengelände lag. Aus der nördlichen Abschlußmauer ging nach N hin ein Halbrund heraus, das mit Ziegeln bedeckt war, darunter Estrich; rundum Viertelfundament. Es muß sich um ein Bad gehandelt haben. Zufluß erhielt es von W durch einen Kanal, der beim Bau des Hauses Nr. 7 schon einmal angeschnitten worden sein soll. Die Mauern bestanden aus Tuff-, Kalk- und Sandstein, der Wandverputz war an wenigen Stellen noch etwa 7 cm stark. Datierende Kleinfunde konnten nicht geborgen werden. Der Technik nach muß es sich um einen Bau der mittleren Kaiserzeit handeln. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1361. (W. Stüsser – L. Weber)

**Sievernich**, Kr. Düren (TK 5206 Erp: r 47300, h 21900). Nach Angabe von Herrn O. Schwecht, dem kürzlich verstorbenen Besitzer der Burg Sievernich, wurde in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Flur 'Im kleinen Feldchen', 400 m nordnordöstlich der Burg, ein römischer Steinsarg gehoben. Der aus Buntsandstein bestehende Sarkophag steht heute auf dem Burghof neben dem Eingang zum Herrenhaus. Innenmaße: L. 1,02 m; Br. 0,68 m; Tiefe 0,85 m. Am Kopfende des Bodens ist eine 30 cm breite, 30 cm lange und 4 cm tiefe Nische eingelassen; am Fußende befindet sich in Sargbreite ein 14 cm breiter und 4 cm hoher Absatz. Durch Kriegseinwirkung ist der Steinsarg stark beschädigt. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)

**Stockheim**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 37500, h 23500). Im 'Stockheimer Horst' (jetzt Stockheimer Wald heißen), etwa 500 m nordwestlich des am weitesten nach Norden liegenden Brennofens des römischen Töpfereibezirks 'Donnerkuhl', liegt eine bauliche Anlage, die



auch diesem Gewerbebetrieb einzuordnen ist (siehe Bonner Jahrb. 138, 1933, 171; 139, 1934, 202; 148, 1948, 404). Der Waldboden ist uneben und mit Ziegelstücken durchsetzt. In der Mitte liegt ein kleiner Hügel, der jetzt mit einem Hochstand besetzt ist. Folgende Keramik wurde gefunden: Randbruchstücke von 2 Schüsseln des Grundtyps Niederbieber 104; Randbruchstück eines Vorratsgefäßes; Wandbruchstück eines ähnlichen Gefäßes mit durch Fingertupfen verzierter plastischer Leiste; Halsbruchstück einer großen Flasche; hoher, schlanker Deckelknopf. Alle Gefäße sind rauhwandig; der Scherben ist gelb mit hellerer Rinde. – Zeit: wahrscheinlich zweite Hälfte 2. bis 3. Jahrh.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Museum, Düren.

(J. Gerhards – S. Roth)

#### Stolberg, Kr. Aachen.

1. (TK 5103 Esweiler: r 13930, h 29490). 80 m nordnordöstlich Gut Steinbachshochwald liegt eine kleine, 15 x 20 m große römische Trümmerstelle, in der ein Mahlsteinbruchstück aus Basaltlava mit anhaftenden Mörtelresten gefunden wurde. An der Trümmerstelle vorbei führt von SSO nach NNW ein Weg, erkennbar als seichte Mulde im Gelände. 250 m weiter nordnordwestlich liegt an diesem Weg eine andere, größere Siedlungsstelle, deren Nebengebäude den Weg eine Strecke flankieren. Dieser verläuft geradlinig weiter und durchquert den Saubach in einer noch erkennbaren Furt. Hier, am heutigen rechten Ufer des Baches, bereits auf Esweiler Stadtgebiet, fanden sich weitere römische Ziegel- und Scherbenreste. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,762. (H. Löhr)

2. (TK 5203 Stolberg: r 13550, h 29180). Nordöstlich des Ortsteiles A tsch liegt unmittelbar an der Bahnlinie Stolberg-Würselen am Nordrand der versumpften Saubachniederung eine Gruppe römischer Trümmerstellen. Östlich der Bahnlinie liegen die 20 x 30 m großen Reste des Hauptgebäudes. Nördlich schließen sich die Reste eines kleineren Gebäudes von 10 x 10 m Ausdehnung an. Östlich des Hauptgebäudes, von diesem durch eine feuchte Senke getrennt, liegen die Trümmer eines weiteren Nebengebäudes in 15 x 20 m Ausdehnung. Westlich der Bahnlinie finden sich Spuren eines wohl ehemals mit Schiefer gedeckten Gebäudes auf einer Fläche von 10 x 10 m. Eine vierte kleine Trümmerstelle liegt 80 m nordwestlich des Hauptgebäudes jenseits der Bahnlinie. Neben zwei Basaltlavastücken und Wetzsteinen wurde eine größere Anzahl Scherben gesammelt. Es handelt sich um Bruchstücke von Terra sigillata, Firnis- und rauhwandiger Ware, die hauptsächlich der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. angehören.

Im Bereich des Hauptgebäudes wurden folgende Kleinfunde geborgen: L. Verus (161–169), Mzst. Roma, Sestertius für Lucilla (siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 300); blaue Glasperle; Gagatperle; S-förmig gebogener Bronzegriff.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,783 und Privatbesitz.

(H. Löhr – W. Hagen – C. Johns – M. Vegas)

Übach-Palenberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen: r 05420, h 45100). 200 m nordwestlich von Siepenbusch fand Herr F. Schmitz auf seinem Acker den Hals eines römischen Kruges (?). – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl)

Üdingen, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf: r 34100, h 21360). In der Flur 'Auf dem Röschen' kamen auf einem schon bekannten römischen Trümmerfeld (vgl. Bonner Jahrb. 148, 1948, 406) Baureste zutage. Bei Bodenuntersuchungen wegen Absterbens von Obstbäumen wurden Mauern angeschnitten. Bei Abdeckung einer Fläche von etwa 5 x 4 m durch den Besitzer P. A. Haas konnten Teile einer römischen Heizungsanlage freigelegt werden. – Verbleib: Privatbesitz. (J. Gerhards)



**Walheim, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg).**

1. (r 14410, h 19640). 500 m nordöstlich der Kirche von Hahn liegen mehrere kleine Steinbrüche. Am Rande des nördlichsten wurden im Acker neben zahlreichen neuzeitlichen und mittelalterlichen (siehe S. 000) auch einige römische Scherben und Eisennägel beobachtet. Unter dem zeitlich nicht näher bestimmbaren Keramikresten befinden sich einige Splitter von eisenzeitlichen glattwandigen und rauhwandigen Gefäßen. Einige Scherben mit braunrotem 'firnisähnlichem' Überzug stammen wahrscheinlich von Tellern der Form Niederbieber 40. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,785. (H. Löhr – D. Haupt)

2. (r 14380, h 19150). Südlich des Ortsteiles Hahn, 250 m östlich des Sportplatzes und 550 m südöstlich der Kirche, liegt ein steiler Kalkfelsen, der sog. 'Mönch'. Wenig östlich von diesem hebt sich in einer Wiesenmulde ein etwa 30 x 40 m messender Buckel ab. Nach Ausweis von Nägeln, Ziegel- und Mörtelstücken und Scherben handelt es sich um eine römische Trümmerstelle. Die geringen Keramikreste gehören der mittleren Kaiserzeit an. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,759. (H. Löhr – D. Haupt)

3. (r 14740, h 19080). Südöstlich des Ortsteiles Hahn, 600 m westlich Höhe 317,0, kamen am Ufer eines kleinen Bachrisses einige römische Tonscherben und eine Glasscherbe zutage. An den Böschungen zeichnen sich zu beiden Seiten des Baches alte Ackerterrassen ab. Bei der Keramik handelt es sich um nicht näher bestimmbare Wandbruchstücke zweier rauhwandiger Gefäße und eines Kruges sowie um ein Henkelbruchstück eines weißtonigen Einhenkelkruges. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1357. (H. Löhr – S. Roth)

4. (r 14000, h 18570). Südlich des Ortsteiles Hahn, unmittelbar nordwestlich H 294,0, wurden bei Verlegung einer Pipeline in geringer Tiefe unter der Grasnarbe massenhaft Schlacken angetroffen, die neben verschlackten Ziegeln, ortsfremden Gesteinsbrocken und Kies auch römische Keramik enthielten. Die recht zahlreichen Keramikreste sind größtenteils in die zweite Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. zu datieren. Daneben fanden sich Randbruchstücke von zwei 'Halterner Kochtöpfen' mit verdicktem, durch breite Furche abgesetztem, nach innen gebogenem Rand; einer aus bräunlicher sog. Korkware, der andere aus rotbraunem dichtem Ton. Ein zugehöriges Wandbruchstück hat senkrechte Kammstrichverzierung. Alle Bruchstücke zeigen starke sekundäre Brandspuren. – Zeit: bis Mitte 1. Jahrh. n. Chr.

An Eisengegenständen fanden sich: ein Beschlagstück, eine ovale Schnalle, ein Bruchstück einer Messerklinge und Nägel. Die aufgelesenen Schlackenstücke zeichnen sich durch hohes Gewicht aus. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,758. (H. Löhr – D. Haupt)

**Wiedenfeld, Kr. Bergheim.** Zu den Ausgrabungen römischer und mittelalterlicher Anlagen siehe S. 524.

**Weyer, Kr. Schleiden.**

1. (TK 5405 Mechernich: r 44320, h 00780). In der Feldflur über dem Wacholderberg, Flur 1, Parzelle 25, liegt eine römische Siedlungsstelle. Teils auf dem Acker und der darunter liegenden Wiese, teils bis an den Waldrand verstreut liegen Ziegelstücke, vergangener Mörtel, Schlacke und Keramikstücke. Das Gelände ist durch Planierraupen eingeebnet worden. In der Einsenkung daneben lag vermutlich ein Brunnen. Zeit: zweite Hälfte 2. bis Anfang 3. Jahrh. n. Chr. – Verbleib: Privatbesitz. (T. Hürten – S. Roth)

2. (TK 5406 Müstereifel: r 47335, h 99615). An der Gemarkungsgrenze Weyer – Pesch, nördlich Zingsheim, wurde im September 1963 ein gefährdetes römisches Brandgräberfeld untersucht (siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 454). 18 Gräber, zum Teil mit reicheren Beigaben an Keramik, Bronze und Glas, wurden geborgen. Dabei konnte das Gräberfeld ganz erfaßt werden; eine zweite kurze Kampagne 1964 erbrachte keine bemerkenswerten Neufunde. Die örtliche Leitung hatte Herr T. Hürten. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1386–64,1406. (W. Sage)



**Wollersheim, Kr. Düren (TK 5305 Zülpich).**

1. (Etwa r 37250, h 14600). Auf der schon bekannten Fundstelle im Frohntal (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 544; 165, 1965, 454), etwa 1350 m ostnordöstlich des Forsthauses Bade, wurde wiederum viel römische Keramik aufgelesen, darunter auch mehrere Bruchstücke von Sigillata-Tellern. Von der gleichen Stelle stammen ein Webgewicht, ein Bruchstück eines Mühlsteines, ein Bronzeblechstück, ein eiserner Schlüssel mit verziertem Bronzegriff und ein Bleitäfchen. Es wurden auch einige mittelalterliche Scherben aufgelesen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 65,224; 65,225.

2. (r 36000, h 14500). Auf der bereits bekannten Fundstelle Hostert, Feld Baum (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 544), direkt an der nordwestlichen Wegecke, wurden in der Umgebung des früher teilweise ausgegrabenen römischen Gebäudes auch 1964 Lesefunde römischer Keramik, darunter eine Sigillatascherbe, geborgen. Außerdem stammen von dort ein Stück eines Bronzegriffes und wohl moderne Bronzebeschläge. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 65,223. (K. Claßen)

**Xanten, Kr. Moers.** Zu den Ausgrabungen in der Colonia Ulpia Traiana siehe S. 522 f.

**Zingsheim, Kr. Schleiden (TK 5405 Mechernich: etwa r 45450, h 97000).** Von den Einfassungplatten des fränkischen Plattengrabes (siehe S. 595) gelangten zwei Stücke mit Blattornament ins Landesmuseum. Von der Deckplatte, einem großen Matronenstein, konnte Mitarbeiter F. J. Schruff, Nettersheim, die besterhaltenen Bruchstücke in seinen Besitz bringen. Nach seinen Angaben bestand der Matronenstein aus folgenden Teilen: a) Etwa 1 m hohes plattenartiges Bruchstück, darauf anscheinend die Inschrift durch grobe Schläge entfernt. – b) 3 bis 4 passende Bruchstücke der Mittelzone, darauf in Umrissen noch die Gestalten dreier Matronen erkennbar, Figuren selbst weitgehend abgeschlagen. Außerdem die zwei Randfiguren der Schmalseiten, davon eine nur noch schwach erkennbar. – c) 2 Bruchstücke der oberen Zone mit pilastergegliederter Nische und Abschlußgesims, darauf noch einmal Reste zweier Matronendarstellungen. – Material: heller Sandstein. – Aus dem gleichen Material, jedoch anscheinend von einem anderen Stein, ist ein Bruchstück mit einem Pilasterkapitell und darüberliegendem Architrav, auf diesem die Buchstaben MATI. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1358–1359 und Privatbesitz. (W. Sage)

### Fränkische Zeit

**Altkalkar, Kr. Kleve (TK 4203 Kalkar: r 20100, h 33400).** Auf dem Gelände zwischen der Bundesstraße 57 und der Bahnlinie Kleve–Duisburg, gegenüber der Einfahrt zum Gaswerk Kalkar, wurden bei einer Bauausschachtung durch Schüler der Josef-Lörks-Schule Kalkar einige Gegenstände geborgen, die wahrscheinlich aus einem Grab stammen.

a) Langsax mit Blutrille; stellenweise noch anhaftende Holzreste von Griff und Scheide, oberer Teil des Griffes abgebrochen (Böhner Typ C). – Bild 15,1.

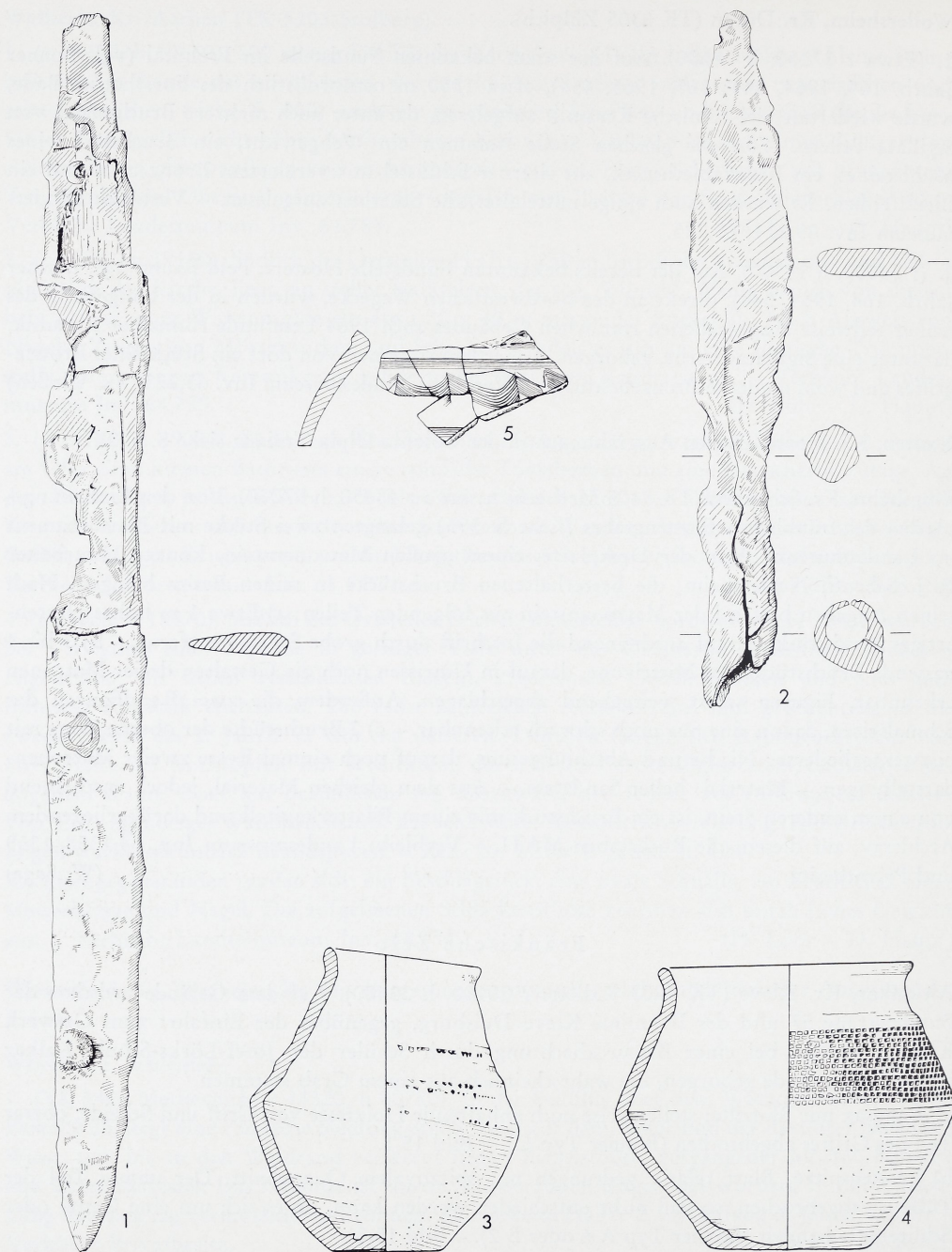
b) Lanzenspitze, Blatt relativ gedrunken mit spitzovalem Querschnitt. Der untere Teil der Tülle ist abgebrochen, so daß nicht entschieden werden kann, ob es sich um eine Ganz- oder Schlitzhülle handelt (Böhner Typ A 6 oder B 2). – Bild 15,2.

c) 2 Knickwandtöpfe mit Zahnrad-Verzierung, geglättete und reduzierend gebrannte Ware (etwa Böhner Typ B 3 b und B 3 c). – Bild 15,3 u. 4.

d) Aus Scherben zusammengesetzte Bruchstücke von 3 weiteren Gefäßen; geglättete und reduzierend gebrannte Ware. Eines der Stücke ist mit hängenden Bögen in Kammstrichtechnik verziert. – Bild 15,5.

Zeit: zweite Hälfte 7. Jahrh. – Verbleib: Josef-Lörks-Schule, später Heimatmuseum Kalkar. (H. Willms – H. Hinz – F. Münten)





15 Altkalkar. Fränkische Grabfunde. – Maßstab 1 : 3.



**Boich-Leversbach**, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf: r 35010, h 19901). Im Jahre 1918 wurde bei einer Bauausschachtung auf dem Grundstück Hauptstraße 22 in Boich in 1,80 m Tiefe ein Grab freigelegt, das aus 6 Buntsandsteinplatten errichtet und mit mehreren gleichartigen Steinen abgedeckt war. Mit Ausnahme der Oberschenkelknochen waren von dem Skelett nur noch wenige stark zerfallene Reste erhalten. Als Beigaben enthielt das W-O gerichtete Grab Münzen und eine eiserne Waffe, die verlorengingen. Diese Mitteilung machte Herr H. Schmitz, Boich. (J. Gerhards)

**Bornheim**, Kr. Bonn (TK 5207 Sechtem: etwa r 67000, h 26010). Herr J. Klein fand auf seinem Grundstück in Waldorf, Königstraße 195, im Baggeraushub zwei fränkische Lanzen spitzen und einen bearbeiteten Kalksteinbrocken. Die eine der beiden Lanzen spitzen ist in die Stufe Böhner III (6. Jahrh.) zu datieren; die andere ist wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht näher bestimmbar. Die Fundstelle ist bereits seit längerer Zeit als fränkisches Gräberfeld bekannt (vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 545). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1351–1352 und Privatbesitz. (J. Driehaus – F. Münten)

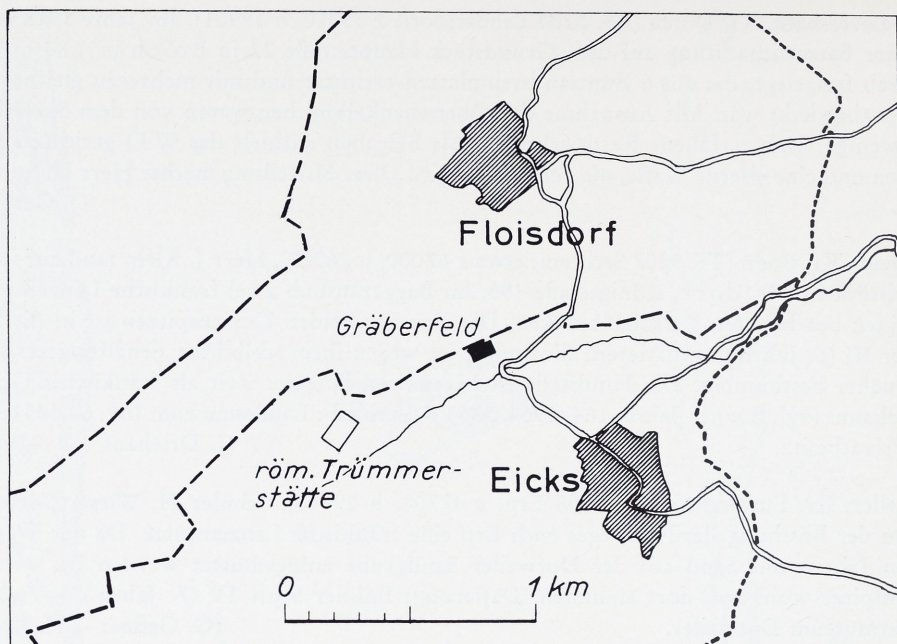
**Dorweiler**, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 47700, h 29440). Schüler H. Wiese, Dorweiler, fand in der Böschung des Feldweges nach Erp eine fränkische Lanzen spitze. Da der Weg vor einigen Jahren mit Sand aus der Dorweiler Sandgrube aufgeschüttet worden ist, wird die Lanzen spitze wohl von dort stammen. Datierung: Böhner Stufe IV (7. Jahrh.) – Verbleib: Heimatmuseum Dorweiler. (G. Geßner – H. Borger)

**Düren**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 36700, h 28900). Innerhalb der in der Flur 'Miesheimer Kirche' freigelegten römischen Baureste (siehe S. 000) wurden auch vier SW–NO gerichtete Frankengräber ausgegraben, die schon stark gestört waren. Beigaben und Sargspuren wurden nicht beobachtet. Zwei der Gräber waren zum Teil in römische Mauern eingelassen, eines davon teilweise mit einer Steinsetzung umgeben. Die Gräber liegen im Gebiet der im 30-jährigen Krieg abgegangenen Siedlung Miesheim, die aus vier Höfen bestand. – Funde wurden nicht geborgen. (J. Gerhards)

**Eicks**, Kr. Schleiden (TK 5305 Züllich: Im Mittel r 43220, h 10530). Auf einem nordwestlich des Dorfes Eicks gelegenen, nach S zum Mühlenbach fallenden Hang war im Frühjahr 1964 beim Pflügen ein gemauertes Grab angerissen worden. Bei einer Überprüfung der Fundstelle zeigten sich außer dieser in älterer Zeit völlig ausgeplünderten Grabkammer an mehreren Stellen Ansammlungen ortsfremden Gesteins auf dem Acker, die weitere mehr oder weniger zerstörte Bestattungen vermuten ließen. Nach der Ernte gestattete der Besitzer C. Schmitz eine kleinere Untersuchung, die zunächst einmal klären sollte, ob in dem stark abgeackerten Gelände überhaupt noch nennenswerte Reste eines Gräberfeldes zu erfassen waren. Diese Probegrabung wurde vom Kreis Schleiden und dem Amt Hergarten aufs beste unterstützt. Weitere Untersuchungen sind aber erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich, so daß die bescheidenen Ergebnisse hier kurz zusammengestellt werden sollen. Die Beschreibung der Beigaben erfolgte vor der Konservierung, so daß kleinere Änderungen oder Ergänzungen möglich sind.

Die Fundstelle (Bild 16) liegt auf einem etwa 90 x 240 m großen Anwesen in einer heute offiziell 'Im hohlen Graben' genannten Flur, die im Volksmund jedoch noch 'Fronkirvenich' heißt, etwa 600 m nordöstlich einer bekannten römischen Siedlungsstelle am gleichen Talhang (siehe S. 000). Der Acker stößt im NW an die durch eine etwa 2 m hohe Terrasse markierte Gemarkungsgrenze gegen Floisdorf. Dicht unterhalb der Terrasse, die nach dem Befund der nachfolgend zu beschreibenden Gräber erst nach Aufgabe des fränkischen Friedhofes entstanden sein dürfte, legten wir elf ungefähr dem Gefälle folgende Suchschnitte von 17 bis 24 m Länge an (Bild 17). Mit ihnen könnten wir den Ostrand des Gräberfeldes erfaßt haben, da

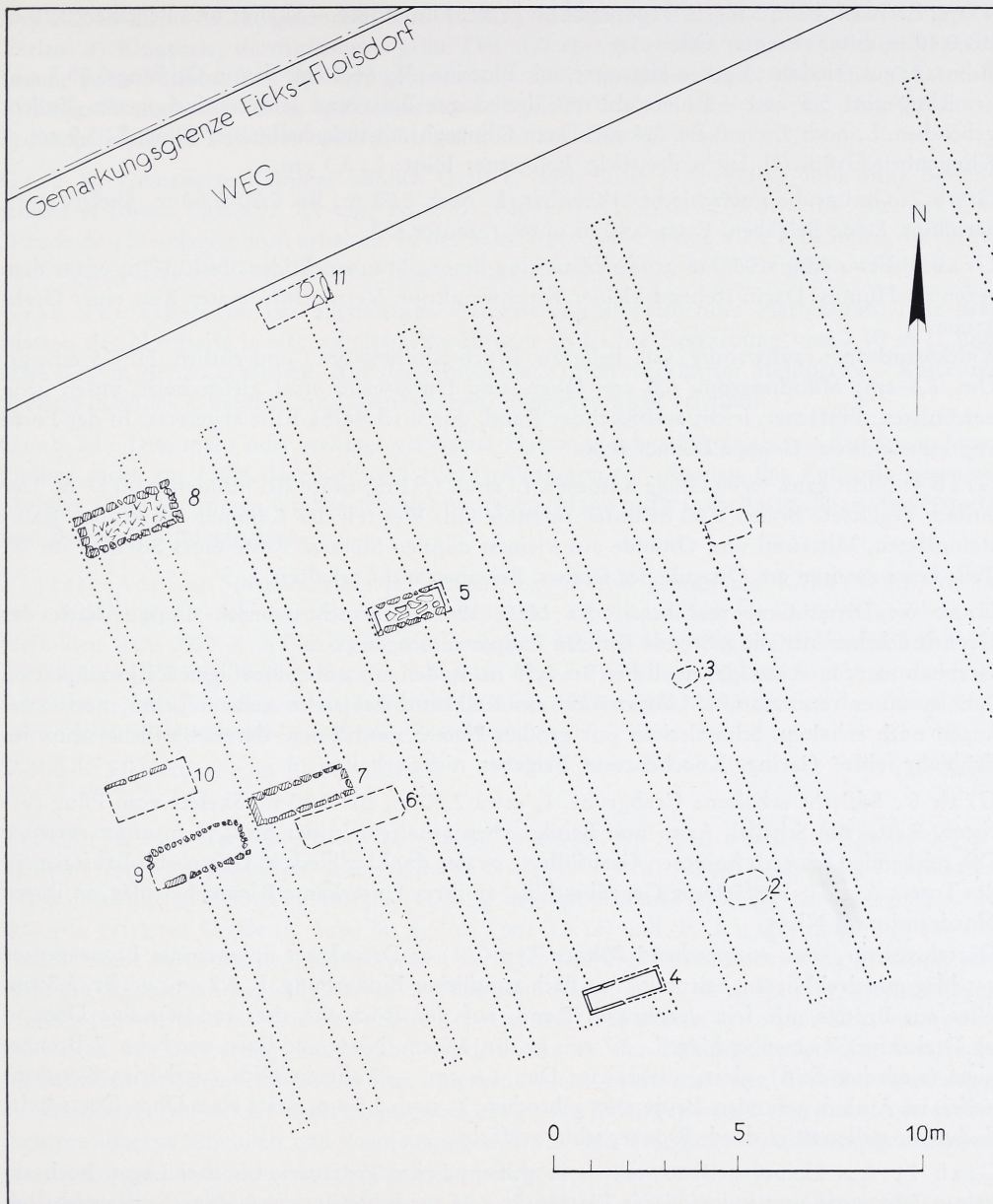




16 Eicks. Fränkisches Gräberfeld; Lageplan. – Maßstab 1 : 30 000.

erst in den mittleren und westlichen Schnitten Bestattungen festzustellen waren. Mit Sicherheit liegen weitere Gräber südlich und westlich der untersuchten Fläche, wie Steinansammlungen und vereinzelte Oberflächenfunde zeigen. Vielleicht erstreckte sich der Friedhof auch weiter nach Norden in das nicht abgeackerte Floisdorfer Terrain. Insgesamt stießen wir in unseren Suchschnitten auf Reste von wahrscheinlich elf WSW-ONO gerichteten Gräbern, die alle – auch die am besten erhaltenen Kammern – mehr oder weniger stark vom Pflug in Mitleidenschaft gezogen waren. Die Gruben der vier nicht durch Steine eingefassten Gräber lagen besonders flach und zeichneten sich im gewachsenen rötlichen Lehm unter der dünnen rezenten Humusdecke nur schlecht ab. Von den Steingräbern waren vier mit Trockenmauern, drei mit stehenden Platten eingefasst. Holzspuren ließen sich nicht feststellen. Das Material der Steingräber war ortsfremder gelblicher Kalkstein (anstehend: rötlichgrauer Sandstein), in den Mauern diente gelber Lehm als Bindemittel. Römische Spolien hatte man – abgesehen von einem Ziegelpflaster in Grab 8 – nicht verwendet, es sei denn, daß überhaupt der Kalkbruchstein aus römischen Ruinen stammte. Die Steinkammern waren mit Ausnahme des relativ gut erhaltenen Grabes 8 stark beschädigt, die Abdeckung fehlte stets völlig und die Beigaben waren geraubt. Noch vorhandene Skelettreste lagen deutlich verworfen in ihnen. Die stets recht feste, kaum humose Grabfüllung läßt annehmen, daß die Steingräber schon vor langer Zeit bei der Feldarbeit auffielen und dann restlos ausgeplündert wurden. Diese vollständige Ausraubung entspricht jedenfalls nicht der von vielen Reihengräberfeldern bekannten, auf besonders kostbare Beigaben zielenden partiellen Beraubung in spätmerowingischer Zeit. Die Erdgräber scheinen dagegen praktisch unbeachtet zerstört worden zu sein, da sie dem Pflug keinen nennenswerten Widerstand boten. Vermutlich waren die sorgfältiger hergerichteten Steingräber den Angehörigen einer sozial und wirtschaftlich gehobenen Schicht innerhalb der Siedlung vorbehalten, die hier ihre Toten bestattete. Dies bestätigen auch die einzigen noch in einem solchen Grab gefundenen Beigaben, ein Paar große Silberohrringe mit massivem Polyeder aus Grab 8, zusammen mit einigen Perlen das letzte Überbleibsel einer sonst vielleicht – wenigstens für Verhältnisse des Eifellandes – reichen Grabausstattung. Diese Ohrringe





17 Eicks. Fränkisches Gräberfeld. – Maßstab 1 : 200.

könnten noch dem 6. Jahrh. angehören (Stufe III nach K. Böhner), alle übrigen datierbaren Beigaben – der Breitsax aus Grab 1, die Gürtelgarnitur aus Grab 6 und die beiden Knickwandtöpfchen – finden ihre Parallelen dagegen im 7. Jahrh. Über die Gesamtbelegungsdauer des Friedhofes ist damit natürlich noch nichts gesagt.

#### Die Gräber

Grab 1: Keine Steineinfassung; originale Ausdehnung der zerpflügten Grube nicht mehr feststellbar. L. noch 1,25 m; Br. noch 0,50 m. Reste des Skeletts erhalten (Kopf im W, Oberarm-, Becken- und Oberschenkelknochen). Zur Rechten des Toten, von der Hüftgegend ab-



wärts: Breitsax; beim Saxgriff Feuerstahl und zwei Flintstücke. – Skelett und Beigaben 0,20 m bis 0,40 m unter rezenter Ofl.

Breitsax: gut erhalten; Rücken abgesetzt, mit Blutrinne. L. 66,3 cm; davon Griffangel 25,7 cm; gr. Klingenbr. 5,5 cm. – Feuerstahl mit dreieckiger Basis und leicht aufgebogenen Enden, gebrochen. L. noch 9,6 cm; Br. 3,4 cm. Dazu Klingenbruchstück, hellgrauer Flint; L. 3,9 cm. – Klingenbruchstück (?), leicht dreieckig, hellgrauer Flint; L. 3,3 cm.

Grab 2: Grabgrube nur schlecht erkennbar. L. noch 2,00 m; Br. 0,50–0,60 m. Skelett stark zerpflegt, keine Beigaben. Etwa 0,40 m unter rezenter Ofl.

Grab 3: Etwa 0,50 x 0,80 m große Eintiefung humos-braunen Bodens bis 0,10 m unter dem rezenten Humus. Darin stehend kleiner Knickwandtopf. Vermutlich letzter Rest einer Grabgrube.

Knickwandtopf: rauhwandig, Ofl. hellgrau, Bruch schichtig grau und rötlich. H. 7,5 cm; gr. Dm. 8,5 cm; Mündungsdm. 6,0 cm. Ober- und Unterwand etwa gleich hoch, unten grob beschnitten. Einfacher, leicht ausbiegender Rand, durch schwache Rille abgesetzt. In der Form eng verwandt der Gruppe Böhner B 3b.

Grab 4: Nicht ganz regelmäßige Kammer. L. etwa 1,92 m; lichte Br. mindestens 0,57 m. Der einfach geglättete Boden 0,60 m unter rezenter Ofl. Westteil der Kammer aus großen Kalksteinplatten, Mittelteil und Ostende aus kleinen dünnen Steinen. Reste eines Schädels im W. Teile eines zweiten am Ostende des Grabes. Beigaben nicht erhalten.

Grab 5: Dieses Grab war bereits im März 1964 untersucht worden. Danach hatte der Grundstücksbesitzer die störende östliche Fußplatte umgelegt.

Grabkammer: L. etwa 2,00 m; lichte Br. 0,55 m. Boden aus unregelmäßigen Kalksteinplatten 0,85 m unter rezenter Ofl. Längswände aus Kalkbruchsteinen in gelbem Lehm, noch zwei Lagen noch erhalten. Schmalseiten mit großen Platten geschlossen, deren westliche schon im Frühjahr fehlte. Geringe Knochenreste, Beigaben nicht erhalten.

Grab 6: Schlecht erhaltene Grabgrube. L. etwa 2,20 m; Br. 0,60 m. Skelett vom Pflug zerrissen, Reste von Schädel, Arm- und Beinknochen erhalten. In der bis 0,44 m unter rezenter Ofl. reichenden schwach humosen Grabfüllung ovaler dunkler Fleck in Gürtel- bis Brustgegend des Toten. Auf der Verfärbung Gegenbeschläg, an ihrer Unterkante Riemenbeschläg, an ihrem Nordrand zwei Niete.

Gürtelgarnitur, etwa entsprechend Böhner Typ C 1: a) Dreieckiges unverziertes Bronzegegenbeschläg mit drei Nieten, Stirnseite mit flach-rundlicher Einkerbung. L. 6,2 cm; gr. Br. 3,3 cm. Niet aus Bronze mit fein gezahntem Rand, auf der Rückseite drei randständige Ösen. – b) Dreieckiges Riemenbeschläg. L. 3,7 cm; gr. Br. 3,0 cm. Niete und Ösen wie bei a. 2 Bronzeniete (einfacher Stift), glatt, unverziert; Dm. 1,6 cm. – Wahrscheinlich zugehörig: Knochenadel, im Aushub gefunden. Beiderseits gebrochen; L. noch 3,8 cm. Reste eines Öhrs, Querschnitt flachoval, stellenweise durch Bronzeapatina verfärbt.

Grab 7: Aus kleineren Bruchsteinen in gelbem Lehm gemauert, bis drei Lagen hoch erhalten. Westende aus zwei größeren Platten. L. 2,16 m; lichte Br. um 0,60 m. Boden nicht befestigt; 0,85 m unter rezenter Ofl. Am Ostende wenige Skelettreste zusammengeworfen. Beigaben nicht erhalten.

Grab 8: Gemauertes Grab, von den bisher aufgedeckten am besten ausgeführt und erhalten. L. 2,32 m; lichte Br. bis 0,75 m. Boden mit kleineren Bruchstücken römischer Dachziegel gepflastert; 1,05 m unter rezenter Ofl. Wände gleichmäßig aus kleineren Bruchsteinen errichtet, deren glatte Seite zur Kammer hin verlegt wurde. Vier bis fünf Lagen hoch erhalten. Vom Skelett nur einige durcheinandergeworfene Gebeine im Ostteil der Kammer erhalten. – Über dem Ziegelpflaster Reste einer festen braunen Schicht mit Ziegel- und Kalksplittern. Darin 0,20 bis 0,30 m vor dem Westende ein Paar Ohrringe, im Ostviertel verstreut fünf Perlen. Paar Silberohrringe mit massivem Polyeder und zurückgeschlaufener Öse, entsprechend Böhner



Typ E 2. In kleine Stücke gebrochen, nur ein Ring vollständig. Gr. Dm. 7,9 cm bzw. 7,3 cm. Perlen: a) Ringperle, durchscheinend grün. Dm. 1,0 cm; gebrochen. – b) Zylinderperle, opak braun, gelbe Punkte. Dm. 0,7 cm; gebrochen. – c) Ringperlchen, opak gelb. Dm. 0,5 cm. – d) Doppelkonisches Perlchen, opak rotbraun mit gelben Punkten oder Strichen. Dm. 0,7 cm. – e) Doppelkonisches Perlchen, opak grün, gelbe Punkte. Dm. 0,7 cm.

Grab 9: Gemauerte Kammer ähnlich Grab 8, doch nicht so sorgfältig und ohne Bodenschicht errichtet. Lichte L. 2,1 cm; lichte Br. bis 0,70 m; Sohle 0,70 m unter rezenter Ofl. Wände drei Steinlagen hoch erhalten. In der leicht humosen Füllung viele Kalksteine, vielleicht vom oberen Teil der Grabkammer. Nur geringe Knochenreste; keine Beigaben erhalten.

Grab 10: Etwas von der allgemeinen Orientierung abweichendes Plattengrab. Nur drei Platten der Nordseite in situ erhalten, im übrigen als leichte Verfärbung von 2,10 m L. und etwa 0,80 m Br. zu erkennen. Auf der Grabsohle – unter verkippter Steinplatte – Reste des Skeletts (Schädel, Oberarm- und Beinknochen). Beigaben nicht erhalten.

Grab 11: Drei mehr oder weniger verkippte Platten gleichen Materials wie das der anderen Gräber dicht am Fuße der Böschung (Gemarkungsgrenze) scheinen das Fußende eines im übrigen völlig zerstörten Grabes gebildet zu haben. Maße nicht mehr feststellbar, Skelettreste und Beigaben nicht erhalten.

Einzelfunde: a) Scherben eines geglätteten, oxydierend gebrannten Knickwandtöpfchens, etwa Böhner Typ C 3 entsprechend; H. etwa 8,0 cm; Ober- und Unterwand etwa gleich hoch. Gefunden etwa 2,00 m südlich Grab 6 im rezenten Humus. – b) Saxscheidenniet aus Bronze; Dm. 1,7 cm. Flacher runder Kopf mit flachem Rand und eingekerbtem Kreuz; in den vier Sektoren je zwei konzentrische Halbkreise. Einfacher Nietstift. Gefunden an der Oberfläche, etwa 35–40 m südwestlich der Gräber 9 und 10.

Verbleib: Heimatmuseum Blankenheim.

(W. Sage)

Krefeld (TK 4606 Kaiserswerth: etwa r 48000, h 88500). Im April wurde am Rande des bekannten römisch-fränkischen Gräberfeldes in Gellep<sup>1</sup> ein bei Ausgrabungen des Rheinischen Landesmuseums (Leitung H. Borger) zufällig angeschnittenes Kammergrab ausgegraben. Es war von extremer Größe (L. 6 m; Br. 4,5 m; Tiefe 3,8 m) und W-O ausgerichtet. Die von der Holzkammer herrührenden Bohlen Spuren verliefen auf drei Seiten noch völlig gradlinig und rechtwinklig zueinander, lediglich auf der Westseite waren nur noch einige sehr unregelmäßige Holzspuren vorhanden. Von dieser Seite her muß das Grab bereits in antiker Zeit, vermutlich bald nach der Beisetzung, ausgeraubt worden sein. In der Füllung fanden sich verstreute menschliche Knochenreste sowie das Fragment eines reichverzierten Trinkhornbeschlages aus Goldblech. Auf der Grabsohle lagen noch ein großes Bronzebecken, Reste einer Ledertasche, mehrere silberne Schnallen und Riemenzungen sowie viele Fragmente von Eisengegenständen. Das Grab muß in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. angelegt worden sein.

Auf demselben Gräberfeld wurden vom 1. 8 bis 31. 10. 1964 bei planmäßigen Grabungen weitere 259 Gräber aufgedeckt. Insgesamt beträgt die Zahl der Bestattungen auf diesem Friedhof damit bis heute 2529. Von den 259 Gräbern hatten nur 93 Grabbeigaben. 12 davon stammen aus spätrömischer, 81 aus fränkischer Zeit. Besonders erwähnenswert sind etliche der seltenen Gräber aus der ersten Hälfte des 5. Jahrh. sowie eine Reihe von gut ausgestatteten fränkischen Waffengräbern. Vier von diesen enthielten einen Ango, eines daneben eine Spata und etliche andere Eisenwaffen. Zahlreiche Gräber wiesen Spuren von antiker Beraubung auf. Verbleib: Landschaftsmuseum des Niederrheins, Burg Linn.

(R. Pirling)

<sup>1</sup> R. Pirling, Bonner Jahrb. 159, 1959, 215 ff.; Germania 38, 1960, 80 ff. und 42, 1964, 188 ff. – R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germanische Denkmäler der Völkewanderungszeit, Ser. B, Bd. 2 (Berlin 1966).



**Merzenich**, Kr. Düren (TK 5105 Buir: r 37000, h 32750). Die im Vorjahr begonnene Ausgrabung auf dem Gemeindefriedhof wurde nach Unterbrechung am 4. 4. 1964 abgeschlossen. Alle zugänglichen und erfolgversprechenden Teile der Friedhofserweiterung sind untersucht. Von den 73 aufgedeckten Gräbern ist die überwiegende Mehrzahl fränkisch (6. und 7. Jahrh.), einige sind spätrömisch. Dazu kommen noch etwa fünf Gräber – darunter ein römisches –, die vorher schon von Pfleger J. Gerhards sichergestellt worden waren (siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 463 ff.). Zwischen römischer und fränkischer Belegung gibt es keine Kontinuität. Die Funde, insbesondere die in größerer Zahl geborgenen Eisenreste, werden zur Zeit geröntgt. Die Publikation soll nach Abschluß dieser Arbeiten 1966 erfolgen (J. Driehaus, W. Haberey, W. Sage). – Verbleib: Landesmuseum. (W. Sage)

**Oberembt**, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 35380, h 46880). Ein fränkisches Gräberfeld hinter den Häusern westlich der Buschgasse ist seit 1958 bekannt (siehe Bonner Jahrb. 159, 1959, 445; ein ausführlicher Bericht wird erscheinen in: H. Hinz, Archäologische Funde und Denkmäler des Kreises Bergheim, im Druck). Bei der Verbreiterung der Hofstelle des Landwirtes Lorenz (Flur R, Parzellen Nr. 762/141 und 764/141) gerieten erneut fränkische Gräber in Gefahr. Sie wurden im Januar und Februar 1964 untersucht. Die neue Grabungsfläche schloß nördlich an die alte an. Ausgegraben wurden 9 Gräber (Grab 43–51; die Grabnummern schließen an die der Grabung von 1958 an). Beigaben fanden sich nur in zwei Gräbern. In Grab 45 fand sich in der Mitte, wenig oberhalb des Beckens, eine Schnalle aus Kupferlegierung. Sie zählt zu den Schnallen mit festem dreieckigem Beschlag und ovalem Bügel der Form Böhner Typ B 2. Wegen der Bügelform dürfte sie der Stufe Böhner IV (etwa 600–700) angehören. In Grab 50 lag zwischen linkem Unterarm und Becken ein eisernes Messer. Die Schneide ist gerade, der Rücken zur Spitze hin in stumpfen Winkel abgelenkt. An der Griffangel fanden sich noch faserige Reste eines hölzernen Griffes. Es gehört zur Form Böhner Typ C, Stufe IV (etwa 600–700). Reste eines Holzsarges fanden sich nur in Grab 48 (Kindergrab). In Grab 45 konnten die Umrisse eines kammerartigen Einbaues aus Holz festgestellt werden.

Zwei Tatsachen sprechen dafür, daß wir die Nordgrenze des fränkischen Gräberfeldes bei der jetzigen Grabung erreicht haben. Einerseits dünneten die Gräber nach Norden innerhalb unserer Grabungsfläche aus. Andererseits blieb ein Geländestreifen über die am weitesten nach Norden vorgeschobenen Gräber 47 und 50 hinaus auf einer Breite von 5 m völlig frei von Gräbern.

Verbleib: Heimathaus Bergheim.

(W. Piepers)

**Rheinhausen**, Kr. Moers (TK 4506 Duisburg).

1. (r 48595, h 97460). 'In den Peschen' zwischen Höschenhof und der Ziegelei in B e r g h e i m wurde bei einer Bauausschachtung eine Henkelkanne gefunden. Die näheren Fundumstände konnten nicht mehr ermittelt werden, vermutlich handelt es sich um eine Grabbeigabe. – Zeit: Ende 7. bis Anfang 8. Jahrh.

Verbleib: Städtische Sammlungen Rheinhausen.

(D. Hangebruch – H. Hinz)

2. Hochemmerich. Da im Bereich der Gartenstraße schon früher fränkische Gräber zutage gekommen waren, wurde auf der Parzelle Stüning (Flur 7, Stück 400–402), deren Bebauung bevorstand, eine kleine Untersuchung durchgeführt. Es wurden 4 Gräber freigelegt. Eine größere Flächenabdeckung war aus technischen Gründen nicht möglich. Die stark gestörten Grabinhalte sind in die Zeit vom späten 6. bis zum späten 7. Jahrh. zu datieren.

Verbleib: Städtische Sammlungen Rheinhausen.

(H. Hinz)

Eine ausführliche Veröffentlichung der Rheinhausener Funde erfolgt in einem Beiheft der Bonner Jahrb.

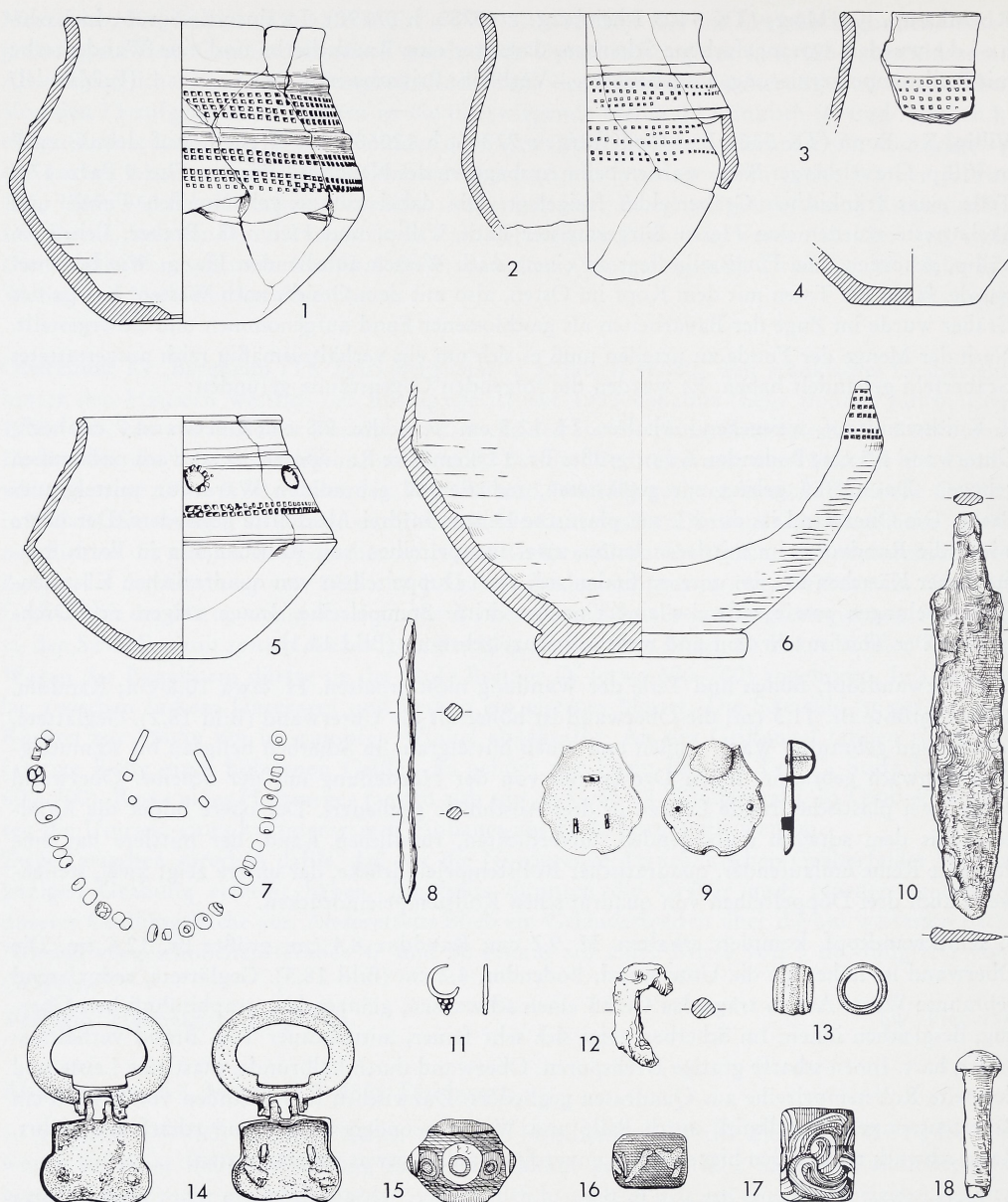


**Rheinkamp**, Kr. Moers (TK 4405 Rheinberg: r 45780, h 07890). In einer Kiesgrube in Lohheidewurden 4 orangefarbene Scherben, darunter eine Randscherbe und eine Wandscherbe mit Rollstempelverzierung, ausgebaggert. – Verbleib: Privatbesitz. (P. Mündel)

**Villip**, Kr. Bonn (TK 5308 Bad Godesberg: r 77366, h 12050). Im Ortsteil 'Auf dem Grevel' in Villip, Grevelsberger Weg, wurden beim Ausbaggern des Neubaus Könsgen, Flur 9 Parz. 174, Teile eines fränkischen Gräberfeldes freigelegt. Die dabei zutage gekommenen Funde und Skelettreste wurden von Herrn Bürgermeister Bach, Villip, und Herrn G. Breuer, Lehrer in Villip, geborgen. Die Fundstelle liegt an einem nach Westen abfallenden Hang. Wie berichtet wurde, lagen die Toten mit dem Kopf im Osten, also mit dem Gesicht nach Westen. Keines der Gräber wurde im Zuge der Bauarbeiten als geschlossener Fund aufgenommen und sichergestellt. Nach der Menge der Funde zu urteilen muß es sich um ein verhältnismäßig reich ausgestattetes Gräberfeld gehandelt haben. Es wurden die folgenden Gegenstände gefunden:

1. Knickwandtopf, weitgehend erhalten. H. 12,5 cm; Randdm. 9,8 cm; Oberwand 7 cm hoch; Unterwand 5,5 cm; Bodendm. 6 cm; größte Br. 13,8 cm. Die Randpartie ist schwach nach außen gebogen. Das Gefäß gehört zur geglätteten, reduzierend gebrannten Ware von mittelgrauer Farbe. Die Oberwand ist durch zwei plastische Leisten in drei Abschnitte gegliedert. Der obere bildet die Randzone, im mittleren laufen zwei Doppelreihen von Rollstempeln in Form quadratischer Kästchen um, im unteren finden sich zwei Doppelreihen von quadratischen Kästcheinstempelungen sowie teilweise eine einzelne dritte Stempelreihe. Innen zeigen sich Drehspuren. Der Ton ist sehr fein und nicht sehr hart gebrannt (Bild 18,1).
2. Knickwandtopf, Boden und Teile der Wandung nicht erhalten. H. etwa 10,8 cm; Randdm. 8,2 cm; größte Br. 11,5 cm; die Oberwand ist höher als die Unterwand (Bild 18,2). Geglättete, reduzierend gebrannte Ware. Außen und innen mittelgrau, im Scherben hellgrau bis schmutziggrau. Schwach gebrannt. Innen Drehspuren von der Herstellung mit der Scheibe. Oberwand durch zwei plastische, runde Leisten in drei Abschnitte gegliedert. Der obere bildet die Randzone mit dem schwach ausbiegenden, unverdickten, rundlichen Rand, der mittlere hat eine doppelte Reihe umlaufender, quadratischer Rollstempeleindrücke, der untere zeigt zwei, stellenweise auch drei Doppelreihen von quadratischen Rollstempeleindrücken.
3. Knickwandtopf, komplett erhalten. H. 9,7 cm; Randdm. 8,4 cm; größte Br. 12,6 cm. Die Oberwand ist höher als die Unterwand. Bodendm. 4,2 cm (Bild 18,5). Geglättete, reduzierend gebrannte Ware. Außen trägt das Gefäß einen schwarzen, glänzenden, graphitähnlichen Überzug, desgleichen innen. Im Scherben zeigt sich sehr feiner, mittelgrauer Ton. Brand verhältnismäßig hart. Innen scharfe gratige Drehspuren. Oberwand durch halbrunde, plastische Leiste und doppelte Rollstempelreihe aus Quadraten gegliedert. Dazwischen in Abständen von etwa 6 cm Rosettenstempel. Wandknick durch Rille und Wulst besonders betont und scharf ausgeführt. Rand schwach nach außen biegend und unverdickt, außen etwas unterschritten.
4. Boden eines weiteren Knickwandgefäßes von geglätteter, reduzierend gebrannter Ware (Bild 18,4). Bodendm. 5,3 cm. Außen und innen mittelgrau, im Scherben hellgrau bis schmutziggrau. Sehr fein geschlammtes Material. Schwacher Brand.
5. Später gefundenes Wandbrst. des Knickwandtopfes unter 2 (s. dort). (Bild 18,3).
6. Boden und Wandpartie eines großen Knickwandtopfes mit nach außen gewölbter Unterwand und eingewölbter Oberwand (Bild 18,6). Bis zur Höhe von 11,2 cm erhalten. Boden oval verzogen: Dm. 8,4 cm; 8,8 cm. Wandknick scharf ausgebildet, darüber drei Doppelreihen quadratischer Rollstempel, dann plastische Leiste folgend. Innen deutliche Drehspuren. Geglättete, reduzierend gebrannte Ware. Außen mit schwarzem, glänzendem, graphitähnlichem Überzug versehen, innen mittelgrau, im Scherben hellgrau und von großer Feinheit des Tones. Schwach gebrannt. Boden als 1,2 cm starke Platte von Gefäßwandung abgesetzt.





18 Villip. Fränkische Grabfunde. – Maßstab 1 : 3, außer 13 (1 : 2) und 15–17 (2 : 3).

7. Kette aus kleinen Perlen: 2 grüne Glasperlen, 2 braune Tonperlen, 26 gelbe Tonperlen, davon 2 rot bemalt (Bild 18,7). Weiterhin 2 blaue und 1 braune stabförmige Perle sowie 3 kleine zylinderförmige Perlen (Bild 18,7).

8. Pfriem aus Eisen mit rundem Querschnitt. Länge 11,6 cm (Bild 18,8).

9. Beschlag aus Bronze (Bild 18,9). Von ursprünglich drei Nieten erhielt sich nur der obere. Verzierungen nicht zu erkennen.



10. Eisernes Messer (Bild 18,10). Länge 16,4 cm. Rücken verdickt und kantig verbreitert. Griffzunge noch im Ansatz vorhanden.
11. Ohring aus Silber (Bild 18,11). Der Halter selbst ist ein fast geschlossener Silberhohldraht von ovaler Form. Nach unten besitzt er einen Fortsatz in Form einer Traube aus 6 Beeren. H. 2,1 cm. Der zugehörige zweite Ohring wurde nicht gefunden.
12. Eisengegenstand, C-förmig. 4,3 cm hoch, mit rundem Querschnitt. Vielleicht Teil einer eisernen Schnalle (Bild 18,12).
13. Fingerring aus Bronze (Bild 18,13). Innerer Dm. 0,8 cm; Br. 0,9 cm. An den Rändern begrenzen plastische Leisten den in der Mitte aufgewölbten Ring.
14. Bronzeschnalle, bestehend aus der eigentlichen ovalen Schnalle und dem rechteckigen, mit 2 Bronzenieten besetzten Beschlag am Leder. Auf beiden Teilen keine Verzierungen zu erkennen. Schnalle 5,8 cm lang; 4,8 cm breit. Beschlag 4,4 cm : 4,3 cm. Schnalle und Beschlag hatten je zwei vorstehende Stifte, durch die eine bewegliche eiserne Achse hindurchgeführt wurde. Unterseite des Beschlages zeigt zwei durchlochte Stifte zum Befestigen. Die beiden Bronzenieten verlorengegangen (Bild 18,14).
15. Bunte Tonperle (Bild 18,15). Kugelförmig, außen an vier Stellen noppenförmige Verdickungen, in weiß und blau augenförmig gebildet. Dazwischen eingelegte grüne Glasstückchen, rot umrandet. Weiterhin rote und blaue fadenförmige Ringe an der Durchbohrung.
16. Bunte Tonperle. Außen Reste einer aufgelegten, braun und gelb verzierten Deckschicht (Bild 18,16).
17. Bunte Tonperle, zylinderförmig, mit gelben, grünen, weißen und roten Fäden eingelegt (Bild 18,17). H. 1,75 cm; Dm. 1,2 cm. Durchbohrt.
18. Eiserner Nagel mit rundem, verbreitertem Kopf (Bild 18,18). 6,1 cm lang; Querschnitt rund. Schmiedeeisen.
19. Spatha (Bild 19,1). L. 82 cm; Br. 5 cm. Griff einschließlich Knauf 14 cm lang. Verhältnismäßig gut erhalten. An mehreren Stellen Reste der Schwertscheide in Form eines dünnen Holzbelages noch erhalten. Es ist zu vermuten, daß das Stück damasziert war. An einigen Stellen scheint sich eine Damasizierung an der Schichtung des Eisens anzudeuten.
20. Spatha, Spitze und Griff abgebrochen. Erhaltene L. 46,2 cm. Br. 4,8 cm (Bild 19,3).
21. Sax. Spitze abgebrochen. Ursprüngliche Br. nahe Griff 5,2 cm. Rücken verdickt und kantig. Reste der Schwertscheide in Form eines Holzbelages vor allem am Griff noch erhalten (Bild 19,2).
22. Sax. Ganz erhalten (Bild 19,4). L. 51,4 cm. Größte Br. 5,2 cm. Rücken verbreitert und kantig. 2,2 cm unterhalb des Rückens verläuft beidseitig eine kantig geformte Rinne.
23. Kurzer Sax. Ganz erhalten (Bild 19,5). L. 39,4 cm; größte Br. 4,4 cm. Rücken stark verbreitert und kantig. Die Griffangel zeigt beiderseits Reste des Holzgriffs.
24. Pfeilspitze, rhombenförmig (Bild 19,6). Schaft gerundet, jedoch z. T. abgebrochen. Erhaltene L. 10,2 cm.
25. Flacher Eisengegenstand, evtl. Brst. eines Sax (Bild 19,7).
26. Zylindrischer Gegenstand aus dünnem Bronzeblech, 2 cm lang erhalten (Bild 19,8). Diente als Schäftung eines runden Holzgegenstandes, von dem noch ein Rest erhalten war.
27. Schere aus Eisen (Bild 19,9). Die beiden Blätter sind abgebrochen, erhalten ist nur der einst flexible Griff der Schere, der aus einem U-förmig gebogenen Eisenband besteht.





19 Villip. Fränkische Grabfunde. – 1 Maßstab 1 : 6, sonst 1 : 3.



28. Lanzenspitze, Eisen. Ganz erhalten, 35 cm lang. Das Stück wurde mit den sonstigen Funden zusammen geborgen, verblieb aber sogleich im Privatbesitz von Herrn Breuer.

29. Zahlreiche Skelettfunde, u. a. Teile von mindestens drei Schädeln, Oberarmknochen, Oberschenkelknochen. Eine chronologische Einordnung einzelner Gräber ist angesichts der beschriebenen Fundumstände nicht mehr möglich. Wohl aber läßt sich die Zeitstellung des von den Bauarbeiten erfaßten Teils des Gräberfeldes noch hinreichend bestimmen, und zwar mit Hilfe der von K. Böhner für das Trierer Land erarbeiteten Zeitstufen. Sehr charakteristisch sind dabei die Knickwandtöpfe Bild 18,1 und 2, die sich bei Böhner in der Stufe IV (etwa 7. Jahrhundert) finden (vgl. Böhner, Trierer Land 2. Teil, Taf. 1,15). Diesem Gefäßtyp ist wahrscheinlich auch der nur bruchstückhafte Knickwandtopf Bild 18,6 zuzuweisen. Der komplett erhaltene Knickwandtopf Bild 18,5 zeigt eine Form, die im Trierer Land bereits in Stufe III (etwa 525–600) zu finden ist, aber auch noch in der gesamten Stufe IV (7. Jahrh.) vorkommt. Auch die Bronzeschnalle fügt sich dieser Periode ein (vgl. Böhner, Trierer Land 2. Teil, Taf. 44,1 b und c).

Ebenfalls der Stufe IV sind die beiden ganz erhaltenen Saxe Bild 19,4 und 5 zuzuweisen. Es handelt sich um sog. Breitsaxe (vgl. Böhner, Trierer Land 1. Teil, 130 ff.; 2. Teil Taf. 26,1 und 2). Die erwähnte Lanzenspitze hatte ein verhältnismäßig schmales Blatt, welches organisch, sich langsam verbreiternd aus dem Schaft hervorstach. Eine Parallele aus einem Grab von Nennig (Böhner a. a. O. 2. Teil, Taf. 29,1) zeigt, daß auch diese Waffe in die Stufe IV gehört. Die im 7. Jahrhundert zu erwartende Pfeilspitze findet sich in Villip ebenfalls (Bild 19,6).

Offenbar stammten also alle Gräber, die bei den Bauarbeiten angeschnitten wurden, aus dem 7. Jahrhundert. Die Zeitstellung des gesamten Friedhofs wird freilich nicht von dieser Datierung berührt, denn es wurden ja nur einige Gräber davon erfaßt. (W. Janssen)

**Zingsheim**, Kr. Schleiden (TK 5405 Mechernich: etwa r 45450, h 97000). Auf einer kleinen Kuppe westlich Zingsheim wurde beim Planieren ein fränkisches Plattengrab angerissen. Einfassung und Abdeckung bestanden aus römischen Spolien (siehe S. 583). Vom Inhalt wurden ein Sax und ein Schildbuckel geborgen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1358/1359, Museum Blankenheim und Privatbesitz. (W. Sage)

## Mittelalter und Neuzeit

**Aachen** (TK 5201/02 Aachen: r 05950, h 26720).

1. Anlässlich der Verlegung von elektrischen Leitungen in den Raum unter der neugotischen Rathauptreppe wurde dort eine kleine Untersuchung durchgeführt. Das Ziel war die Suche nach einem Halbkreisfundament, das nach älteren Beobachtungen zu den karolingischen Teilen des Rathausfundamentes gehören sollte. Das Ergebnis bestätigt die alte Ansicht, daß die karolingische Aula nicht nur nach W, sondern auch nach N eine Exedra besaß. Außerdem konnte die Breite der gotischen Galerie, deren Maße bisher unbekannt waren, festgestellt werden. Verbleib: Heimatmuseum Aachen, Burg Frankenberg.

2. Durch eine kleine Probegrabung an der Südseite des Rathauses sollte geklärt werden, ob die karolingische Aula regia eine der nördlichen entsprechende Südapsis besaß, oder ob vor dem breiteren Mittelrisalit der Südfassade Reste eines anderen Vorbaus (Eingang) liegen. Festgestellt wurden die karolingische Südapsismauer, die Reste der gotischen Treppenspindel und die parallel zur Aula verlaufende karolingische Solariumsmauer. – Funde wurden nicht geborgen.

3. (r 06600, h 26760). Bei einer Bauausschachtung auf dem Grundstück Promenadenstraße 50 wurden einige Scherben und Holzspuren festgestellt. Die Scherben gehören der gotischen gerillten Ware an; über Sinn und Zusammenhang der Holzspuren war nichts festzustellen. Das



Gelände lag innerhalb der spätmittelalterlichen Stadtmauer, war aber bis ins vorige Jahrhundert nicht stark bebaut, sondern wurde vorwiegend gärtnerisch genutzt.

Verbleib: Heimatmuseum Aachen, Burg Frankenberg.

(W. Sage)

**Arsbeck**, Kr. Erkelenz (TK 4803 Wegberg; r 13710, h 67970). Bei Kulturarbeiten im Bereich der Motte von Dalheim-Rödingen wurde eine größere Menge mittelalterlicher Scherben gefunden. Es sind zwei Arten von Keramik zu unterscheiden: 1. Sehr hart gebrannte blaugraue Ware; 2. Steinzeuge. Unter der blaugrauen Ware sind vor allem Bruchstücke großer Vorratsgefäße vom Elmpfer Typ vertreten. Daneben finden sich auch Randbruchstücke von blaugrauen Kugeltöpfen, bei denen der Rand rund nach außen schwingt und kantig abgestrichen ist. Auch Kugeltöpfe mit einer Furchenzone auf der Schulter sind vertreten. Ebenfalls in blaugrauer Qualität sind Planböden mit Wellenrand von großem Durchmesser ausgeführt. Die Steinzeugware ist durch Kannen und Krüge mit engem Hals und seitlichem Henkel, weitem Bauchteil und ebenem Boden mit Wellenrand im Fundmaterial vertreten. Ein Teil dieser Krüge war am gesamten Gefäßkörper mit flachwelligen Furchen bedeckt. Von hellbraun bis violettbraun sind alle Farbstufen der Steinzeuge vorhanden. Die Funde repräsentieren das 13. und 14. Jahrh. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 63,1023.

(W. Janssen)

**Bensberg**, Rhein.-Berg. Kreis. Bericht über die Untersuchung in der Burg erscheint in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher.

**Berg-Thuir**, Kr. Düren (TK 5305 Zülpich; r 36720, h 15860). Auf dem Grundstück Claßen, Kirchstraße 19, in Berg wurden mittelalterliche Kugeltopfscherben und einige neuzeitliche Metall- und Keramikreste aufgefunden (siehe auch S. 549 und S. 561). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,789.

(K. Claßen – F. Münten)

**Bonn**, Über römische und mittelalterliche Grabungen in Bonn siehe S. 524.

**Brachelen**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4903 Erkelenz; r 16900, h 52170). Auf dem Grundstück Backes, Wallstraße 12, wurde bei Ausschachtungen zu einem Keller ein unterirdischer Gang angeschnitten. Er war ohne Vermauerung aus dem anstehenden Lehm Boden ausgestochen und endete mit Stufen zum Nachbargrundstück hin. Die geborgenen Funde – Scherben, Knochen und verrostete Eisenteile – stammen aus dem 15. bis 19. Jahrhundert. Am ältesten sind wohl zwei kleine Krüge. Einer zeigt zwischen seinen drei Henkeln drei frei modellierte Bartmänner. Nach Erkundung bei Herrn Dr. Meier stammt er nicht aus Raeren. Frau Dr. Scholten-Neß datiert ihn ans Ende des 14. Jahrh., Herr Dr. Jüttner nimmt 15. Jahrh. an und als Werkstatt Köln. – Wahrscheinlich wurde hier das eine Ende eines Ganges freigelegt, auf den man schon früher an anderen Stellen des Ortes gestoßen war. Nach Beobachtungen von Herrn H. Jacobs verlief er von Haus Berg (heute Kloster Maria Hilf) die Berger Fahrt entlang unter der Hauptstraße her zur Wallstraße. Der Einstieg ist allerdings wohl nicht in Haus Berg selbst zu suchen, da eine Unterquerung des Teichbachs nicht angenommen werden kann. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 210/63.

(A. Lentz)

**Brand**, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg).

1. (r 13730, h 26200). Im ehemaligen Jagen 17 des Brander Waldes wurde im Aushub eines Schützenloches ein Wellenfuß aus gelblichem, grobgemagertem Ton mit matter braunroter Außenglasur gefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1354.

2. (r 13790, h 25120). Im ehemaligen Jagen 10 des Brander Waldes, 450 m nordöstlich Höhe 228,0, wurden einige mittelalterliche Scherben, darunter ein Wellenfuß, aufgefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,745.

(H. Löhr)



**Broichweiden**, Kr. Aachen (TK 5103 Esweiler: r 12800, h 34500). Zwischen *Weiden*erhof und *Gut Wambach* wurden bei Begehung einer bandkeramischen Siedlungsstelle mehrere mittelalterliche Kugeltopfscherben gefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,740. (H. Löhr)

**Brühl**, Kr. Köln (TK 5107 Brühl).

1. (r 63610, h 32750). Am 'Stern' wurde bei der Ausschachtung für das Eckhaus Mühlenstraße-Uhlstraße (Flur 27, Stück 325 u. 19) ein Vorratslager von weißgrauem Ton aufgedeckt. Es umfaßte etwa 350 bis 400 cbm. Ein klares stratigraphisches Bild war in dem vielfach durchwühlten Gelände nicht zu gewinnen. Gefunden wurde nur ein Gefäßrest aus grauem Ton mit gewelltem Standfuß. – Verbleib Heimatmuseum Brühl. (H. Waffenschmidt)

2. (r 63300, h 32320). Bei Ausschachtungen auf dem Grundstück Uhlstraße 34 (Flur 27, Stück 129) wurde in 0,90 m Tiefe eine 0,50 m starke Scherbenschicht angeschnitten. Sie war schon früher auf dem benachbarten Grundstück Nr. 36 beobachtet worden. 20 Gefäße bzw. Gefäßbruchstücke wurden geborgen. Folgende Formen sind vertreten: mittelgroße Henkelkrüge mit zylindrischem Hals, kleine Henkelkrüge mit geknickter Bauchwand, größere Standgefäße mit faßförmigem Bauch, kleine und mittlere Standgefäße mit hohem, nicht abgesetztem Hals und Kugeltöpfe. Außerdem wurde eine etwa 25 kg schwere Kugel aus Lavagestein gefunden. – Verbleib: Heimatmuseum Brühl. (H. Waffenschmidt)

3. (r 63210, h 30520). Bei Ausschachtungen auf dem Grundstück Steingasse 66 in *Badorf* (Flur F, Stück 5436) und der östlich anschließenden Wegeparzelle wurden die Reste von zwei Töpferöfen mit zugehörigen Scherbenlagen aufgefunden. Ein gelbes Standgefäß ohne Bemalung und mehrere blaugraue Kugeltöpfe wurden geborgen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,765 und Privatbesitz. (H. Waffenschmidt)

4. (r 63130, h 30490). In den Wänden einer Bauausschachtung auf dem Grundstück Steingasse 75 in *Badorf* (Flur F, Stück 5533 und 5534) wurden eine Brandschicht und darüber stark rot veriegelte Lößbänder beobachtet. In der Schicht darüber steckten zahlreiche Scherben und Klumpen glasharter Schlacke. – Verbleib: Heimatmuseum Brühl. (H. Waffenschmidt)

5. (r 62900, h 33490). Bei einer Bauausschachtung auf dem Grundstück Lohmühle 7–9 in *Kierberg* (Flur P, Stück 1034) wurde ein Töpferofen angeschnitten. Sein Querschnitt zeigte die typischen, aus Löß veriegelten Ofenkonturen von 12–13 cm Stärke. Er war mit veriegelten Lößbrocken, Lößerde und einigen Gefäßscherben gefüllt. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 63,1025. (H. Waffenschmidt)

6. (r 63090, h 33430). Im Wandprofil einer Bauausschachtung auf dem Grundstück Mühlenbach 14 in *Kierberg* (Flur L, Stück 282/6 und 2100/282) wurden in einer Tiefe von etwa 2,50 m veriegelte Lehmbröcken, Scherben und Schlacken und eine 3 bis 4 cm starke Brandschicht festgestellt. Geborgen wurden eine gerillte, oval ausgebauchte Amphore mit kurzem Hals (H. 17 cm; Mdm. 2 cm) und eine Schale (Mdm. 20 cm). 60 cm darüber lagen zwei kugelige Standgefäße mit zylindrischem Hals, braun glasiert (H. 7–8 cm). Vermutlich handelt es sich um zwei verschiedene keramische Zeitstufen. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Waffenschmidt)

7. (r 62710, h 33390). Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück Daberger Weg 36 in *Kierberg*, Eigentümer Bäckermeister Jautz (Flur P, Stück 1377), wurde eine sehr ergiebige Fundstelle mittelalterlicher Keramik und zugehöriger Ofenreste freigelegt. In der 23 m langen und 1,70 m hohen Rückwand der Baugrube erstreckte sich 0,35 m unter der Oberfläche eine durchschnittlich 0,80 m starke Schicht von Keramik- und Ofenresten, die gelegentlich von einzelnen fundleeren Intervallen unterbrochen wurde. Es sind verschiedene Arten von Keramik zu unterscheiden. Kugeltopfware findet sich in blaugrauer und gelber bis ziegelfarbener Ausführung. In besonders großer Zahl gibt es kleine Kugeltöpfchen mit schwach ausbiegendem, verbreitertem und kantig abgestrichenen Rand. Schwere Vorratsgefäße in blaugrauer



und gelber Machart mit ebenem Boden und wellig geformtem Bodenrand wurden ebenfalls gefunden. Kleine Kugeltöpfchen mit rundlich gebogenem Stiel als Griff fanden sich nur in blaugrauer Machart. Neben der blaugrauen und der gelben bis ziegelfarbenen Ware trat an der Fundstelle auch Steinzeug auf. Schlanke Kannen mit breit ausladendem gewelltem Standring und engem Hals waren in graubrauner bis rotbrauner Farbe vertreten. Salzglasur in violettbrauner Farbe auf hellgrauem Scherben war ebenfalls üblich.

Es besteht kein Zweifel, daß an der Fundstelle eine mittelalterliche Töpferei betrieben wurde. Reste der Öfen wurden in Form stark gebrannten und teils schon versinterten Lehms gefunden. Bruchstücke der gemauerten Ofenwand waren ebenfalls in größerer Zahl vorhanden. Das Produktionsprogramm dieser Töpferei muß sehr reichhaltig gewesen sein, wie schon die vorliegenden Gelegenheitsfunde beweisen. Eine zeitliche Einordnung des Materials ist bislang noch nicht mit befriedigender Genauigkeit möglich. Erst weitere Untersuchungen könnten sie ermöglichen. Im ganzen ist Keramik des 13. und 14. Jahrh. unter den Funden vertreten. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,767. (H. Waffenschmidt – W. Janssen)

8. (r 62730, h 31580). Auf dem Grundstück Lohmühle 35 in K i e r b e r g (Flur P, Stück 1281) wurden im Profil einer Baugrube 5–6 cm starke rot verziegelte Lehmstreifen und eine 2 cm starke Brandschicht festgestellt. Zahlreiche Scherben und einzelne glasharte Schlackenklumpen wurden beobachtet. Ein beschädigter Krug wurde geborgen. Beim Ausheben eines Grabens wurde ein nach Osten ausgerichtetes menschliches Skelett in 1,20 m Tiefe gefunden. Einige Meter von dieser Stelle entfernt, im Garten des Hauses Lohmühle 27, waren vor einigen Jahren bereits zwei Skelette gefunden worden. – Verbleib: Privatbesitz. (H. Waffenschmidt)

9. (r 62730, h 31580). Bei einer Ausschachtung in P i n g s d o r f wurde in 2,30 m Tiefe eine Grube mit zahlreichen Scherben, glasharten dunkelgrauen Schlacken und Brocken verziegelten Lehms aufgedeckt. Ein Krug wurde beim Ausräumen zerstört, ein Kugelpf geborgen. Die Fundstelle grenzt an die 1951 von K. Böhner untersuchte Ofenlage auf dem Grundstück Euskirchener Straße 57 (vgl. Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 382 ff.). – Verbleib: Privatbesitz. (H. Waffenschmidt)

10. (r 62720, h 31530). Bei der Ausschachtung eines 140 m langen, 0,60 m breiten und 0,80 m tiefen Kabelgrabens im Burgpfad zu P i n g s d o r f wurde 22 m westlich der Ecke Burgpfad-Euskirchener Straße ein Schichtpaket mittelalterlicher Scherben angeschnitten. Es erstreckte sich auf 10 m Länge in einer Tiefe von 0,45 m unter der Oberfläche. Gefunden wurden mehrere Fehlbrände später Pingsdorfer Keramik. Es handelt sich um Oberteile des typischen Pingsdorfer Vorratsgefäßes mit Ausgußstülle auf der Schulter und ebenem Boden mit welligem Standring. Die Stücke haben graubraune bis gelbbraune Farbe und sind mit violettbrauner Farbe in Kommamustern bemalt. Ihr Brand ist durchweg sehr hart. Zu den Funden gehört ferner ein Bodenbruchstück eines blaugrauen Gefäßes mit kaum gewelltem Standring. Außerdem wurden Teile der stark gebrannten Lehmauskleidung eines Töpferofens gefunden. Ein Töpferbetrieb dürfte sich in unmittelbarer Nähe der Fundstelle befunden haben, obgleich ein Ofen selbst nicht gefunden wurde. Soweit sich von den wenigen Fundstücken her urteilen läßt, gehört die vorgefundene Keramik der jüngeren Ware von Pingsdorf an und ist damit der zweiten Hälfte des 12. oder gar dem 13. Jahrh. zuzuweisen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,766. (H. Waffenschmidt – W. Janssen)

11. (r 62700, h 31500). Bei der Ausschachtung für den Neubau Buschgasse 8 in Pingsdorf (Flur O, Stück 393/4) zeigte sich an der Rückwand der Baugrube – 0,60 m unter der Oberfläche – eine mit Scherben, Schlacken und verziegelten Lößstücken (Ofenreste) gefüllte Grube; in etwa gleicher Höhe daneben – in 5 m Abstand – lag eine zweite Grube. Die Fundstelle grenzt an das Eigentum Ferrauti (vgl. Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 382) und liegt der bekannten Grabung Koenens auf dem Grundstück Klein (Haus Nr. 51; vgl. Bonner Jahrb. 103, 1898, 115 ff.) gegenüber. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 63,1026. (H. Waffenschmidt)



12. (r 62720, h 31490). Beim Ausschachten eines Leitungsgrabens auf dem Innenhof des Hauses Badorfer Straße 4 in P i n g s d o r f wurden ausschließlich Reste von blaugrauen Tonkrügen gefunden. – Verbleib: Heimatmuseum Brühl. (H. Waffenschmidt)

13. (r 62790, h 31350). Bei einer Kellerausschachtung am Nordflügel der Sakristei der katholischen Pfarrkirche in St. Pantaleon in P i n g s d o r f wurde eine größere Anzahl Pingsdorfer Scherben zutage gefördert. Beim Aushub eines Kanalgrabens vor dem Küsterwohnhaus, das 9 m vom Turm der Kirche entfernt steht, stieß man fast ausschließlich auf gelb- und weißgraue, rotbraun bemalte Scherben der Pingsdorfer Tonware. – Vor den Stufen des Hauptaltars der Kirche wurde eine gemauerte, aber leere Grabstätte von 2,05 x 0,70 m Größe aufgedeckt. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 63,1027 und Heimatmuseum Brühl.

(H. Waffenschmidt)

14. (r 62800, h 31525). Im alten Küsterhaus in Pingsdorf, etwa 12 m gegenüber der Pfarrkirche, wurden bei einer Kellerausschachtung zahlreiche Scherben der Pingsdorfer Keramik gefunden. – Verbleib: Heimatmuseum Brühl. (H. Waffenschmidt)

15. (r 61920, h 31585). Auf dem erweiterten Begräbnisfeld des um die Pfarrkirche St. Pantaleon in Pingsdorf gelegenen alten Friedhofs wurden beim Aushub einer Grabstelle ein hellgelber Kugelpf mit dunkelroter Bemalung und ein kugeliger Standtopf (Fehlbrand) von schmutzig gelbgrauer Farbe ohne Bemalung gefunden. Daneben lagen zwei große Schlackenklumpen. – Verbleib: Heimatmuseum Brühl. (H. Waffenschmidt)

16. (r 62810, h 31510). Bei der Ausschachtung für eine neue Leichenhalle, von dem ehemaligen Fronhof in P i n g s d o r f (Eigentum Früh; vgl. Bonner Jahrb. 155/56, 1955/56, 382) nur durch einen Fußweg getrennt, wurden zahlreiche Gefäßreste und Scherben einer Vielzahl von Gefäßtypen der Pingsdorfer Keramik aufgedeckt. Der im Laufe von zwei bis drei Jahrhunderten mehrmals für Bestattungszwecke aufgewühlte Boden zeigte keine sonstigen Merkmale. – Verbleib: Heimatmuseum Brühl. (H. Waffenschmidt)

**Büderich**, Kr. Grevenbroich. Zu der Grabung Haus Meer im Ortsteil M e e r e r b u s c h siehe S. 525.

**Büderich**, Kr. Moers (TK 4305 Wesel: etwa r 41600, h 23000). In der Kiesbaggerei Fort Blücher wurden etwa 2,5 m tief an der Basis des jüngsten Hochflutlehms in einer dünnen Sandschicht Reste von Steinzeugkrügen des 15. Jahrh. gefunden. Unter der Sandschicht folgte blauer Ton. Die Krüge enthielten zum Teil dunkle Erde mit Muschelresten. Daraus darf gefolgert werden, daß hier einmal ein Kolk oder eine seitliche Ausbuchtung des Rheins mit Altwasserablagerungen gelegen hat, in die die Krüge eingespült worden sind. Der Polier berichtete, daß dort auch Ziegelgemäuer gestanden habe. Offenbar gehörte es nicht mehr zum Fort, höchstens zu schon verschwundenen Außenposten. Das Alter ist nicht mehr zu klären. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 63,1024. (H. Hinz)

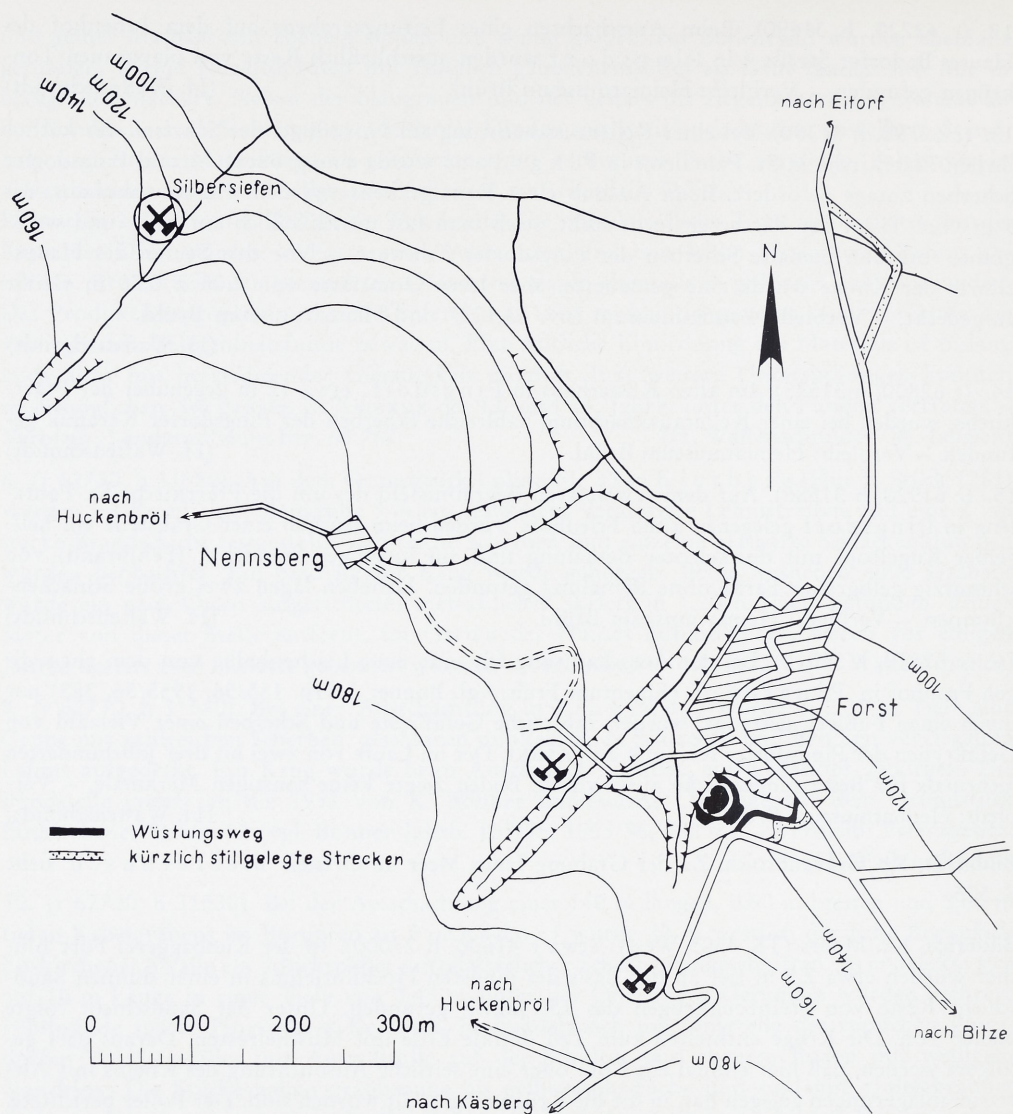
**Dattenfeld, Siegkreis** (TK 5111 Waldbröhl: r 00600, h 31750). Bei der Tieferlegung des Kuhstallbodens in 'H a u s S c h l a d e r n' wurde in etwa 60 cm Tiefe ein Kapitell oder Sockel (gotisch) gefunden. Der Fund<sup>1</sup> scheint die mündliche Überlieferung vom ehemaligen Vorhandensein einer Klosterkapelle zu bestätigen. – Verbleib: Heimatmuseum Windeck.

(E. Hundhausen)

**Dorweiler**, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: etwa r 47700, h 28900). Beim Verlegen von Wasserleitungsrohren auf dem Grundstück A. Heinrichs, Hauptstraße 24, wurde in etwa 1 m Tiefe ein Pingsdorfer Becher aus graubraunem Ton mit Wellenfuß und schwarzroter Schrägstrich-

<sup>1</sup> E. Hundhausen, Windeck – ein bergisches Juwel (Eitorf 1964) Abb. 17; ders., Heimatblätter des Siegkreises 33, 1965, 122 Nr. 11 Abb. 20.





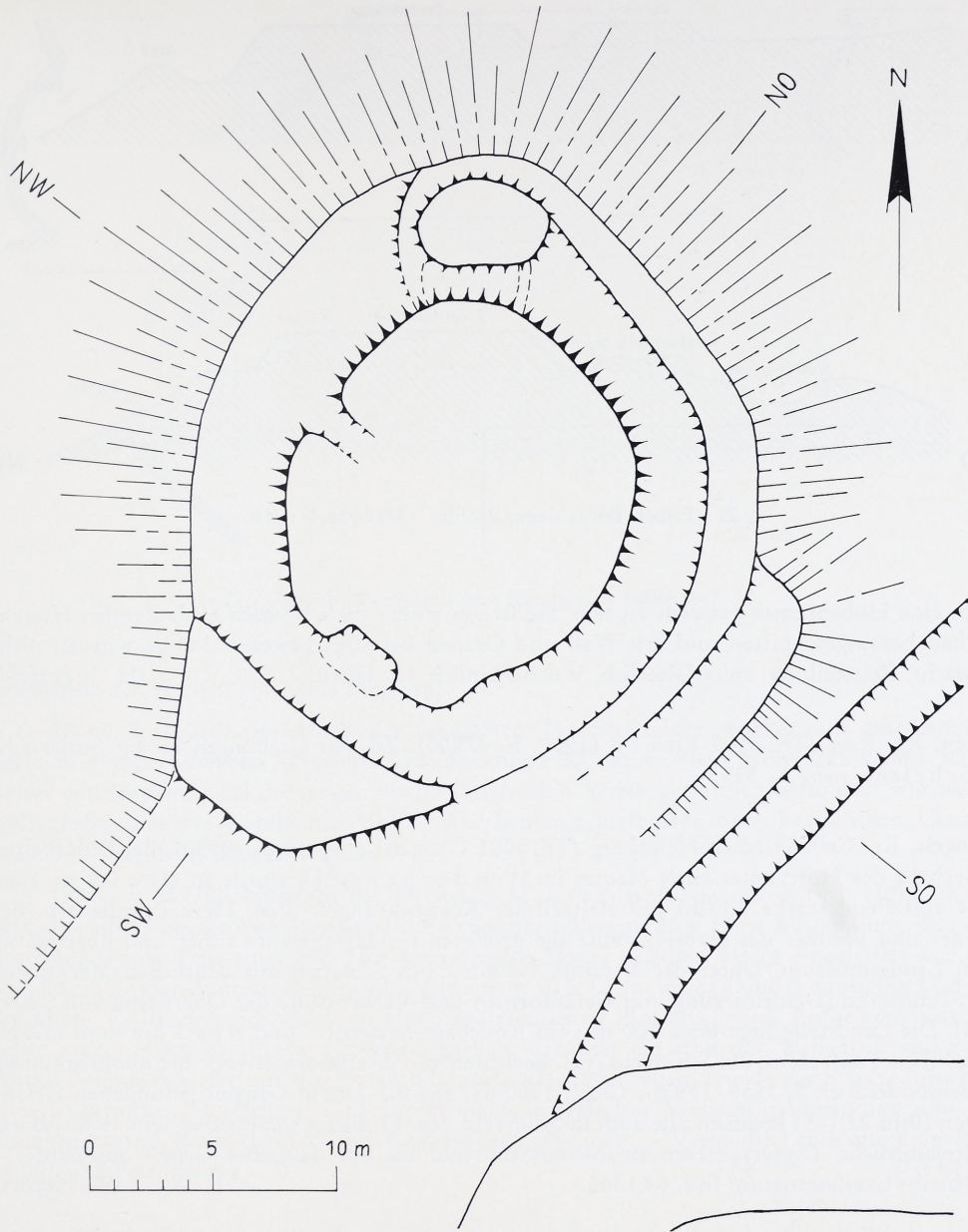
20 Eitorf. Burganlage; Lageplan. – Maßstab 1 : 7 500.

gruppen-Verzierung unter dem Rand ausgegraben. H. 12 cm; Mdm. 7,5 cm; gr. Dm. 12 cm; Bdm. 7 cm. Außerdem fanden sich noch Scherben eines größeren Pingsdorfer Gefäßes. Zeit: um 1200. – Verbleib: Kath. Volksschule Dorweiler, später Landesmuseum.

(G. Geßner – A. Herrnbrodt)

Eitorf, Siegkreis (TK 5210 Eitorf; r 92560, h 26150). Hart südlich Wohnplatz Forst ist an der Spitze eines von Käsberg in die Siegniederung austreichenden Höhenrückens, der westlich von einem Siefen und östlich von der Straße Käsberg-Forst begrenzt wird, eine Befestigungsanlage erhalten. Im Kataster 1828/29 (Katasteramt Eitorf) ist der Platz 'Auf der Alten Burg' benannt. Die Anlage (Bild 20–22) ist zweiteilig und besteht im Kern (Hauptburg) aus einem steilgeböschten Plateau von 15 m Durchmesser, das von einem 1,5 bis 3 m breiten

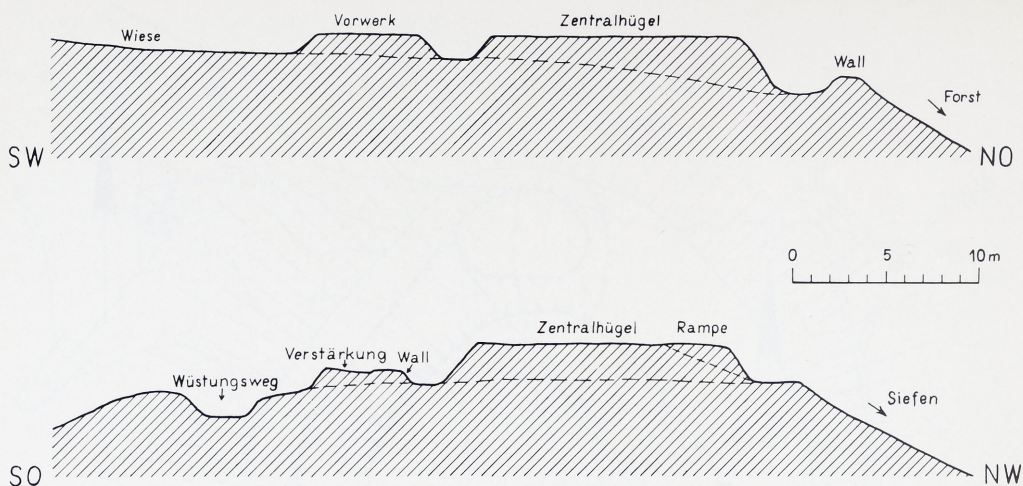




21 Eitorf. Burganlage. – Maßstab 1 : 300.

Graben und einem davor liegenden 0,50 bis 0,80 m hohen Wall umgeben ist. An der Nordseite läuft der Wall in einen 3 m breiten und 1,5 m hohen Kegel aus. Vielleicht sind in diesem Kegel Reste einer vorgelagerten Bastion erhalten. Südlich vom Plateau fällt ein trapezförmiges, sicherlich künstlich angelegtes Podest von 12 x 6 x 5 m auf. Der Graben trennt das Podest vom Plateau. In diesem Podest dürften Reste der ehemaligen Vorburg vorliegen, die die Anlage zur Landseite zusätzlich noch abschirmte. Die Burg von Eitorf-Forst scheint dem-





22 Eitorf, Burganlage; Profile. – Maßstab 1 : 400.

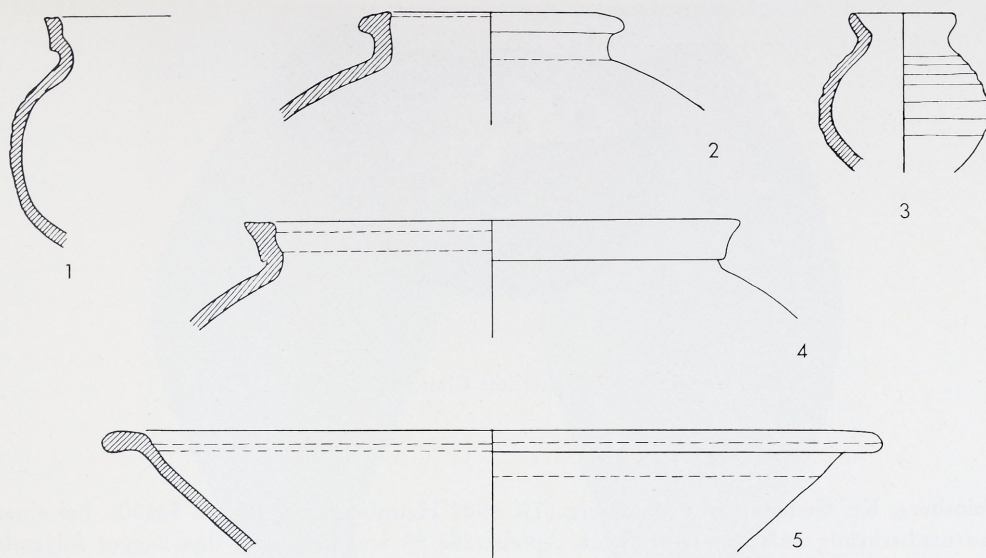
nach eine Höhenmotte gewesen zu sein. Sie ist aus einem nach Norden auslaufenden Höhenrücken herausgeschnitten und mit Wall und Graben befestigt gewesen. Funde wurden nicht gemacht. Zeitstellung: mittelalterlich, wahrscheinlich 12. Jahrh. (H. J. Ersfeld)

**Elten**, Kr. Rees (TK 4102 Elten: r 11900, h. 47800). Zu den Grabungen in der Stiftskirche Hochelten siehe S. 525.

**Gangelt**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5001 Gangelt: r 98640, h 49980). Bei Erdarbeiten innerhalb des Hofraumes eines Hauses in M i n d e r g a n g e l t wurde in etwa 0,8 m Tiefe eine auffallend starke Schicht mittelalterlicher Keramik angetroffen. Herr Pannhausen, der Finder und Besitzer des Hauses, stellte die größeren Gefäßfragmente sicher und überließ sie dem Landesmuseum. Unter der Keramik befinden sich Scherben mit deutlichen Merkmalen von Fehlbrand (Deformierung von Gefäßformen und Verkrustung der Oberfläche von Scherben). Die Fundstelle liegt etwa 100 m vom Rodebach entfernt – und etwa 1 km vom mittelalterlichen Töpferzentrum Schinveld (vgl. Berichten van de rijksdienst voor het oudheidkundig bodemonderzoek 9, 1959, 139 ff.; 10/11, 1960/61, 462 ff.). Die in Gangelt gefundenen Gefäßtypen (Bild 23,1–5) kommen alle auch in Schinveld vor. Es dürfte somit sicher sein, daß sich das mittelalterliche Töpferzentrum Brunssum-Schinveld bis auf deutsches Gebiet ausdehnte. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,1362. (W. Piepers)

**Ginnick**, Kr. Düren (TK 5305 Züllich: r 41200, h 17920). Etwa 1000 m ost-südöstlich vom südlichen Dorfausgang lag der Kuhpescherhof. Von der baulichen Anlage ist nichts mehr erhalten. Die sie umgebenden Wassergräben sind in dem baumbestandenen Wiesengelände sehr gut erkennbar. Sehr plastisch tritt der Hügel als Träger der ehemaligen Wehranlage in Erscheinung. Eine etwa 2 m hohe Erhebung von 33 x 32 m Ausdehnung ist von einem 9–12 m breiten Graben umgeben. Die Hofanlage ist von weniger breiten Gräben eingefast. Der südlich davon fließende Muldenauer Bach füllte vor seiner Begradigung die Gräben mit Wasser und trennte den Wehrturm von der Vorburg. – Urkundlich wird der Hof im 14. Jahrh. erwähnt. Am Hof war auch eine Kapelle vom hl. Kreuz. Im Pfarrarchiv Ginnick befinden sich Akten über die zerstörte Kapelle (17. bis 18. Jahrh.). (J. Gerhards)





23 Gangelt. Mittelalterliche Keramik. – Maßstab 1 : 3.

**Gressenich, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg).**

1. (r 20640, h 26070). Innerhalb der römischen Trümmerfelder wurde auch eine Anzahl mittelalterlicher Scherben aufgelesen, hauptsächlich 200 m westlich Höhe 256,1 und 50 m weiter nordöstlich, von der ersten Stelle durch eine Wiese getrennt. Gefunden wurden 5 Wellenfüße, mehrere Randstücke und 3 Scherben mit mattroten bzw. bräunlichen Glasurstrichen. – Verbleib: Landesmuseum.

2. (r 19940, h 25770). Nördlich des Ortsteiles Mausbach, 50 m nordöstlich Höhe 257,3, liegt eine scharf begrenzte mittelalterliche Trümmerstelle von 20 x 10 m Ausdehnung. Bei der Begehung waren Teile einer SW–NO verlaufenden Mauer sichtbar. Darin eingelassen war ein 50 x 50 cm großer Buntsandsteinquader mit einem 10 x 10 cm großen und 8 cm tiefen Loch in der Mitte. Es handelt sich wohl um einen spätrömischen Pfostenständer. Aufgelesen wurden neben einem Stück Basaltlava mehrere Scherben, darunter ein schmaler Wellenfuß und zwei Stücke Pingsdorfer Art mit mattroten Glasurklecksen. Außerdem wurde ein Bronzedorn mit etwa halbrundem Querschnitt und unregelmäßig eingefeilter Kerbschnittverzierung und ein Eisengegenstand, wahrscheinlich ein Reitersporn, gefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,801 und Privatbesitz. (H. Löhr)

**Gummersbach, Oberbergischer Kreis (TK 4911 Gummersbach).** Aus der Flur 9 'In der Lohwiese' meldete Herr H. Waitschies, Gummersbach, folgende Funde:

1. (r 99859, h 54920). Bei Ausschachtungsarbeiten auf Flurstück 1075 wurde ein Kalkofen freigelegt. Er lag etwa 5 m unter der heutigen Oberfläche und hatte die Form einer offenen Schale, die unten einen Durchmesser von 2,75 m und in etwa 0,8 m Höhe einen Durchmesser von 3,25 m hatte. Die Wände waren etwa 15 cm tief verziegelt, der Boden war mit einer 10 cm dicken Holzkohleschicht bedeckt.

2. (r 99892, h 54939). Beim Ausheben eines Kanalisationsgrabens wurden auf Flurstück 2197 in 60 bis 70 cm Tiefe Scherben von Siegburger Ware des 15. Jahrh. gefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,770. (E. Grothe – A. Herrnbrodt)





24 Heinsberg. Mittelalterliche Glasschale. Maßstab 1 : 2.

**Heinsberg**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4902 Heinsberg: r 06600, h 58500). Bei einer Bauausschachtung auf dem Grundstück Apfelstraße 93 wurden durch den Bagger folgende Funde aus der Baugrube herausgeholt: a) Viele Bruchstücke von Gefäßen des 15. bis 19. Jahrh. Fast ganz erhalten ist ein kleiner Krug mit zylindrischem Hals. – b) Mehrere zerbrochene Glasschalen (Maigelschalen) des 15. Jahrh., von denen eine mit geringem Schaden erhalten blieb (Bild 24). H. 4,5–5,5 cm; Mdm. 9,8 cm; Bdm. 6,5 cm. – c) Zwei Ledersohlen (Bild 25), die der Grundstücksbesitzer und Inhaber des Schuhgeschäftes Boshof von einem Lederfachmann untersuchen ließ, der sie ins 15. Jahrh. datierte. L. 24 cm und 23,5 cm. – Die ältesten Funde lagen 2,00–2,75 m tief. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 215/63. (A. Lentz)

**Hinsbeck**, Kr. Kempen-Krefeld. Bericht über die Ausgrabungen in der katholischen Pfarrkirche siehe in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher.

**Hüchelhoven**, Kr. Bergheim (TK 5006 Frechen: r 52750, h 48600). Bei der Kanalisierung der Hauptstraße in Glessen wurden in beachtlicher Tiefe drei übereinanderliegende Knüppeldämme aus Eichen-Rundhölzern angeschnitten. Die Fundstelle liegt unterhalb eines Hügels, auf dem die Kirche steht. Zwischen den Häusern Hauptstraße 69 und 71 verläuft rechtwinklig zur Straße eine Trockenrinne, der sogenannte Blutbach. Die Knüppeldämme haben offensichtlich dazu gedient, den sumpfigen Bachübergang im Zuge der heutigen Hauptstraße zu befestigen. Der ausgehobene Kanalgraben verlief längs der Hauptstraße und schnitt die quer zur Straße verlegten Hölzer rechtwinklig. Die Wände des Grabens zeigten von oben nach unten folgendes Profil: Unter der rezenten Straßenoberfläche 0,6 bis 0,8 m starke Lage aus Sand und Kies; bis zur Tiefe von 2,0 bis 2,5 m Lehm und Löß. In dieser Tiefe liegt der oberste Knüppeldamm. Der angefüllte Löß hatte dort eine blaugraue, schmierige Färbung angenommen. Im Abstand von 0,3 bis 0,5 m (schwankend) folgten nach unten zwei weitere gleichartige Knüppeldämme. Das Erdreich blieb blaugrau, war jedoch unten schlammig-lettig und naß. – Aus dem Bereich des unteren Knüppeldammes wurde eine Scherbe geriefter Ware mit glänzender Lehmglasur aufgelesen. Aus dem Horizont des jüngeren Knüppeldammes stammen zahlreiche Keramikscherben mit bunter Bemalung aus der Zeit zwischen 1700 und 1720. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,769. (W. Piepers)

**Huisberden**, Kr. Kleve. Bericht über die Beobachtung von Heizungsgräben in der Pfarrkirche St. Peter erscheint in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher.





25 Heinsberg. Mittelalterliche Ledersohlen. – Maßstab 1 : 2.

**Jülich**, Kr. Jülich (TK 5104 Düren: r 27300, h 39660). Bei einer unerlaubten Schürfung legten Schüler der Oberschule Jülich auf der Motte Altenburg (vgl. Bonner Jahrb. 155/156, 1955/56, 541) die Außenseite einer Mauer frei. Der Eingriff erfolgte an der SW-Seite des oberen Hügelrandes auf einer Länge von 3 m und bis zu einer Tiefe von 1,5 m. Das freigelegte Mauerstück reichte bis unmittelbar unter die Grasnarbe und paßte sich im Verlauf dem Rund des Hügels an. Im unteren Bereich bestand das Mauerwerk aus Geröllsteinen. Darüber lagen sorgfältig verlegte Bruchsteine (Grauwacke, Sandstein, Kieselkonglomerate). Nach dem örtlichen Befund dürfte es sich am ehesten um ein Teilstück einer Ring- oder Wehrmauer handeln. – Funde wurden nicht geborgen.

(J. Halbsguth – W. Piepers)

**Kalkar**, Kr. Kleve (TK 4203 Kalkar: r 20200, h 33400). In der Dechant-Beckmann-Straße wurde neben römischer Keramik (siehe S. 568) auch eine Anzahl mittelalterlicher und neuzeitlicher Scherben (spätes Mittelalter bis 19. Jahrh.) aufgelesen. – Verbleib: Josef-Lörks-Schule, Kalkar.

(W. Willms – F. Münten)

**Kerpen**, Kr. Bergheim (TK 5106 Kerpen: r 49600, h 37580). Beim Ausheben der Kellergrube für einen Neubau 'An der Alten Burg' (Flur 8, Stück 711/108), etwa 80 m westnordwestlich



der Motte Kerpen, stieß man in einer Tiefe von 50–60 cm auf starke Fundamente. Sie reichten tiefer als die Kellersohle, die bei 1,4 m lag. Die 1,10–1,20 m starken Fundamente waren überwiegend aus großformatigen Feldbrandziegeln und grauem Kalk-Sandmörtel gebaut. Lediglich im Mauerinnern waren hier und da grobe Geröllsteine anzutreffen. An mehreren Stellen waren die Fundamente durch Verbreiterungen (pfeilerartige Vorlagen) verstärkt. Vermutlich handelt es sich um Mauerwerk, das in Zusammenhang mit der Wasserburg Kerpen oder deren Bastionen steht. (W. Piepers)

**Kornelimünster**, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg: r 13550, h 21800). Nordöstlich Gut Fronhof wurde auf einem Acker eine lockere, nach SW zum Ort hin dichter werdende Streuung mittelalterlicher Scherben und Ziegelbröckchen beobachtet. Neben einigen anderen Stücken wurde ein Wellenfuß mit mattbrauner Salzglasur aufgelesen. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,750. (H. Lühr)

**Krefeld**. Zu den Grabungen in Uerdingen-Hohenbudberg wird in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher berichtet.

**Langenfeld**, Rhein-Wupper-Kr. (TK 4907 Leverkusen: r 66210, h 62250). Auf dem Grundstück Kölner Straße 50 wurde bei einer Kellerausschachtung der Schädel einer jugendlichen Frau gefunden, in dem ein 47–48 cm langer Eisennagel steckt, der den obersten Halswirbel durchbohrt hat. Vom Unterkiefer fehlt eine Hälfte. Ferner fanden sich zwei Fragmente einer Brokatmütze oder eines Brokatbandes, das in Schläfenhöhe um den Kopf gelegen hat. Es zeigen sich verwobene Silberdrähte; auch an dem Schädel haften solche noch an verschiedenen Stellen. An dem größeren Stück des Bandes ist ein kleines Bronzestück befestigt, von dem noch zwei weitere Fragmente gefunden wurden. Wahrscheinlich handelt es sich um die Befestigung des Brokatbandes. – Nach Parallelen (Altschlesien 1, 1926, 156 ff.; 3, 1931, 273 ff.) scheint es sich um einen auf einen Pfahl aufgespießten Schädel zu handeln. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,809. (L. Weber)

**Laurensberg**, Kr. Aachen (TK 5201/02 Aachen: r 01500, h 27770). In der Umgebung der genannten Stelle auf der Höhe des Schneeberges wurde von Herrn H. Zilinski, Richterich, mittelalterliche Keramik aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz. (W. Sage)

**Leverkusen** (TK 4908 Burscheid: r 73100, h 56250). Im Ostteil von Schlebusch, an der nach NO führenden Bergischen Landstraße, liegt als Nr. 92 ein bäuerliches Anwesen, 'Der Binnerste Hof' genannt. Das heutige Gutshaus steht an der Ecke zur Odenthalerstraße. Im anstoßenden Gras- und Obstgarten, an der Bergischen Landstraße, befindet sich eine niedrige unregelmäßige Erhöhung, die an den Standplatz einer eingeebneten Motte oder eines Spiekers denken läßt; ein Graben ist nicht mehr zu erkennen. Da der Binnerste Hof im Mittelalter als Rittersitz genannt wird, und zwar als Wasserburg, besteht die Möglichkeit, daß die flache Erhöhung den Rest einer mittelalterlichen Anlage darstellt. Ebenso könnte es sich aber bei dem flachen Hügel um den Rest einer Scheuer oder eines anderen Wirtschaftsgebäudes handeln.

(F. Geschwendt)

**Moers**, Kr. Moers (TK 4505 Moers: r 41500, h 01800). In Hülsdonk wurden außer eisenzeitlicher und römischer Keramik (siehe S. 558 und 572) auch zwei Ränder blaugrauer Kugeltöpfe aufgelesen. – Verbleib: Landesmuseum. (H. Deden – H. Hinz)



**Muldenau**, Kr. Düren (TK 5305 Zülpich: r 38800–38900, h 17400–17500). Außer römischen und steinzeitlichen Funden (siehe S. 573 u. 552) wurden hier zwei Pingsdorfer Scherben, eine davon mit Schräggittermuster bemalt, gefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,793.

(K. Claßen – F. Münten)

**Münstereifel**, Kr. Euskirchen. Zu den Grabungen in der Pfarrkirche siehe S. 525 f.

**Neuß**. Zu den Grabungen bei St. Quirin erscheint der Bericht von H. Borger in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher.

**Nideggen**, Kr. Düren (TK 5305 Zülpich: r 36180, h 16900). An einer bereits durch römische Funde bekannten Stelle, etwa 500 m südöstlich des Höhenpunktes 336,7 am Hürthberg, wurde mittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik aufgelesen. Es handelt sich unter anderem um das Oberteil eines weiten Vorratsgefäßes vom Pingsdorfer Typ mit Ausgußtülle auf der Schulter. Auf grauem Scherben zeigt das Stück Reste einer braunen bis graubraunen Salzglasur. Spritzer violettbrauner Bemalung finden sich rund um die Ausgußtülle. Weiterhin wurden mehrere wuchtige Gefäßböden mit stark gewelltem Rand und mittelbrauner Glasur gefunden. Eine Anzahl von Gefäßstücken ist nicht vor das 15. Jahrh. zu datieren, während das erwähnte Bruchstück des Vorratsgefäßes dem 13. Jahrhundert angehören kann. Außerdem wurde ein frühneuzeitlicher Messingbeschlag gefunden. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,796 und Privatbesitz.

(K. Claßen – W. Janssen)

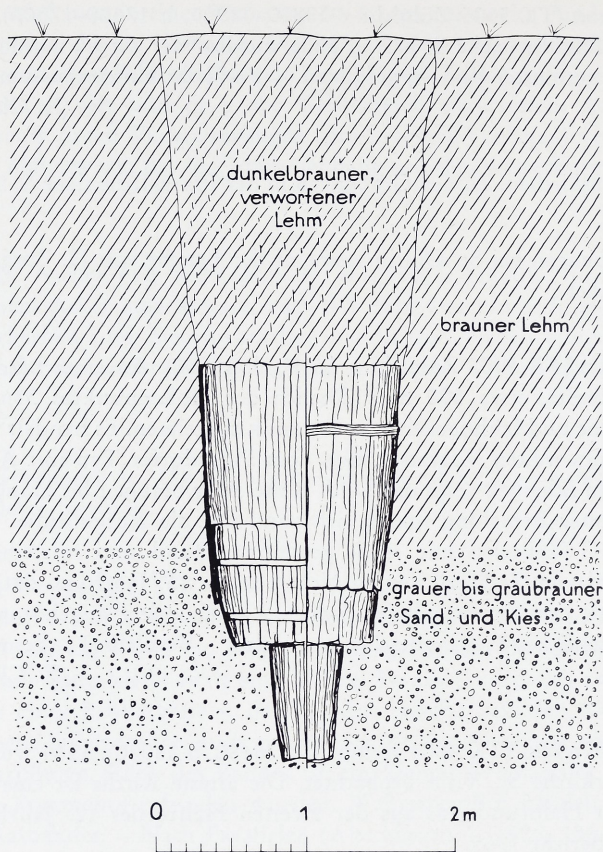
**Oedt**, Kr. Kempen-Krefeld (TK 4604 Kempen: r 26480, h 88020). 1964 wurden die Heizungsgräben in der Pfarrkirche St. Vitus beobachtet. Die älteste Kirche ist eine dreischiffige zwei-jochige Basilika mit Halbrundapsis aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. Grabungsbericht erscheint im Jahresbericht 1965.

(G. Binding)

**Paffendorf**, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 42500, h 48200). Bei Erdbewegungen für die Anlage von Tiefbrunnen durch die Rheinische Braunkohle wurde 500 m nordwestlich der Burg Paffendorf eine mittelalterliche Wüstung in der Erftaue aufgedeckt. In einem Geviert von 20 x 30 m wurden zahlreiche Holzpfosten sowie eine Backsteinmauer von 12 m Länge weggebaggert. Entlang einem alten Erftlauf standen als Uferbefestigung zahlreiche Eichenpfähle bis zu einer Länge von 2,6 m in der Stärke von Telegrafentangen. Die Achse eines Mühlrades, aus einem Eichenstamm von 0,30 m Dm. gearbeitet, wurde aus dem schlackigen Erdreich hochgebaggert. Bei den aufgelesenen Keramikscherben handelt es sich um blaugraue Kugelpfware mit schwach ausbiegendem, kantig abgestrichenem Rand, ferner um Bruchstücke wuchtiger Planböden mit Wellenrand, die zu großen Vorratsgefäßen gehören. Außerdem wurde ein Halsbruchstück einer Steinzeugkanne von hellbrauner Farbe mit schwacher Salzglasur und ein Bodenstück mit gewelltem Rand von violettbrauner Farbe gefunden. Die Funde sind nicht vor die zweite Hälfte des 13. Jahrh. zu datieren.

50 m südöstlich dieser Fundstelle wurde ein Brunnen angeschnitten, der anschließend untersucht werden konnte (Bild 26). Bis zu einer Tiefe von 2,20 m unter der Geländeoberfläche reichte eine mit humosem Lehm gefüllte Ausbruchgrube. Von dieser Tiefe bis zu 4,08 m standen zwei übereinandergeschobene faßartige Gebilde aus Buchenholz. Das obere Brunnenfaß bestand aus 24 Dauben von 10–20 cm Br. und 2,5 cm Dicke. Im oberen Drittel wurde es von einem 6 bis 8 cm breiten Band aus aneinandergelegten Ruten zusammengehalten. Bei 3,25 m unter der Oberfläche lag der obere Rand eines engeren Fasses, dessen Dauben 80 cm lang und 2,5 cm dick waren. In diesem Faß liefen horizontal zwei Eisenreifen um, die 3 x 1,5 cm





26 Paffendorf. Neuzeitlicher Brunnen. – Maßstab 1 : 50.

stark waren und dazu dienten, den äußeren Erddruck aufzufangen. Von der Sohle des zweiten Fasses – bei 4,08 m – reichte ein drittes Faß bis zu einer Tiefe von 4,85 m. Sein Dm. betrug oben 45–50 cm und unten 35 cm. Die Dauben waren 10–13 cm breit und 1,5 cm stark. Alle drei Fässer verjüngten sich von oben nach unten. Nach der vorgefundenen Keramik (Scherben glasierter Schüsseln der Zeit von 1700 bis 1730) war der Brunnen bis ins 18. Jahrh. in Gebrauch. Ältere Keramik lag im Brunnen nicht.

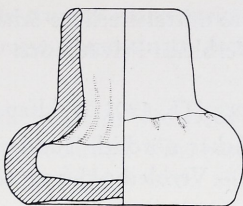
Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,774.

(W. Piepers – W. Janssen)

**Puffendorf**, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5003 Linnich: r 13060, h 45040). Beim Ausbaggern für einen Neubau an der Hauptstraße in Floverich kam zusammen mit einigen Scherben eine Tonflasche (Langerweher Arbeit) zutage. Auf dem Oberteil des Bauches sitzen zwei gegenständige Henkelchen, in die Ringe eingehängt sind. Zwischen Halsansatz und Halsmitte spannt sich ein dritter Henkel. Auf dem durch zwei Einschnürungen gegliederten Hals und dem Oberteil des Bauches laufen drei parallele Bänder aus senkrechten strichförmigen Eindrücken um. Die obere Gefäßhälfte von den Henkelchen ab ist grün glasiert. H. 11,5 cm; Mdm. 2,7 cm; Bdm. 3,8 cm. – Verbleib: Heimatmuseum: Geilenkirchen Inv. 63/64.

(K. Lammertz – B. Jacobs)





27 Rösrath.  
Mittelalterliches Gefäß.  
Maßstab 1 : 3.

#### Rösrath, Rheinisch-Bergischer Kr.

1. (TK 5109 Wahlscheid: r 83500, h 39570). Beim Bau der Kläranlage der Gemeinde Rösrath wurden zwei Kugeln von etwa 25 cm Dm. gefunden. Sie sind grob zugehauen; eine breitflächig. Wahrscheinlich handelt es sich um mittelalterliche Schleuderkugeln. – Verbleib: Privatbesitz. (Ch. Heibach)

2. (TK 5009 Overath: r 82620–82770, h 42720–42980). In Altvolberg wurden neben Funden anderer Zeitstellung (siehe S. 000 und S. 000) zahlreiche mittelalterliche und neuzeitliche Scherben, etwa 13. bis 19. Jahrh., aufgelesen. – Verbleib: Privatbesitz.

(Ch. Heibach – F. Münten)

3. Genaue Fundstelle unbekannt. Kinder, die im Walde eine Grube aushoben, fanden die Scherben eines sehr hart gebrannten groben Gefäßes (Bild 27). Man möchte annehmen, daß dieses Gefäß irgendetwas mit Metallverarbeitung zu tun hat. – Verbleib: Schule Rösrath.

(H. Lucht – A. Herrnbrodt)

**Salmorth, Kr. Kleve** (TK 4002/4102 Elten: r 09400, h 41100). Herr Lehrer i. R. van Wreckem, Kleve, meldete, daß in der Kiesgrube Kypers in Spyk ein eiserner Anker, Holzteile eines Schiffes und Mahlsteine aus Basaltlava ausgebaggert worden waren. Die Tiefenlage kann bei der dortigen Art der Kiesgewinnung nicht exakt angegeben werden; sie schwankt zwischen 5 und 12 m unter der Oberfläche. Der Anker machte einen relativ modernen Eindruck. Eine Probe davon wurde durch Vermittlung des Stadtarchivs Rheinhausen von der Versuchsanstalt des Hüttenwerks Rheinhausen untersucht. Danach ist der verwendete Stahl im Frischfeuerverfahren in Form von Luppen gewonnen worden, die anschließend zu dem Werkstück zusammengeschmiedet wurden. Da nach diesem Verfahren von urgeschichtlicher Zeit bis zum Beginn des 19. Jahrh. gearbeitet wurde, läßt sich an Hand der Probe keine sichere Datierung des Ankers geben. Auf alle Fälle wäre auch ein junges Datum für die örtlichen Schiffsverhältnisse (unbekanntes Hafenbecken ?, Nebenarm des Rheinkanals ?) von Bedeutung. Die Holzteile, Reste dicker und breiter Eichenplanken, waren zu klein, um sichere Schlüsse ziehen zu können. Vielleicht handelte es sich um eine Art flachen Pram. Die Mahlsteine, etwa ein Dutzend, waren ziemlich klein und Rohlinge. Offenbar handelt es sich um eine Schiffsladung. – Verbleib: unbekannt. (H. Hinz)

**Siegburg, Siegkreis.** Bericht über die Ausgrabungen erscheint in einem Beiheft der Bonner Jahrbücher.

**Straberg, Kr. Grevenbroich.** Zu den Grabungen im Kloster Knechtsteden siehe Beiheft der Bonner Jahrbücher.

**Teveren, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg** (TK 5002 Geilenkirchen: r 02920, h 44460). Auf einem Acker östlich des Jagens 109 und südlich des Gemeindewaldes Grotenrath wurden im



Umkreis von 20 m einige unverzierte mittelalterliche Scherben gefunden. Rand- und Bodenbruchstücke sind nicht darunter. – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl)

**Tüddern, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 4901 Waldfeucht).**

1. (r 94320, h 53140). Auf einem Acker nördlich Tüddern fand Herr G. Brandts zahlreiche Gefäßscherben des 10. bis 19. Jahrh. – Verbleib: Heimatmuseum Heinsberg Inv. 229/64.

(A. Lentz)

2. (r 93340, h 52400). Hinter der Mühle Brandts, hart am Rodebach, stieß man beim Ausheben eines Fundamentgrabens für ein Futtersilo auf Pfähle. Es handelte sich um eine größere Anzahl von sehr unregelmäßig zugespitzten Spaltpfählen ohne Pfahlschuhe. Die bis zu 1 m langen Pfähle standen in mehreren Reihen und durchstießen verschiedene unterschiedlich starke, teils schlammige, teils humose Schichten, mit Wurzeln und sonstigem Holzwerk durchsetzt, sowie sandige und kiesige Ablagerungen. Oben waren sie in der Höhe des normalen Grundwasserspiegels unterschiedlich stark abgefault. Es handelt sich um eine mehrfach ergänzte und erneuerte Uferbefestigung, vielleicht des ehemaligen Mühlteiches. Die wenigen beim Ausschachten ausgeworfenen Scherben des 16. Jahrh. haben mit der Anlage vermutlich nichts zu tun. – Funde wurden nicht geborgen.

(A. Lentz – W. Sage)

**Übach-Palenberg, Kr. Geilenkirchen-Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen).**

1. (r 01500, h 45180). Im Jagen 119 der Teverener Heide wurden auf einer Fläche, die nach dem Ausbeuten von Ton wieder eingeebnet worden war, einige gelbliche und hellgraue Scherben aufgelesen, darunter zwei Bodenbruchstücke mit ausgeknetetem Standring. Nach Angaben der Firma Borger aus Brunssum (Holland) wurde beim Ausbeuten des Tons an der genannten Stelle ein Graben freigelegt, dessen Wände geschwärzt waren. Es wurden mehrere Tongefäße gefunden, von denen noch eins im Besitz der genannten Firma ist. – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl)

2. (r 01460, h 45050). Auf dem Grundstück Heerlener Straße 165 in Scherpenseel wurde beim Rigolen in 0,6 m Tiefe ein Bodenbruchstück eines Gefäßes mit ausgeknetetem Standring, wohl Pingsdorfer Ware, gefunden. – Verbleib: Privatbesitz.

3. (r 03040, h 44370). In Scherpenseel, 150 m südöstlich des Jagens 109 der Teverener Heide, wurden auf einer frisch gerodeten Fläche zahlreiche Scherben aufgelesen. Darunter sind 2 Randbruchstücke, ein Bruchstück eines ausgekneteten Standrings und 2 Scherben mit Rest von Bemalung nach Pingsdorfer Art. – Verbleib: Privatbesitz.

4. (r 05470, h 44960). Bei Baggerarbeiten für einen Neubau in Siepenbusch fand Herr F. Schmitz das Unterteil eines gerieften schlanken Bechers oder Kruges mit glattem, ausgeknetetem Standring. Der Scherben ist hart und hellgrau; außen ist das Gefäß gleichmäßig braun gestrichen; Bdm. 6,2 cm. Das Gefäß lag in einer Tiefe von etwa 0,8 cm unter einer Platte aus rotem Sandstein. Es war anscheinend ganz erhalten, der obere Teil wurde erst durch den Bagger zerstört. – Verbleib: Privatbesitz. (M. Pufahl – F. Münten)

**Walheim, Kr. Aachen (TK 5203 Stolberg).**

1. (r 14410, h 19640). In H a h n wurden neben einigen römischen Scherben (siehe S. 582) zahlreiche mittelalterliche und neuzeitliche Scherben beobachtet. Außerdem wurde ein Albus gefunden (Kurköln, Max Heinrich, 1650–1688; siehe Bonner Jahrb. 165, 1965, 367). – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,785 und Privatbesitz. (H. Löhr)

2. (r 14000, h 18570).

a) Innerhalb der römischen Schlackenstelle in H a h n (siehe S. 582) wurden auch mittelalterliche Scherben gefunden, darunter Pingsdorfer Ware, blaugraue Ware und ein Wellenfuß. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,757.



b) 100 m ostnordöstlich dieser Stelle wurden einige weitere Scherben und Schlacken gefunden. Eine hier durchschnittene Ackerterrasse stammt nach Ausweis von gelb und rotbraun glasierten Scherben aus dem 18. Jahrh.

c) Auf den Ortsteil Friesenrath zu, also südwestwärts, wurden entlang des Pipelinegrabens weitere vereinzelte Scherben beobachtet. Eine besondere Anreicherung fand sich 100 m südöstlich des Friesenratherhofes. Hier wurden unter anderem eine Pingsdorfer Scherbe und eine Scherbe mit Rädchenverzierung aufgelesen. – Verbleib: Landesmuseum.

(H. Löhr)

**Wickrath**, Kr. Grevenbroich (TK 4904 Titz: r 28820, h 61890). 610 m südsüdwestlich des Kirchturmes von Wanlo und 770 m nordnordwestlich der Kirche von Keyenberg (trig. P) wurden auf dem oberen Teil eines nach W zur Niers geneigten Hanges in einer Kiesgrube die Reste eines Grubenhauses festgestellt. In der Abbruchkante der Grube war nur noch eine kleine Ecke des Hauses (?) erhalten, aber wegen der Höhe nicht zu untersuchen. In dem abgerutschten Boden auf dem Grunde der Kiesgrube fanden sich viele Kugeltopfscherben, frühes Siegburg und eine Handmühle aus Basaltlava. – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,787–788.

(M. Groß)

**Wiedenfeld**, Kr. Bergheim. Zu Ausgrabungen mittelalterlicher und römischer Anlagen siehe S. 524.

**Xanten**, Kr. Moers (TK 4304 Xanten: r 31620, h 25260). Bei Arbeiten im Hause Orkstraße 30 wurden in einer Brandschicht, die vom gewölbten Keller des Hauses angeschnitten ist, auf engem Raum zahlreiche Reste von Xantener Schüsseln und wenige glasierte Scherben des 14. bis 15. Jahrh. gefunden. (Ausführlicher Bericht im Bonner Jahrb. 164, 1964, 343 f.) – Verbleib: Landesmuseum Inv. 64,792.

(H. Hinz)

#### Zeitstellung unbestimmt

**Aachen** (TK 5201/02 Aachen: r 06330, h 26780). An der Ecke Theaterstraße-Aureliusstraße, 30 m westlich der Theaterstraße, wurde beim Ausbaggern einer Baugrube ein Brunnen angeschnitten und zur Hälfte abgerissen. Es handelt sich um einen mit Ziegelsteinen gemauerten Schacht von etwa 2,0 m Außendurchmesser. Der gemauerte Teil des Brunnens beginnt etwa 0,5 m unter dem heutigen Straßenniveau und endet nach 2,8 m. Dort setzt ein Holzschacht an, dessen Durchmesser der lichten Weite des gemauerten Schachtes entspricht. Die 'Tonne' ist aus einzelnen Bohlen gefertigt und erscheint ziemlich morsch. Diese Verlängerung des Brunnens ist noch etwa 1,5 m zu verfolgen. Möglicherweise reicht er noch tiefer, was jedoch wegen der laufenden Bauarbeiten nicht festzustellen war. Der Schacht war mit losem, nach unten fester werdendem Schutt verfüllt. – Funde wurden nicht geborgen.

(W. Charlier)

**Diersfordt**, Kr. Rees (TK 4205 Dingden: r 36740, h 29730). Etwa 230 m nordöstlich der Straitmannskath und etwa 470 m ost-südöstlich vom Raitshof wurden auf einem Acker vorgeschichtliche Scherben (keine Randscherben) unbekannter Zeitstellung aufgelesen. – Verbleib: Landesmuseum.

(P. J. Tholen)

**Hückelhoven-Ratheim**, Kr. Erkelenz (TK 4903 Erkelenz: r 12720, h 58620). Freiherr Spies zu Büllesheim, Neuhall bei Ratheim, machte auf eine Rechteckschanze im Haller Bruch aufmerksam. Der niedrige Wall, der aus einem 1 m tiefen umlaufenden Graben ausgehoben wurde, mißt etwa 75 x 100 m. Das Innere der Schanze liegt etwas höher als das umliegende Bruch und ist daher trocken. Es ist möglich, daß es sich um eine der bekannten Bauernschanzen des Niederrheingebietes handelt. Hart am Wall ist ein kleiner Teich von etwa 20 x 70 m aus-



gehoben, der anscheinend das Material zur Aufschüttung des Zufahrtsweges geliefert hat. Ebenfalls dicht am Wall liegt ein Quelltümpel von 4–5 m Durchmesser, an dessen Grund ein 'Silberquelle' genannter, sehr stark fließender intermittierender Born sprudelt. Das Wasser gilt als mineralisch und sehr gesund. – Das dicht bewaldete Gelände hieß früher 'Tollenschlag'. Eine Sage berichtet, daß an der Stelle von Quelle und Schanze einst ein Kloster gestanden habe, das aber wegen großer Sündhaftigkeit versunken sei. (F. Geschwendt)



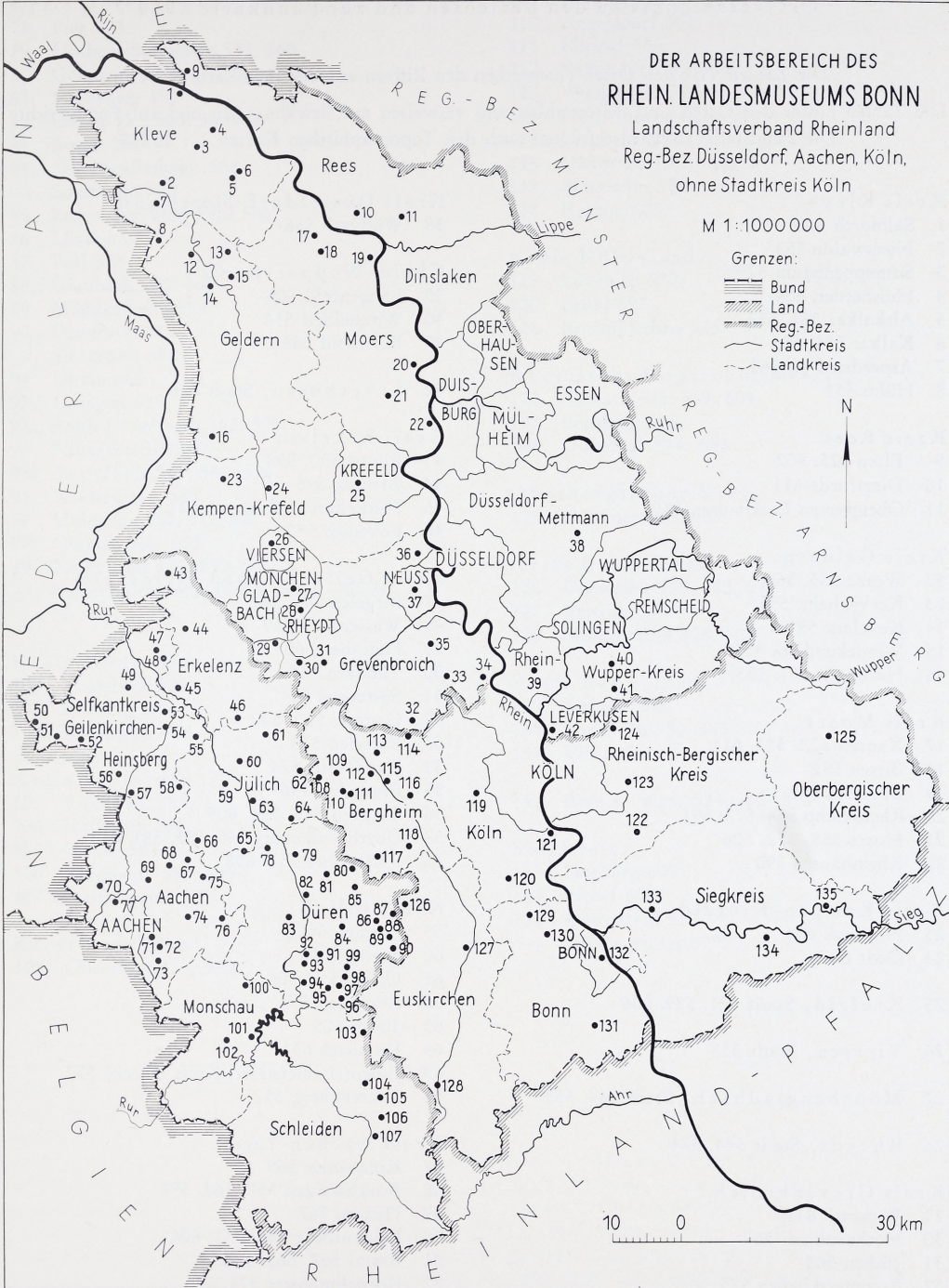
# DER ARBEITSBEREICH DES RHEIN. LANDESMUSEUMS BONN

Landschaftsverband Rheinland  
Reg.-Bez. Düsseldorf, Aachen, Köln,  
ohne Stadtkreis Köln

M 1:1000 000

Grenzen:

- Bund
- Land
- Reg.-Bez.
- Stadtkreis
- Landkreis



Fundkarte zu den Berichten 1964

(Die Zahlen entsprechen den Fundort-Nummern des folgenden Ortsverzeichnisses)



## Ortsverzeichnis zu den Berichten und zur Fundkarte 1964

Die Zahlen vor den Orten entsprechen den Ziffern auf der Fundkarte S. 613

Die Zahlen hinter den Orten sind Seitenzahlen und verweisen auf Erwähnungen und auf Fundberichte

Die Fundstellenangaben erfolgten nach den Topographischen Karten 1 : 25 000

## Kreis Kleve

- 1 Salmorth 609
- 2 Nierswalde 553
- 3 Schneppenbaum 579
- 4 Huisberden 604
- 5 Altkalkar 561. 583
- 6 Kalkar 568. 605
- 7 Asperden 546. 561
- 8 Hülm 551

## Kreis Rees

- 9 Elten 525. 602
- 10 Diersfordt 611
- 11 Obrighoven-Lackhausen 559

## Kreis Geldern

- 12 Weeze 555. 560
- 13 Kervenheim 551
- 14 Kevelaer 551
- 15 Winnekendonk 556
- 16 Herongen 551. 558

## Kreis Moers

- 17 Xanten 522. 583. 611
- 18 Birten 562
- 19 Büderich 599
- 20 Rheinkamp 554. 574. 591
- 21 Moers 558. 572. 606
- 22 Rheinhausen 590

## Kreis Kempen-Krefeld

- 23 Hinsbeck 604
- 24 Oedt 607
- 25 Krefeld, Stadt 571. 589. 606
- 26 Viersen, Stadt 555
- 27 Mönchengladbach, Stadt 544. 552
- 28 Rheydt, Stadt 544. 574

## Kreis Grevenbroich

- 29 Wickrath 611
- 30 Hochneukirch 567
- 31 Jüchen 568
- 32 Rommerskirchen 575
- 33 Straberg 609
- 34 Dormagen 524. 564
- 35 Rosellen 576
- 36 Büderich 525. 599
- 37 Neuß, Stadt 523. 573. 607

## Kreis Düsseldorf-Mettmann

- 38 Wülfrath 556

## Rhein-Wupper-Kreis

- 39 Langenfeld 606
- 40 Witzhelden 556
- 41 Burscheid 556
- 42 Leverkusen, Stadt 606

## Kreis Erkelenz

- 43 Elmpt 550. 558
- 44 Arsbeck 596
- 45 Hückelhoven-Ratheim 611
- 46 Lövenich 552

## Kreis Geilenkirchen-Heinsberg

- 47 Birgelen 549. 561
- 48 Wassenberg 559
- 49 Heinsberg 604
- 50 Tüddern 610
- 51 Süsterseel 554
- 52 Gangelt 550. 602
- 53 Porselen 573
- 54 Randerath 574
- 55 Brachelen 596
- 56 Teveren 545. 554. 609
- 57 Übach-Palenberg 545. 555. 581. 610
- 58 Puffendorf 553. 608

## Kreis Jülich

- 59 Barmen 546
- 60 Boslar 562
- 61 Gevelsdorf 566
- 62 Rödingen 554
- 63 Jülich 605
- 64 Hambach 551
- 65 Inden(-Lamersdorf, Kreis Düren) 552
- 66 Laurenzberg 552

## Kreis Aachen-Land

- 67 Kinzweiler 569
- 68 Broichweiden 557. 562. 597
- 69 Haaren 567
- 70 Laurensberg 552. 571. 606
- 71 Brand 557. 562. 596
- 72 Kornelimünster 571. 606
- 73 Walheim 582. 610
- 74 Stolberg 559. 581
- 75 Eschweiler 558. 566
- 76 Gressenich 566. 603
- 77 Aachen, Stadt 524. 561. 595. 611



## Kreis Düren

- 78 Pier 573
- 79 Huchem-Stammeln 551. 568
- 80 Golzheim 550
- 81 Merzenich 590
- 82 Düren 557. 565. 585
- 83 Birgel 561
- 84 Jakobwüllesheim 568
- Stockheim 580
- 85 Eschweiler über Feld 566
- 86 Lütlich 572
- 87 Poll 573
- 88 Gladbach 550. 566
- 89 Müldersheim 552
- 90 Disternich 564
- Sievernich 580
- 91 Drove 565
- 92 Üdingen 581
- 93 Boich-Leversbach 562. 585
- 94 Nideggen 553. 607
- 95 Berg-Thuir 549. 561. 596
- 96 Wollersheim 583
- 97 Muldenau 552. 572. 607
- 98 Ginnick 566. 602
- 99 Froitzheim 530. 550. 566
- Lamersdorf siehe Inden, Kreis Jülich,  
Nr. 65

## Kreis Monschau

- 100 Vossenack 555
- 101 Rurberg 576
- 102 Kesternich 568

## Kreis Schleiden

- 103 Eicks 565. 585
- 104 Kallmuth 568
- 105 Weyer 582
- 106 Zingsheim 583. 595
- 107 Nettersheim 573

## Kreis Bergheim

- 108 Oberempt 553. 590

- 109 Niederempt 553

- 110 Angeldorf 561
- 111 Elsdorf 566
- 112 Paffendorf 573. 607
- 113 Wiedefeld 524. 582. 611
- 114 Hüchelhoven 604
- 115 Bergheim 548
- 116 Quadrath-Idendorf 574
- 117 Blatzheim 550
- 118 Kerpen 605

## Kreis Köln-Land

- 119 Lövenich 572
- 120 Brühl 597
- 121 Rodenkirchen 575

## Rheinisch-Bergischer Kreis

- 122 Rösrath 545. 559. 609
- 123 Bensberg 596
- 124 Odenthal 544. 553

## Oberbergischer Kreis

- 125 Gummersbach 603

## Kreis Euskirchen

- 126 Dorweiler 550. 585. 599
- 127 Vernich 555
- 128 Münstereifel 525. 607

## Kreis Bonn-Land

- 129 Sechtem 580
- 130 Bornheim 550. 585
- 131 Villip 591
- 132 Bonn, Stadt 524. 562. 596

## Siegkreis

- 133 Siegburg 609
- 134 Eitorf 600
- 135 Dattenfeld 599
- Königswinter 529